

# Litzmannstädter Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Die Litzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernfunk: Verlagsleitung, Buchhaltung, Anzeigenannahme, Vertrieb und Zeitungsbestellung, Druckerei und Formularverkauf, Sammelnummer 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35 (Ecke Adolf-Hitler-Str.), Fernfunk 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends) von 10 bis 12 Uhr.



Einzelpreis 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Monatlicher Bezugspreis 2,50 RM. (einschl. 40 Rpf. Trägerlohn) frei Haus, bei Abholung 2,15 RM., auswärts 2,50 RM. (einschl. 50 Rpf. Vertriebsrabatt), bei Postbezug 2,92 RM. einschl. 42 Rpf. Postgebühr und 25,2 Rpf. Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand. Anzeigengrundpreis 15 Rpf. für die 12gespaltene, 22 mm breite mm-Zeile

24. Jahrgang

Sonntag, 21. Dezember 1941

Nr. 353

## Japan steht am Tor zum Indischen Ozean

Unermeßliche Perspektiven in Ostasien / Japans Gegner völlig durcheinandergebracht

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 21. Dezember

Wie gebannt starren Amerikaner und Engländer auf den unerbittlichen Ablauf des Dramas in Ostasien, dessen Auftakt sie selbst freventlich gegeben haben. Sie müssen feststellen, daß der letzte Akt zwar noch nicht begonnen hat, daß aber Japan sich nach zwei Wochen Kriegshandlungen vorzügliche Ausgangsbasis für weitere Operationen erkämpft hat. Für den sieghaften Angriffgeist der Japaner sind Möglichkeiten aufgerollt, die den Briten das Blut in den Adern erstarren lassen.

Bestürzt schreibt die Londoner "Times": „Bis wir die Überlegenheit zur See wieder gewonnen haben, genießt der Feind eine gefährliche Bewegungsfreiheit. Wenn Penang in die Hand der Japaner fällt, haben sie sofort ein Tor zum Indischen Ozean. Für das Oberkommando in Indien würden neue strategische Pläne aufgeworfen werden, und für unsere lebenswichtigen Seeverbindungen von Singapur nach dem Westen würde eine neue Flankbedrohung entstehen.“

Wie sehr Japan durch sein frühzeitiges Zupacken alle Pläne seiner Gegner durcheinandergebracht hat, ergibt sich aus dem Durcheinander von Fragen, die in der englischen und nordamerikanischen Presse aufgerollt werden: Sollen sich die unversehrten Reste der amerikanischen Pazifikflotte nach Ostasien wagen? Sollen sie sich auf Hawaii stützen oder gar in die kalifornischen Häfen zurückkehren? Sollen die auf den Philippinen und anderen amerikanischen Pazifikküsten noch aushaltenden Land- und Luftstreitkräfte verstärkt, zurückgezogen oder an anderen Stellen konzentriert werden? Welcher Punkt eignet sich nach dem Ausfall Hongkongs und nach der ganzen Situation überhaupt noch hierfür am besten? Ist es Singapur, Manila, Borneo, Celebes, Sumatra oder Burma? Was wird aus Australien? Und was kann es tun? Kann Großbritannien ein neues Schlachtgeschwader nach Ostasien schicken?

Amery: Indien erstmals bedroht!

Man wagt in London und Washington noch gar nicht, sich einzustehen, daß der Macht-

wechsel in Hongkong nicht nur den Verlust dieser Zwingburg für die Briten bedeutet, sondern auch in sich begriffen, daß die Japaner jetzt über eine Ausgangsbasis verfügen, die ungekannte offene Möglichkeiten bietet. Entscheidungen sind aufgerollt, die weit über das vorhergesehene Ausmaß des ostasiatischen Krieges hinausgehen und an den Lebensnerv des britischen Imperiums greifen. Nicht nur auf Singapur und Hongkong oder Hawaii und die Philippinen richtet sich die unruhvolle Aufmerksamkeit amerikanischer und englischer Blätter, auch die Frage nach der Zukunft Australiens und Neuseelands taucht schon auf. Ja, sogar Indien, das „Juwel in der englischen Krone“, ist nach den Worten des zuständigen Ministers Amery zum erstenmal bedroht, und zwar von zwei Seiten. In großer Eile werden von den Briten Truppen zur Verteidigung der Hauptstadt Burmas, Rangun, zusammengerufen, denn es geht dort, wo die Burmstraße das Meer erreicht, um die wichtige Verbindungsstelle zwischen Singapur und Indien. Rangun liegt in der Luftlinie außerdem nur etwa 1000 Kilometer von Kalkutta entfernt. In England weist man daher schon auf die Möglichkeit hin, daß der Krieg mit angreifenden japanischen Langstreckenbombbern an die Tore Indiens klopfen können.

Ein Kabinettsminister in Singapur!

In London hat man Duff Cooper zum Kabinettsminister für Ostasien ernannt. Ein Kabinettsmitglied, das in der Entfernung des halben Erdumfangs fern von Whitechapel sitzt! Es ist für die konservativen Engländer ein



General Dietl berichtet dem Führer

General Dietl, der Held von Narvik, berichtet im Führerhauptquartier von den Operationen an der Nordfront. (Presse-Hoffmann)

## Zerbrochene Schlüssel

Von Dr. Kurt Pieiller

Das Geheimnis der englischen Macht beim Aufbau des britischen Weltreiches bestand darin, daß es England verstand, sich die Schlüssel zu den Gütern der Welt zu sichern. Aus diesem Grunde besetzte es die Tore des Mittelmeeres. Aus diesem Grunde legte es Hand auf alle Ein- und Ausfahrten der Weltstraßen. Deshalb baute es seine Stützpunkte in Ostasien mit bewußter Spalte gegen Japan aus. Der eindeutige Verlauf des japanisch-englisch-amerikanischen Krieges hat bewiesen, daß Englands Schlüssel nicht mehr schließen, ja, daß sie verrostet sind, weil bereits eine andere Macht, Japan, sich an den Schlössern zu schaffen gemacht hat. Japans Angriff richtete sich von allem Anfang an gegen die Stützpunkte und Schlüsselpunkte des Empires und seines amerikanischen Hintermannes.

Bereits im ersten Anlauf ist es den Japanern gelungen, in das für unbesiegbar gehaltene Festungsdreieck Hongkong-Port Darwin-Singapur einzubrechen. Mit der Einnahme von Hongkong haben sie den wichtigsten Eckpfeiler der britischen Einkreisung gegen Japan gesprengt und sich einen wichtigen Stützpunkt für ihre Operationen gegen Singapur und die Philippinen gesichert. Die Briten verlieren mit Hongkong ihren bedeutendsten Schlüsselpunkt zur Beherrschung des chinesischen Raumes und für ihre Hilfestellung zugunsten der Tschunking-Regierung des Marschalls Tschiangkaishek, dessen Hauptversorgungsline von Hongkong ausging. Mit der Hissung des Sonnenbanners über Hongkong geht ein Kapitel britischer Kolonialgeschichte zu Ende, das zu den grausamsten gehört, die die Geschichte kennt. Hongkong wurde geradezu zum Inbegriff britischer Kolonialschande. Von hier aus organisierte England das Opium-Verbrechen. Hier machten die britischen Juden ihre schmierigen Geschäfte mit dem Leben und der Gesundheit der Eingeborenen. Die Eingliederung der britischen Kronkolonie auf dem östlichen Ufer der Perl-Fluß-Mündung beendet die britische Herrschaft auf diesem östlichen Vorposten des britischen Machtbereiches in Ostasien und fügt ein Gebiet in den großostasiatischen Raum ein, das organisch dazugehört und das nur durch die Willkür britischer Eroberer gewaltsam aus ihm herausgebrochen wurde. Hongkong, das neben seiner Hauptstadt Victoria (500 000 Einwohner) und einer Fläche von 124 qkm Kronkolonie auch das auf chinesischem Festlande gelegene Pachtgebiet von Kaulun mit rund einer Million Menschen auf 888 qkm einschließt, hatte zwar seinen militärischen Wert verloren, als die Japaner Kanton besetzten. Um so bedeutungsvoller ist Hongkong als Hafenstadt geblieben, 20 Millionen Netto-Registertonnen Schiffsverkehr gingen über diesen viertgrößten Hafen der Welt, der mit seinen Docks, Lagerhäusern, Banken

## Tätiger Dank der deutschen Heimat an die Front

Aufruf von Reichsminister Dr. Goebbels zur Sammlung von Wintersachen / Ein Geleitwort des Führers

Berlin, 20. Dezember

Im großdeutschen Rundfunk riefte am Sonnabend Reichsminister Dr. Goebbels einen Aufruf an das deutsche Volk, durch eine zusätzliche Hilfe in Form einer Sammlung von Wintersachen den deutschen Soldaten an der Front ein besonderes Geschenk zu machen.

Dr. Goebbels ging aus von den einzigartigen Leistungen der deutschen Soldaten in diesem Krieg, wofür ihnen die Heimat unauslöschlichen Dank schuldet. Für jedermann gibt es eine Gelegenheit, der kämpfenden Front ein sichtbares und fühlbares Zeichen seiner Dankbarkeit zu bringen. Der Winter ist in diesem Jahr frühzeitig und mit einer Stärke hereingebrochen, wie das in normalen Jahren ungewöhnlich war. Die zuständigen Stellen unserer Wehrmacht haben alles getan, um die Front für den Winter ausreichend auszurüsten. Aber trotz aller mit höchstem Material- und Kraftaufwand getroffenen Vorbereitungen können unsere Soldaten für den Winter noch immer vieles gebrauchen. Unsere Wehrmacht an der Front zählt heute so viele Millionen Männer, daß es überhaupt nur sehr schwer möglich ist, ihnen von einer einzigen Stelle aus alles das auf allen Gebieten zukommen zu lassen, dessen die einzelnen bedürfen. Eben deshalb aber verdiente die Heimat keine ruhige Stunde mehr, wenn auch nur ein einziger Soldat ohne ausreichende Winterausrüstung den Unbilden der Witterung ausgesetzt bliebe.

Unsere Soldaten gehen vor!

Ich weiß, daß bei der letzten Spinnstoffsammlung die deutsche Bevölkerung alles das hergegeben hat, worauf sie im Hinblick auf die angespannte Lage auf dem Gebiet der Textilversorgung verzichten kann. Dennoch aber befinden sich in der Heimat noch ungezählte Gegenstände der Winterausrüstung für die Zivilbevölkerung, die diese zwar nicht gut entbehren kann, die aber die Front gegenwärtig sicher dringender nötig hat als die Heimat. Gewiß müssen wir uns zu Hause im dritten Kriegsjahr auch großen Einschränkungen unterwerfen. Aber man würde der Front nicht gerecht werden, wenn man diese auch nur entfernt mit den Opfern vergleichen wollte, die

sie vor allem in diesem Kriegswinter bringen muß.

Folgendes kann die Front vor allem notwendig brauchen, folgendes müssen wir ihr deshalb zur Verfügung stellen:

Überschuhe, warme Wollsachen, Socken, Strümpfe, Westen, Unterjacken oder Pullover und warmes, vor allem wollenes Unterzeug, Unterhemden, Unterhosen, Leibbinden, Brust- und Lungenschützer, jede Art von Kopfschützern, Ohrenschützern, Pulswärmern, Pelze im weitesten Sinne des Wortes, Pelzjacken und Pelzwesten, Pelzstiefel jeder Art und jeder Größe, Decken, vor allem Woll- und Pelzdecken, dicke warme Handschuhe, hier vor allem pelzgefütterte Lederhandschuhe oder Strickhandschuhe und Wollflüstlinge. Überhaupt alles aus Pelz wird an der Front dringend gebraucht und ist deshalb doppelt willkommen. Gewünscht werden ferner gesteppte oder gefütterte Unterwesten, wollene Schals und Halstücher, überhaupt alles, was dazu dient, den Kampf gegen die in diesem Jahr so fröhlig eingebrochene Winterkälte erfolgreich zu führen.

Die Partei mit all ihren Neben- und Unterorganisationen ist angewiesen, sich im Laufe der angesetzten Zeit zur Sammlung all dieser an der Front dringend benötigten Wintersachen bereitzustellen. Die Sammlung beginnt am 27. Dezember 1941 und endet am Abend des 4. Januar 1942. Mit den zuständigen Organen der Wehrmacht und unseres Transportwesens ist Vorsorge getroffen, daß die gesammelten Gegenstände in kürzester Frist zum Abtransport gelangen und bis an die vorderste Front gebracht werden.

Das Fest, das in der ganzen Welt als das deutscueste bekannt ist, steht vor der Tür. Zum dritten Male in diesem Krieg bleibt unseren Soldaten zu Weihnachten die Rückkehr in die Heimat, ja sogar ein in größerem Umfang durchgeführter Urlaub nach Hause, versagt. Was liegt nun näher, als daß die Heimat über bloße Worte des Dankes hinaus der Front in einer nationalsozialistischen Gemeinschaftshilfe großzügiger Art ihre Verbundenheit bekundet und dabei unseren Soldaten bewegten Herzens dankt? Ich möchte deshalb die Sammlung unserer Weihnachtsgeschenk an die

Ostfront nennen. Das deutsche Volk ist durch den Nationalsozialismus zum Gemeinschaftsgedanken erzogen worden. Wo aber wäre dies Gemeinschaftsdenken mehr angebracht, als im Verhältnis der Heimat zur Front?

Der Führer selbst gab den Auftrag

Der Führer selbst hat mich zu diesem Auftrag an die Heimat beauftragt. Er hat dieser Sammlung ein Geleitwort mit auf den Weg gegeben, das der Heimat zeigen soll, mit welcher hohen Erwartungen er ihrem Ergebnis entgegensieht. Wir wollen ihm zeigen, welchen Widerhall sein Appell in den Herzen aller Deutschen findet. Der Führer sagt euch:

Deutsches Volk!

Während — abgesehen von Luftangriffen — die deutsche Heimat vom Feinde unbedroht ist, stehen Millionen unserer Soldaten nach einem Jahr schwerster Kämpfe gegen einen zahlen- und materialmäßig weit überlegenen Feind an der Front. Siege, wie sie die Weltgeschichte bisher noch nie erlebt, wurden dank der Führung und Tapferkeit von Offizier und Mann erfochten.

So hält und kämpft nunmehr die größte Front aller Zeiten vom Polargebiet bis zum Schwarzen Meer, von den finnischen Schneefeldern bis in die Berge des Balkans solange, bis die Stunde der endgültigen Vernichtung des gefährlichsten Gegners wieder kommt.

Wenn nun das deutsche Volk seinen Soldaten anlässlich des Weihnachtsfestes ein Geschenk geben will, dann soll es auf all das verzichten, was an wärmsten Bekleidungsstücke vorhanden ist und während des Krieges entbehrlich werden kann, später aber im Frieden jederzeit ohnehin wieder zu ersetzen ist.

Denn was auch die Führung der Wehrmacht und der einzelnen Waffen an Winterausrüstung vorgeschenken haben, jeder Soldat würde um vieles mehr verdienen!

Hier kann die Heimat helfen!

Der Soldat der Ostfront aber wird auch daran ersehen, daß die Volksgemeinschaft, für die er kämpft, im nationalsozialistischen Deutschland kein leerer Begriff ist.

gez. Adolf Hitler.

## Wir bemerken am Rande

25 Jahre „Mitropa“ Am 1. Januar 1917, also vor 25 Jahren, nahm die Mittel-europäische Schlafwagen- und Speisewagen-AG., kurz Mitropa genannt, ihren Betrieb auf, womit Jahrzehnte alte Pläne ihre Verwirklichung fanden. Gründer waren die deutschen, österreichischen und ungarischen Eisenbahnen und die führenden Banken dieser drei Länder. Durch den unglücklichen Ausgang des Weltkrieges und den Versailler Vertrag sowie die inneren Unruhen in Deutschland gab es aber bis in das Jahr 1920 dauernd Störungen aller Art. Dann ging es langsam, aber stetig vorwärts. Im Sommer 1924 verkehrten bereits 100 Schlafwagen und 138 Speisewagen. Nach 1926 wurde der Wagenpark modernisiert. An wichtigen Ausgangspunkten der Speisewagen wurden als ortsfeste Stützpunkte Bahnhofswirtschaften übernommen, als erste Altona, dann Frankfurt a. M., Basel, Königsberg, L. Pr., Thorn, Posen, Katowitz, Krakau und Warschau. Da die Führung von Speisewagen nicht in allen Zügen möglich war, wurde eine neue Betriebsform entwickelt und durch den Einbau von Küchen in Packwagen auch die Bewirtschaftung von Elzügen möglich. Einen besonderen Geschäftszweig bildete die Massenverpflegung in Sonderzügen und in den Zügen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

Vom Jahre 1938 an begann eine neue machtvolle Entwicklung in der Mitropa. In dem genannten und im nächsten Jahre übernahm sie den Schlafwagen- und Speisewagenbetrieb in der Ostmark, im Sudetenland, im Protektorat Böhmen und Mähren und auch in der Slowakei. Im Sommer 1939 verkehrten 244 Schlafwagen, 298 Speisewagen, 105 Küchenwagen und 16 Schnelltriebwagen mit Küchenbetrieb. Die Zahl der Gefolgschaftsmitglieder ist von 988 im Jahre 1917 auf fast 6000 im Jahre 1938 gestiegen. Im Jahre 1938 wurden an Bier 6,6 Millionen, an Mineralwasser 3,5 Mill. und an Apfelsaft 1,5 Mill. Flaschen umgesetzt. Der Verbrauch an Fleisch betrug in demselben Jahre 700 000 kg, an Kartoffeln über eine Million, an Eiern rund 5 Millionen Stück, an Butter fast 100 000 kg usw. Der Kriegsausbruch brachte zunächst ein starkes Absinken des Betriebes, aber bald kam er wieder in Gang — wenn auch mit gewissen Einschränkungen.

Infolge des günstigen Verlaufs des Krieges konnte die Mitropa noch und nach ihr Arbeitsfeld nach allen Seiten erweitern, so nach dem Generalgouvernement, nach Holland, Belgien, dem besetzten Frankreich, nach den Donauländern und dem Balkan. Sie fährt jetzt durch die besetzten westlichen Gebiete hinunter bis zur spanischen Grenze und im Südosten nach Bukarest, Sofia und Saloniki.

und Versicherungsunternehmungen der Verwaltungsmittelpunkt der auf ostasiatischem bzw. chinesischem Boden liegenden britischen Unternehmungen geworden war. Es war den Engländern gelungen, ein Viertel der Einfuhr sowie ein Drittel der Ausfuhr Chinas über seine Kronkolonie zu leiten und damit den Handel mit Wolfram und Antimon zu kontrollieren.

Hongkong ist nicht die einzige Bresche, die die Japaner in das englisch-amerikanische Stützpunktsystem geschlagen haben. Die Japaner haben vielmehr von Beginn ihres Kampfes an alle ihre Kräfte gleichzeitig gegen sämtliche Stützpunkte Englands und der USA. In dem weiten Raum gerichtet, der von Hawaii bis zu den Philippinen und nach Guam, Singapur, Hongkong und zur Burmastraße reicht und auch die Ostküste von Malaya und die amerikanischen Luftstützpunkte Midway und Wake umfaßt. Die „zweite Phase des Krieges“, in der die Engländer und Amerikaner ihre ungünstige Ausgangsstellung zu „korrigieren“ hofften, ist bereits wieder zugunsten der Japaner entschieden worden. Die Japaner sind nicht nur Herren von Hongkong und damit Besitzer der Hauptversorgungslinie für die Tschunking-Regierung geworden, sondern die Briten haben ihnen auch die Insel Penang räumen müssen, die als der wichtigste Ausfuhrhafen der nördlichen Malaienstaaten für Gummi, Reis, Zinn und Kupfer einen wichtigen Stützpunkt der Briten an der Westküste der Malaienhalbinsel darstellt. Als im Weltkrieg der deutsche Kreuzer „Emden“ am 28. August 1914 in den Hafen von Penang eindrang, empfand das damals schon das amtliche London als einen „schweren moralischen Schlag“, weil das Husarenstück der „Emden“ die Verwundbarkeit der englischen Ostasiastützpunkte an einem praktischen Beispiel zeigte. Jetzt haben die Japaner durch die Besetzung von Penang ergänzend bewiesen, daß die englische Stützpunktpolitik in Ostasien bereits geborsten ist. England ist nicht mehr imstande, seine ostasiatischen Stützpunkte zu halten. Das Vordringen der Japaner auf Singapur und ihr erfolgreicher Kampf in dem kleinen Malaienstaat Kedah unterstreichen diese Tatsache noch.

Auch im Falle Singapur waren die Engländer und Amerikaner im Weltkriegsdenken gefangen, als sie die gesamte Kraft ihrer Verteidigung für das „operative Dreieck“ Malaienhalbinsel-Philippinen-Singapur auf den engen Raum der britischen Seefestung Singapur konzentrierten. Die Japaner machten ihnen einen Strich durch diese Rechnung und stießen unter Nichtbeachtung der britisch-amerikanischen Flugzeug- und Kriegsschiffansammlungen bei Singapur weiter südlich unmittelbar gegen die britische Nord- und Norwestküste von Borneo vor. Die Briten wurden dadurch auf einen außerordentlich kritischen Kampfplatz gezwungen, den sie in ihre Berechnungen überhaupt nicht einkalkuliert hatten, in dessen Beherrschung aber die Japaner Meister waren. Die Japaner haben damit nämlich den britischen Flottenstützpunkt Brunei bedroht, der ein wichtiges Glied des großen Verteidigungsdreiecks Hongkong-Borneo-Singapur bildet. Wenn die Briten bisher die Erringung der Luft- und Seeherrschaft durch die Japaner ableugneten, dann haben die Japaner diese Luftherrschaft durch die nur unter ihrer Voraussetzung mögliche Landung auf Borneo bewiesen.

Bleibt neben den Philippinen, wo die Japaner bereits auf der Hauptinsel Luzon gelandet sind und den Vormarsch auf die Hauptstadt Manila angetreten haben, noch die Burmastraße, die durch die Besetzung von Victoria-Point und durch den Vormarsch japanischer Truppen von Thailand aus sehr gefährdet ist. Die Burmastraße, von England vor einem Jahr wieder offen, ermöglichte die Beteiligung auch der Amerikaner am ostasiatischen Geschäft. Mit der Burmastraße stießen Engländer und Amerikaner mitten

## Neue starke Verluste der Bolschewisten

Sowjetzerstörer bei nächtlichem Seegefecht in der Barents-See versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 20. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In mittleren Abschnitt der Ostfront dauern die schweren Kämpfe an. Der Gegner erlitt neue starke Verluste. Kampf-, Sturzkampf- und Jagdfliegerverbände vernichten feindliche Feld- und Batteriestellungen und zersprengen durch Bombenwurf und Beschuß mit Bordwaffen berittene und motorisierte sowjetische Kolonnen. Weitere wirksame Luftangriffe richteten sich gegen Flugstützpunkte und Eisenbahnlinien. Ein Frachter erhielt in der Barents-See Bombentreffer schweren Kalibers.

In der Barents-See kam es zu einem nächtlichen Seegefecht zwischen deutschen und sowjetischen Zerstörern. Ein feindlicher Zerstörer wurde durch Torpedotreffer versenkt, ein anderer durch Artilleriefeuer beschädigt. Die deutschen Zerstörer liefen nach erfolgreichem Gefecht unbeschädigt in einen Stützpunkt ein.

Im Kampf gegen die britische Versorgungsschiffahrt versenkten Unterseeboote im Atlantik vier feindliche Schiffe mit zusammen 17 000

BRT. Außerdem wurden zwei Tanker und ein Frachter durch Torpedotreffer beschädigt. Im St.-Georg-Kanal vernichteten Flugzeuge, die zu bewaffneter Seeaufklärung eingesetzt waren, in der vergangenen Nacht aus einem Geleitzug heraus einen Tanker von 8000 BRT.

In Nordafrika setzten sich die deutsch-italienischen Truppen nach Abwehr feindlicher Angriffe plausibel vom Gegner ab. Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten in der Nacht zum 20. 12. mit guter Trefferlage militärische Anlagen im Hafen von Tobruk.

### Ritterkreuz für Guggenberger

Berlin, 20. Dezember

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an den Unterseebootskommandanten Kapitänleutnant Guggenberger. — Guggenberger versenkte im westlichen Mittelmeer bei einem Angriff deutscher Unterseeboote auf einen englischen Kriegsschiffsverband den Flugzeugträger „Ark Royal“.

## Erfolgreiches Seegefecht im Mittelmeer

Feindliche Einheit versenkt / Geleitzug vollzählig am Ziel eingetroffen

Rom, 20. Dezember

Der italienische Wehrmachtsbericht hat folgenden Wortlaut:

Feindliche Panzer und motorisierte Einheiten unternahmen in der Cyrenaika einen Massenangriff gegen unsere Stellungen im östlichen Dschebel. Die deutsch-italienischen Truppen, die tapfer und mit großer Geschicklichkeit kämpfend neue Stellungen westlich von Derna bezogen, hinderten den Feind, sein Ziel zu erreichen. Der Flugplatz von Derna befindet sich in der Hand des Feindes.

Wiederholte Angriffe feindlicher Panzerstreitkräfte gegen unsere Stellungen von Solium und Bardia wurden zurückgewiesen.

Deutsche Flugzeugverbände bombardierten wiederholte Malta. Zwei englische Flugzeuge wurden im Luftkampf abgeschossen und drei am Boden vernichtet.

Eines unserer Flottengeschwader, das im mittleren Mittelmeer zum Schutz eines Geleitzuges kreiste, stieß am 17. d. M. bei Sonnenuntergang auf ein aus Schlachtschiffen, Kreuzern und Zerstörern bestehendes englisches Geschwader. Nach einem kurzen Feuergefecht zog sich der Feind unter dem Schutz einer künstlichen Nebelwand in der Dunkelheit zurück, während die feindlichen Zerstörer einen Torpedoangriff versuchten, der durch das Feuer unserer Einheiten und einen glänzend durchgeführten Gegenangriff unserer Torpedoflugzeugstaffeln vereitelt wurde. Eine leichte feindliche Einheit wurde durch das Feuer versenkt, eine weitere vom Feuer unserer Zerstörer schwer getroffen und wahrscheinlich versenkt. Eine größere feindliche Einheit wurde durch das Feuer unserer größeren Einheiten getroffen. Keines unserer Schiffe wurde getroffen oder beschädigt. In der Nacht zog sich der Feind in der Richtung auf seine Stützpunkte zurück, und unser Geleitzug gelangte trotz der Angriffe

feindlicher Kampfmittel und Flugzeuge vollzählig in die Bestimmungshäfen. Das Treffen fand nördlich des Golfs der großen Syrte statt. Im Verlauf des Angriffes unserer Torpedoflugzeugstaffeln, der im engen Zusammenwirken mit unserem Flottengeschwader erfolgte, wurden vier feindliche Flugzeuge abgeschossen.

### Heftige Kämpfe trotz der Kälte

Berlin, 20. Dezember

Trotz der starken Kälte entwickelten sich am 19. Dezember im Nordabschnitt der Ostfront heftige Kämpfe. An verschiedenen Stellen des Kampfgebietes griffen die Bolschewisten im Laufe des Tages wiederholt mit starken Kräften an. Von Ihnen an einen Höhenzug angelehnt Stellungen herab wiesen die deutschen Truppen alle feindlichen Angriffe erfolgreich ab, wobei sie den bolschewistischen Angreifern wiederum schwerste Verluste zufügten. An vereinzelten, geländemäßig weniger günstig gelegenen Punkten gelang dem Feind ein vorübergehender Einbruch in die deutschen Linien. Durch sofort angesetzte wirkungsvolle Gegenstoße wurden die Bolschewisten überall in teilweise sehr harten Kämpfen wieder zurückgeworfen.

Im Laufe des 19. 12. war auch die deutsche Luftwaffe an den örtlichen Kampfhandlungen der Ostfront beteiligt. Das Schwergewicht ihres Einsatzes lag an Stellen im mittleren Abschnitt. Hier mußten die deutschen Flieger gegen das auftretende Schneegestöber und die sonstigen widrigen, durch den Frost geschaffenen Verhältnisse ankämpfen. Allen Hindernissen zum Trotz flogen Kampfflugzeugverbände unermüdlich ihre wirkungsvollen Angriffe gegen Truppen und Nachschubkolonnen des Gegners. Drei starke Kavallerieabteilungen wurden im Tiefflug angegriffen und durch Bomben und Bordwaffenbeschluß vernichtet.

## Timor-Einfall ohne Zustimmung Portugals

Ministerpräsident Salazar schildert den Hergang der britischen Besetzung

Berlin, 20. Dezember.

Der portugiesische Ministerpräsident Salazar schilderte vor der zu einer außerordentlichen Sitzung zusammenberufenen Nationalversammlung in kommentarloser Form die Schritte, welche die portugiesische Regierung zum Schutz von Portugiesisch-Timor unternommen hatte, bis zur gewaltstamen Besetzung der Kolonie durch australische und niederländisch-indische Truppen am 18. Dezember. Er gab hierbei Kenntnis von Verhandlungen mit der englischen Regierung über die „Frage der Verteidigung Timors im Falle eines japanischen Angriffs“. Nachdem bereits am 4. November auf englische Anregung hin die Verhandlungen aufgenommen worden waren, habe am 11. Dezember die britische Regierung offiziell mitgeteilt, daß die britische Hilfe zur Verteidigung Timors im Falle eines plötzlichen Angriffs von australischen und holländischen Truppen geleistet würde. Um keinen Zweifel aufkommen zu lassen, habe, wie Salazar betonte, die portugiesische Regierung wiederholt klargestellt, daß eine Zusammenarbeit mit ausländischen Truppen nur im Falle eines Angriffs in Frage komme und daß diese Zusammenarbeit keinen Präventivcharakter haben könne. Die Regierung Portugals habe im gleichen Sinne den Gouverneur von Timor unterrichtet.

Nachdem bereits seit dem 9. Dezember verschiedentlich australische Flugzeuge Timor überflogen und die portugiesische Regierung in London hiergegen protestiert hatte, „bestand am 17. Dezember morgens der britische Botschafter in Lissabon auf der Argumentierung, daß eine Zusammenarbeit mit den australischen und holländischen Truppen schon bei einer Bedrohung stattfinden müsse“. Aber diese Diskussion habe von der portugiesischen Regierung nicht fortgesetzt werden können, da sie einen Stand der Dinge vorausgesetzt habe, der für die portugiesische Regierung unmöglich gewesen wäre: Die Truppenlandung gegen den Willen der Regierung unter der Voraussetzung von Gefahren, die nicht bewiesen waren und sich auch nicht abzeichnen.

Im gleichen Augenblick, so fuhr Salazar fort, als der britische Botschafter in Lissabon noch versucht habe, die portugiesische Regierung zu überreden, ihre Zustimmung zu einem Einsatz fremder Truppen auch im Falle einer bloßen Bedrohung zu geben, seien in Timor bereits die angekündigten Protektionstruppen ausgeschielt worden. Der Gouverneur von Timor habe sich nach seinen Instruktionen gerichtet und die Landung verweigert, der er jedoch nach den bescheidenen Kräften keinen Widerstand entgegensezten konnte.

hinein in das Kräftespiel Ostasiens. Die Burmastraße hat auch für die Tschunking-Regierung eine wichtige Rolle gespielt. Auf ihr wurden wichtige Landesprodukte Chinas, vor allem die für die Kriegsindustrie Großbritanniens und der Vereinigten Staaten wichtigen Wolfram-Erze und das Antimon herangeführt. Nach der Einstellung und mit der jetzigen Besetzung Hongkongs durch die Japaner ist die Burmastraße überhaupt die einzige Ausfuhrstraße Chinas und ein Lebensweg für das China Tschiangkaischehs geworden, der auf dieser Straße britische und amerikanische Waffen erhält. Wenn den Japanern der Durchbruch bis nach Lashio, der letzten Bahnstation Burmas, gelingt, sind sie in der Lage, Tschiangkaischeh und seiner Armee den Lebensatem abzuschneiden.

Amerika dachte sich den Krieg mit Japan so, daß man die japanische Flotte binnen 48 Stunden „erledigen“ und Japan selbst in-

nerhalb weniger Tage „ausradieren“ könnte. In Wirklichkeit hat Japan vom ersten Tage an, als es den überraschenden Angriff auf Hawaii unternahm, das Gesetz des Handels an sich gerissen und durch die oben geschilderten Landungs- und Luftaktionen bewiesen, daß es nicht nur eine weitschauende, großangelegte Strategie beherrscht, sondern auch verstanden hat, sich im Südwestpazifik die Handlungsfreiheit gegenüber der amerikanischen und englischen Flotte zu erkämpfen. Die Worte des Ministerpräsidenten Tojo, daß die Hauptmacht der USA in Hawaii vernichtet und die Hauptkraft der britischen Ostasiatflotte zerschmettert ist, sind durch den Siegeslauf der japanischen Wehrmacht glänzend belegt worden. Japan ist drauf und dran, die Schlüssel zu den strategischen Punkten Ostasiens in Besitz zu nehmen, nachdem diese Schlüssel in den Händen Englands und Amerikas zerbrochen sind.

## Wie verhält sich China?

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 21. Dezember

Es beginnt bereits die Frage akut zu werden, ob nicht auch China in seiner Gesamtheit den Sinn dieses Abwehrkrieges schon in näherer Zukunft begreifen wird, denn in den zwei Wochen Ostasiatkrieg ist bereits Hongkong befreit und das alte chinesische Ziel der Beseitigung der internationalen Niederlassungen verwirklicht worden. London und Washington verbreiten zwar demonstrativ für sie günstige Meldungen aus Tschunking — aber gerade das erweckt den Eindruck der angelsächsischen Unsicherheit darüber, wie lange man noch Tschunking gegen die ostasiatische Einheit ausspielen kann. Wird nicht, wenn der letzte Spalt der „offenen Tür“ für Tschunking in voraussichtlich nicht mehr ferner Zeit geschlossen sein wird, eine große Ernüchterung in der chinesischen Bevölkerung Platz ergreifen? London hat sich zu der Drohung aufgeschwungen, daß zehn Divisionen Chinesen gegen japanische Truppen bei Kanton zusammengezogen würden, um die Japaner nach der Eroberung von Hongkong im Rücken anzugreifen. In Tokio befürchtet man nicht, daß diese Behauptung noch Bedeutung von irgendwelchem entscheidenden Gewicht haben wird.

Funkspruch unseres Cr.-Ostasiens-Berichterstatters

Tokio, 21. Dezember

Der Sprecher der Pressekonferenz teilt mit, daß die chinesische Armee in der Kwantung-Provinz Nähe Kantons den Befehl zum Angriff auf japanische Truppen nicht ausführte. Die Bündnisabschlüsse zwischen Thailand und Indochina haben sich ebenfalls entsprechend ausgewirkt. Das Ausbleiben der USA-Hilfe durch die bevorstehende Unterbindung der Burmanstraße haben Tschunking defakto und prestigemäßig zu einer innerchinesischen Bürgerkriegs-party gemacht.

### Die Insel Penang besetzt

Tokio, 20. Dezember

Die Armeeabteilung des Kaiserlichen Hauptquartiers gab am Sonnabend um 23.50 Uhr japanischer Zeit bekannt, daß die japanischen Truppen in Malaya die Insel Penang am Abend des 19. Dezembers eingenommen haben und ihren Vormarsch nach Süden auf der malaiischen Halbinsel fortsetzen.

W. C. unterwegs nach Amerika?

Drahtmeldung unseres Ma.-Berichterstatters

Stockholm, 21. Dezember

In der geheimen Unterhausdebatte über die allgemeine Kriegslage stellte der Abgeordnete Jones die Frage, auf welche Weise der Lord-siegewohrer Attlee den Premierminister über das Ergebnis der Debatte zu informieren gedenke. Mit der Wiedergabe dieser Frage macht die gestrige Londoner Presse die einzige Andeutung darüber, daß Churchill bei der Debatte und damit wohl auch nicht in London anwesend war. Es kann also, was ohnehin aus verschiedenen Anzeichen zu vermuten war, angenommen werden, daß er zu der alliierten Konferenz nach Washington gefahren ist. Churchill benutzt also die gleiche Inszenierung von Geheimnissen wie bei seiner Reise zu dem Atlantiktreffen mit Roosevelt. Freilich hat er dabei wohl oder über einen Unterschied in Kauf nehmen müssen — er konnte diesmal seine Reise nicht mehr auf der „Prince of Wales“ unternehmen!

Sie wollen in Japan bleiben

Funkspruch unseres Cr.-Ostasiens-Berichterstatters

Tokio, 20. Dezember

Der beginnende Zusammenbruch der britischen und amerikanischen Macht in Ostasien hat eine große Anzahl in Japan lebender nordamerikanischer und britischer Bürger, die zum Teil hier geboren sind, veranlaßt, die Einbürgerung in den japanischen Staat nachzu suchen. Wie „Miyako“ mitteilt, sollen bereits 150 die Einbürgerungspapiere erbeten haben. Viele britische Bürger leben hier, für die England und das britische Empire noch kein Begriff war, die auch niemals die Heimat ihrer Eltern gesehen haben. Die japanischen Behörden kommen diesen Ausländern besonders entgegen.

„Langer und harter Krieg“

Drahtmeldung unseres Ma.-Berichterstatters

Stockholm, 21. Dezember

Zu den amerikanischen Stimmen, die sich von den bis vor kurzem in

# Gruppe X baut sich ihr Winterquartier selbst

Mit Holz, Nägeln, Draht und etwas Geschick... und Marussja staunt /

....., 19. Dezember (PK)

Nun ist er da, der Winter im Sowjetparadies. Erstarrt sind Stadt und Land in Eis und Schnee. Und es ist gut so. Wieviel Häßliches deckt der blendend weiße Schnee hier zu und gibt auch diesen Städten und Dörfern, denen der Krieg hart zugesetzt hat, ein fast feierliches Gesicht.

Es gibt verschiedene Arten von Winterquartieren. Solche in den Häusern der Städte und Dörfer und solche fern jeder menschlichen Siedlung tief in der Erde, im Bunker vor dem Feind.

In beiden aber ist ein Stückchen Deutschland zu Hause trotz fremder, kalter Umwelt, in beiden ist Heimat für die Soldaten, die es sich geschaffen haben, in beiden herrschen Freud und Leid des einzelnen und sind doch Stätten höchsten und schönsten Gemeinschafts- und Kameradschaftsgeistes, wie er eben den deutschen Soldaten besonders besetzt und kennzeichnet.

So folgt uns einmal im Geiste, ihr Lieben in der fernen Heimat und erlebt mit uns, wie wir uns unsere Heimstätte schaffen für lange, harte Monate in Eis und Schnee im weiten, fremden Land.

Fast malerisch sieht es von außen aus, das kleine Bauerndorf mit dem schneedeckten Dach in dem elenden Dorf hier irgendwo im Osten. Und nun tretet mit uns ein, aber erschreckt nicht zu sehr. Wir wissen schon, welcher Anblick unser harrt.

Der Vorraum eines solchen Hauses hier im Sowjetland ist keine einladende „Diele“. Dort in der Ecke steht das fast nirgends fehlende Faß mit eingestampften Winterkohl, dem wirklich keine lieblichen Düfte entströmen. Es ist stockdunkel. Und wenn sich euer Auge gewöhnt hat, dann erblickt ihr hier wie überall Dreck, Gerümpel, Schmutz.

Ich weiß, ihr Lieben, ihr würdet schon jetzt mit einem „unmöglich“ den Schritt eilig wieder nach draußen wenden. Doch gemacht! Es kommt ja noch besser.

Die mit schmutzigen Stoffresten benagelte Tür springt auf. Qualm beißt in die Augen. Eine noch junge Frau hockt mit ihrem kleinen Knaben auf der Ofenbank und sieht uns neugierig entgegen. Die Angst vor den deutschen Soldaten haben sie hier längst verloren. Es ist die Küche. Wieder sieht uns Schmutz und Armut an. Im Ofen brodelt im schwarzen, eisernen Krug mitten im lodernenden Feuer ein undefinierbares Mahl.

Unser Blick geht in die „Gute Stube“. Ein Tisch, eine Bank und einige Stühle sind vorhanden. Das ist mehr, als wir erwarteten.

Daneben liegt in einem abgeschlagenen Raum hinter dem Ofen der Schlafraum. Man ersparte mir eine genauere Schilderung.

Die Gruppe schaut sich an. Wir nickten uns zu und klempten im Geiste schon die Ärmel hoch. Also hier bleiben wir.

Marussja, die kleine Frau, hat schnell begonnen. Mit laufender Nase blickt Jura, ihr Sprössling, hinter ihrem Rücken auf uns. Sogar die Joschka, die Haustatze, beginnt uns zu umschurren. Also „Soldat Germanskij“ wollen hier Quartier machen. Marussja nickt eifrig.

Und dann hub es an. Wie manche Ehefrau würde hier voll Staunen ihren Mann beobachten, der doch zu Hause immer gar nicht anfassen wollte. Wie manche Mutter würde hier ihrem Sohn Talente erwachsen sehen, die ihr bisher entgangen waren.

Die Gruppe teilt sich auf. Die einen besorgen das, was man so haben muß, um ein Quartier zu bauen, Holz, Nägel und vielleicht noch etwas Draht. Holz? Breiter? Das ist noch nicht das schwierigste in einem Land, in dem eigentlich alles aus Holz gebaut wird. Aber alles andere stellt fast unlösbare Probleme dar. Nägel? Aus alten Brettern müssen die rostigen Nägel glattgeschnitten werden. Draht? Die Werkstattkompanie im Nebendorf hilft aus. Säge? Marussja zaubert sie schließlich aus einem Kehrichthaufen, den andere schon längst aus dem Haus geschafft haben, einen unendlich verrosteten Fuchsschwanz herbei.

Und dann klopft, hämmert, sägt es fast zwei Tage lang in und um Marussjas Häuschen.

Man sieht es ihr an, sie faßt das alles nicht. Seit vier Jahren wohnt sie nun schon mit ihrem Mann, von dem sie seit Kriegsausbruch nichts

mehr gehört hat, und ihrem kleinen Jura in diesem Haus. Seit Jahren in Schmutz und Armut. Und was haben deutsche Soldaten in zwei Tagen aus ihrem Haus gemacht!

In dem elenden Schlafraum entstehen aus alten Brettern und rostigen Nägeln zwei Reihen Betten. Decken nehmen das herbeigeschleppte Stroh auf und verheissen eine seit Wochen nicht mehr gekannte weiche Unterlage für die Nacht. Hier zimmert einer einen zünftigen Gewehrstand, dort bastelt einer aus Abfallbrettern und etwas Draht Wandbretter, die später die Stahlhelme und Gasmasken zieren werden. Nägel fahren in die morschen Wände, und bald danach hängen an ihnen in Reih und Glied die Feldflaschen und Kochgeschirre. Kein Zentimeter Wand bleibt ungenutzt. Eine alte Soldatenregel bewährt sich hier: Was an der Wand hängt, das steht nicht herum.

Noch scheint alles ein wüster Durcheinander zu sein. Die erste Nacht kommt. Alles haut sich auf das Stroh. Der kleine Jura weint ob des ungewohnten Lebens um ihn. Ein Bonbon tröstet ihn aber schnell. Nitschewo, das macht alles nichts, sagt ergeben Marussja.

Noch einen Tag arbeitet jeder an seinem Platz. Hier putzt der Gerichtsassessor mit tie-

Von Kriegsberichter Dr. Lothar Sennock

fem Ernst die Fensterscheiben. Dort kümmert sich der Bauernsohn aus der Mark um das Mittag für die arbeitenden Kameraden. Dort wieder zeigt der Tapezierer im Zivilberuf seine Kunst bei der Anbringung der Verdunkelungsvorhänge.

Mehr und mehr rundet sich das Bild unseres Winterquartiers. Als es zum zweiten Male Abend wird, ist es geschafft. Dann sitzt die Gruppe am blankgescheuerten Tisch zusammen und freut sich des selbstgeschaffenen Winterquartiers. Die Kerzen spenden ein mildes Licht. Die Pfeifen und Zigaretten qualmen. Die Trinkbecher dampfen vom heißen Tee. Und draußen rieselt der Schnee unaufhörlich.

Noch wird morgen und auch übermorgen und auch noch andere Tage Arbeit sein. Denn immer wieder gibt es noch etwas zu verbessern. Immer wieder hat noch der eine oder andere einen guten Gedanken zur Verschönerung des Quartiers. Einen langen, langen Winter soll es uns ja Heimat sein.

Und wenn wir abends dann nach Hause schreiben, dann wird es in den Briefen erstehen vor euch, ihr in der Heimat, das Bild des Winterquartiers der Gruppe X. Hier irgendwo im verschneiten sowjetrussischen Land.



Ironie des Schicksals

„Bitte, bitte — Herr niederländischer Soldat werden uns doch nicht im Stich lassen?“  
(Koek, Zander, M.)

## Kommt das Ende der Geishas in Japan?

Sängerinnen und Tänzerinnen von Beruf / Japan wandelt Lebensformen

Nach europäischen Vorstellungen ist Japan ohne Kirschblüte, Geishas und mit diesen verbundenen Festlichkeiten überhaupt undenkbar. Die ewig lächelnden zierlichen Mädchen in ihren malerischen Kimonos mit den trippelnden Schritten sind für uns der Inbegriff fernöstlicher Gastlichkeit und Unterhaltungskunst. Auch für die Japaner selbst waren die Geishas bisher als berufsmäßige Sängerinnen und Tänzerinnen unentbehrlich. Wo immer Männer zusammenkamen, waren auch die anmutigen Mädchen zu finden, die so fesselnd zu plaudern, wenn es nötig war, aber auch zu schweigen wußten. Es gab unter ihnen wohl manche „lockere Vögel“, die das Leben von der leichtesten Seite nahmen, in der Mehrzahl aber handelte es sich um durchaus gebildete und gesittete Töchter Nippons. Man muß das gesehen haben, wie die Geishas auch die schwierigsten Zeremonien des Empfangs, der Unterhaltung und Verabschiedung ihrer Gäste, der Teebereitung und des Servierens beherrschten, um begreifen zu können, welche Rolle diese Mädchen bisher im öffentlichen Leben Japans spielten.

Nun mehr scheint sich aber auch auf diesem Gebiet ein grundlegender Wandel anzubahnen. Im japanischen Reichstag ist in letzter Zeit das Geishaproblem wiederholt eingehend erörtert worden. So wurde mitgeteilt, daß diese berufsmäßigen Unterhaltungskünstlerinnen von nun an ihr Einkommen doppelt so hoch versteuern müssen wie andere japanische Staatsbürger. Einer der Abgeordneten forderte gar, daß Geishas bei amtlichen Festlichkeiten in Zukunft überhaupt nicht mehr teilnehmen dürfen. Noch vor wenigen Jahrzehnten wäre ein derartiges Verlangen in Japan undenkbar gewesen.

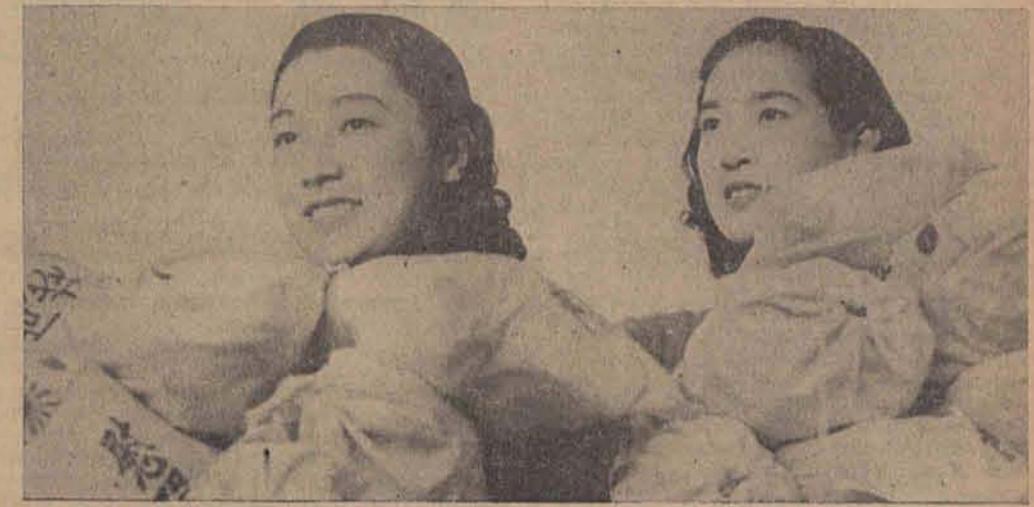
Doch auf dem fernöstlichen Inselreich sind die inneren wie äußeren Lebensformen gegenwärtig in einer Umwandlung begriffen. Früher wurden dort Ehen nur aus Vernunftgründen geschlossen, weshalb die Männer ihre geistige Anregung und Unterhaltung vielfach außer-

halb des eigenen Hauses suchten. Jetzt aber gelangt man auch in Japan immer mehr zu der Ansicht, daß nur aufrichtige, gegenseitige Zuneigung zum Lebensbund führen soll. Man befürchtet in diesem Zusammenhang, daß Geishas die Männer ihren Familien entfremden und der Unsitthlichkeit Vorschub leisten. Mögen diese Anschauungen auch etwas übertrieben sein, so haben sie doch zu einer Krise im japanischen Unterhaltungs- und Vergnügungsleben geführt.

Besonders gefördert und unterstützt wird der Kampf gegen die Geishas natürlich von der übrigen Frauenwelt. Fand sich diese früher ohne weiteres damit ab, daß der Mann

in seiner Freizeit allein oder mit Freunden bei den Sängerinnen und Tänzerinnen Zerstreuung suchte, so verweist sie heute in diesem Zusammenhang auf das europäische und amerikanische Vorbild. Durch die Erledigung und Verdrängung der Geishas hofft die japanische Gattin, Tochter oder Schwester, allmählich dieselbe geachtete freie Stellung zu erlangen, die ihre Geschlechtsgenossin in Berlin, Rom, Paris oder New York einnimmt.

Es bleibt natürlich abzuwarten, ob sich der Japaner mit dem Bruch einer jahrhundertalten Tradition abfindet oder vielleicht ein Kompromiß zwischen den Geishas und ihren reformefreudigen Gegnern zustandekommt. Die große „klassische“ Zeit der freundlichen Sängerinnen und Tänzerinnen ist jedenfalls unvertraglich dahin.



Filmstars senden Liebesgaben

Die Geschenke sind gepackt. — Jetzt gehts auf Postamt. Mieko Takamine und Tokiko Haneda haben ihre Arbeit beendet — nun warten Sie auf die Briefe, die die beschenkten Soldaten Ihnen senden werden. Sie werden dann von dem Leben an der Front hören, und in ihren Antwortbriefen werden sie den Soldaten von Tokio erzählen, von ihrer Arbeit und von dem letzten Film, in dem sie mitspielen.

(Sellmeyer, Presse-Hoffmann)

## Die weißen Radschahs des Staates von Sarawak

„Dynastie“ Brook regiert auf Borneo / Englischer Qualitätssäufer spielte den absoluten Monarchen

In dem unabhängigen Staat Sarawak in Nordwest-Borneo wohnen etwa 500 000 Menschen auf knapp 129 000 qkm Landes, Malaien meist, auch noch einige Dajak, sofern sie sich aus den Metzelein und „Befriedungs-Expeditionen“ vergangener Jahrzehnte haben retten können. Sarawak stellt dem Namen nach die einzige auf dem Erdball noch bestehende absolute Monarchie dar. Ihr „Herrscherr“ ist ein Trinker und bekannter Glücksspieler von Format. Er heißt Sir Charles Vyner Brooke, Dritter Radschah von Sarawak. Seine Töchter werden Prinzessin Gold, Prinzessin Perle und Prinzessin Baba genannt. Sie sind mit einem Ringkämpfer, mit einem Tanzkapellenmusikmeister und einem Lord unbekannten Berufes verheiratet und leben wie der Herr Papa meisteiteils in England oder Amerika.

Vor einigen Jahren brachte der Globetrotter Linton Wells in der Zeitschrift „The Commentator“, Neu York, einen interessanten Beitrag zur Entstehung der „Dynastie“ Brooke in Sarawak. Danach erblickte James Brooke im Jahre 1803 zur Benares in Indien das Licht der Welt. Über seinen Vater verlautet nicht das geringste, seine Mutter soll eine Indierin einfacher Herkunft gewesen sein. Es steht fest, daß der junge Brooke schon von Kindheit an von einer unablässigen Abenteuerlust geprägt war, die ihn bereits mit 16 Jahren in den Dienst der Ostindischen Kompanie trieb, eine der skrupellosesten Einrichtungen der blutigen britischen Invasion in die indische Welt. Der junge Brooke war ein wilder Geselle, von Frauen angebetet und von Männern gefürchtet. Mit 22 Jahren zog er, wegen Verwundung aus dem Dienst entlassen, durch die östlichen Länder und gelangte schließlich mit einer Schaar Abenteurer nach Borneo, wo es damals noch keinen britischen Gouverneur, dafür aber niederländische Verwaltungsbeamte und einige sich blutig bekriegernde Eingeborenensultane

gab. Eine wunderbare Gelegenheit für einen smarten Briten, sich einzumischen und sein Schäfchen ins Trocken zu bringen!

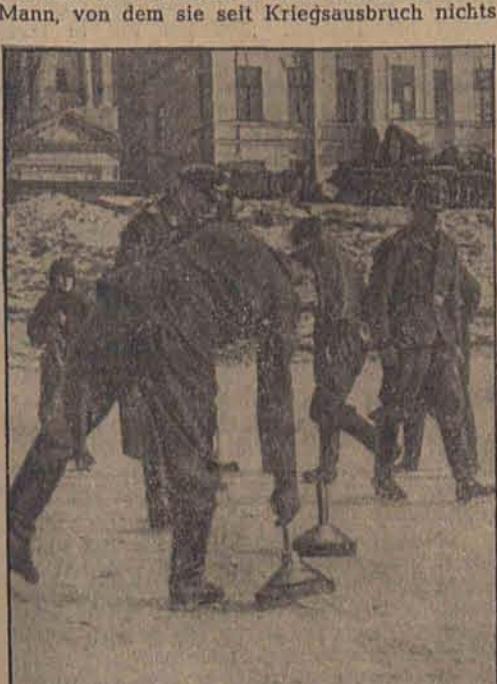
Im Jahre 1838 landete der künftige Radschah auf seinem kleinen Schoner „Royalist“ mit einer Hand verwegener Gesellen an der Nordküste. Sofort mischte er sich in die Streitigkeiten der Eingeborenen ein. Er stellte seine Truppe dem in einem Bürgerkrieg heftig bedrängten Sultan von Brunei zur Verfügung und verstand es, diesen so von sich abhängig zu machen, daß er — wohl oder übel — am 24. September 1841 den Abenteurer zum Radschah von Sarawak ausrufen ließ. Sarkastisch meint der Biograph der „weißen Könige“, daß für den Fall der Weigerung bereits alle Vorkehrungen getroffen waren, um den Sultan „abzusetzen“. 100 Jahre lang haben sich die Brookes auf diesem paradiesischen Eiland gehalten, selbstverständlich war dies nur mit Duldung von London möglich. Ja, man machte einen wahren Kult aus diesen, wie man sagte, „einzig absoluten Herrschern der Welt“. Als der frischgebackene Potentat im Jahre 1848 nach England kam, wurde er wie ein Held gefeiert. Selbst die doch reichlich prüde Königin Victoria empfing den emporgekommenen Tramp mit allen königlichen Ehren und schlug ihn zum Ritter. Seitdem nennen sich die Brookes „Sir“ und bezeichnen ihre Familie als Dynastie.

Als Sir James Brooke, der erste Weiße Radschah, anno 1868 nach einem Leben voller Affären und Händel starb, hinterließ er sein Reich durch „königlichen Edikt“ seinem Neffen Sir Charles Johnson Brooke der als Matrose Dienst in der britischen Marine getan hatte. Mit der Zeit bekam er einen solchen Dinkel, daß er sich von keinem seiner Untertanen mehr anreden ließ und sie alle wie ein leibhaftiger Satan „regierte“. Dazu verschaffte ihm eine sorgfältig ausgesuchte Polizeitruppe

und eine leibhaftige Armee die notwendigen Machtmittel. Wer sich seinen Wünschen widersetzte, wurde niedergemacht. Ganze Stämme des Inneren, die selbständig bleiben wollten, wurden als „Kopfjäger“ ausgerottet. Die ganze Arbeitskraft seines Reiches stellt der geschäftstüchtige Radschah in den Dienst seines eigenen Wohlergehens. Die Dynastie konnte bald zu den reinsten und erfolgreichsten „Adels“-Familien Old Englands gezählt werden.

Dieser famose Radschah war es auch, der Sarawak endgültig der britischen Krone in die Hand spielte, wobei ihm allerdings ausdrücklich zugestellt wurde, daß er innerhalb seiner Landesgrenzen nach Gutdünken schalten und walten könne. Die diplomatische Vertretung übernahm hinfort das britische Foreign Office. Als Sir Charles Johnston Brooke im Jahre 1917 starb, folgte ihm sein ältester Sohn, „Kronprinz“ Sir Charles Vyner Brooke. Als er den Thron bestiegen hatte, erfärbte auch ihn der Dunkel des arrivierten Engländer. 1874 geboren, verbrachte der „dritte Weiße Radschah“ den größten Teil seines Lebens in England und Amerika. Nur, wenn es nicht anders zu umgehen war, ließ er sich in seiner Residenz einmal sehen. Auch seine Leibgarde bestand aus skrupellosen Burschen, die in gefälligen Uniformen aussahen wie eine Operettentruppe.

Der jetzige Herrscher von Sarawak ist ein „Säufer von hohen Qualitäten“, wie Linton Wells in seiner Reportage ausdrücklich und anerkennend betont. „Er ist der handfesteste Trinker in einer Ecke der Welt, wo die Leute häufig noch zwischen den Trinkgelagen trinken. Er spielt Poker mit unheimlichem Erfolg und unterhält in England einen Rennstall.“ Thronfolger aber ist Antoni Brooke, ein nicht ganz dreißigjähriger junger Mann, der ganz in der Tradition der Brookes erzogen worden ist. Diese beiden Stockengländer haben sich jetzt mit den Japanern auseinanderzusetzen.



Eisschießen — der beliebte Freizeitsport unserer Soldaten an der Ostfront  
(PK-Aufnahme: Kriegsberichter Karl Müller, Atl. 2)

# Häßlicher junger Mann sucht — häßliches junges Mädchen

„Häßlicher junger Mann möchte ebensolches junges Mädchen zu Gedankenaustausch und froher Geselligkeit kennen lernen. Zuschriften unter Ivo 200.“

Der Mann am Schalter sah dem jungen Mann, der diese Anzeige aufgegeben hatte und den nun mit schnellen Schritten den Raum verließ, mit Erstaunen nach. Kopfschüttelnd reichte er dann das Blättchen unter „Vermischtes“ ein.

Kopfschüttelnd las auch manches junge Mädchen am Abend die Anzeige, eilte wohl auch zum Spiegel und stellte fest, daß es natürlich keinesfalls in Frage käme.

Immerhin erhielt Ivo drei Antwortschreiben. Er steckte die drei Briefe zunächst sorgfältig in seine Brieftasche, bestieg sein kleines Auto, und erst als er am Flußufer angekommen war, zog er die Briefe hervor. Er betrachtete sie eingehend: einer war rosa, einer grau und einer weiß. Er entschied sich zunächst für den rosa Umschlag und runzelte die Stirn: bei Gott, das Futter war noch rosalicher! Sein Gesicht verzog sich jedoch zum Schmunzeln, als er die wie gestochenen spitzen Schriftzüge las:

„Sehr geehrter Herr! Auf ein Treffen mit Ihnen würde ich mich sehr freuen. Ich schicke Ihnen auch gleich mein Bild, damit Sie nicht die Katze im Sack kaufen. Bitte tun Sie das selbe. Herzliche Grüße Ihre Erna Huhn.“

„Meine Erna Huhn“, seufzte Ivo gedanken-voll, während er das Lockenköpfchen und das reichlich kurz geschrückte Röckchen einer sonst recht undeutlich geratenen Amateuraufnahme betrachtete. Dann zerplückte er den Brief in kleine Teilechen und hielt nach einem Papierkorb Ausschau: Ivo ergriff den grauen Brief, „Hm“, machte er, die klaren und doch nicht harten Buchstaben auf dem Umschlag prüfend, „begibt, vielleicht zärtlich, hoffentlich ehrlich!“

Dier Brief lautete: „Lieber Herr Ivo! Ich habe zuerst über Ihre Anzeige gelacht, aber dann fiel mir ein, daß vielleicht doch etwas Ernstes dahinter stecken kann. Gedankenaustausch und frohe Geselligkeit möchten Sie. Wollen wir es nicht erst einmal mit dem ersten versuchen? Ich meine brieflich, bis wir uns ein wenig kennen. Ein Bild schicke ich Ihnen nicht, es ist besser so. Wenn Sie die Einsegnung eines Photos zur Bedingung machen, brauchen Sie mir gar nicht erst wieder zu schreiben. Um andernfalls den Gedankenaustausch gleich anzukurbeln, bitte ich Sie, mir vielleicht zu erzählen, wohn Sie letztem verstreiten, und was Sie gern lesen. Ich fuhr nach Ostpreußen, Pillkopp, und ich mag Carossa, Gmelin, Wiechert und Goethe und viele andere natürlich. Ob Sie mir wohl antworten? Er grüßt Sie ganz unbekannt Susan.“

Ivo faltete den Brief zusammen, nahm ihn wieder auseinander und las noch einmal: „...schicke kein Bild, es ist besser so... ich mag Carossa, Gmelin, Wiechert... ganz unbekannt... Susan.“

## Die stille Stunde des Soldaten / Von Kriegsberichter Friedrich Wilhelm Fischer

Im Dezember (PK)

Hände — hart und vernarbt — lehnen mit Sorgfalt das Gewehr gegen die Wand. Diese gleichen Hände — spröde und rissig — nehmen den Brief in Empfang. Es sind die Hände des Infanteristen. Er öffnet den Brief von zu Hause und liest ihn im Licht eines grauen und kalten Tages oder im Schein einer heißen Sonne. Die Schlacht hat ihm eine stille Stunde überlassen, die nur ihm allein und diesem Brief von zu Hause gehört. In dieser Stunde schaltet die Umwelt für ihn aus, und seine Gedanken tun eine weite Reise. Über die Steppen und Flüsse, Sümpfe und Wälder wandern sie und tauchen irgendwo in Deutschland in einem heimischen Raum unter. Seine Gedanken sind beim Lesen des Briefes daheim bei seiner Frau und seinem Kind.

Er beugt sich über den großen Korb mit dem blütenweißen Innen, in dem ein schreiendes und zappelndes Etwas liegt und faßt unbeholfen und doch so unendlich zart das Kind und nimmt es auf seinen Arm. Seine Finger können wunderliche Figuren und Schattenbilder an die Wand zaubern, und sein Mund summt die weliesten Lieder. Und sieht, das Gesicht des Kindes bekommt ein zufriedenes Lachen und die

kleinen Augen einen hellen Glanz, das Schreien und Weinen ist verstummt.

Der Tag war angefüllt mit dem singenden Geräusch des Motors und dem stählernen Klirren der Panzerketten. Dann und wann bellten die Schnellfeuerkanonen auf, und in den Kopfhörern dröhnten die hastigen Befehle. Und nun ist der Abend gekommen und mit ihm die stille Stunde. Für den Mann im Panzerwagen. Trotz aller Fahrnisse und Schwierigkeiten hat ihn der Brief von Zuhause erreicht, den er jetzt entfaltet und im Schein einer abgelenkten Taschenlampe liest.

Er sieht die Zeilen, die seine Mutter geschrieben hat, und empfängt ihre guten Ermahnungen und Wünsche. Und da er den Brief so liest, sitzt er plötzlich vor ihr. Er sieht die guten müden Augen, ihr graues Haar mit weißen Strähnen durchwoben und sieht die alten Hände nach der Geschäftigkeit des Tages sorgfältig Satz für Satz auf das Papier malen. Er weiß genau, so sieht ihr liebes Antlitz aus, wenn Sorge und Stolz in zweifacher Mischung ihr Herz erfüllen.

Aus dieser einen Stunde, in der dem Soldaten der Brief zum Geschenk ward, zieht er die neue Kraft und den Glauben,

und ihm dadurch zu verstehen gegeben, wie sie die weitere Entwicklung der Fabrik wünschte? Nein, nicht als Frau wollte er sie sprechen, redete er sich ein, sondern als die kundige, kluge Persönlichkeit, die ihm raten konnte.

Mit Enttäuschung stellte er fest, daß Renate wieder nicht zu Hause war. Sollte er sie in ihrem Büro aufsuchen? Ein absurd Ge-danke!

Auch von Klara war keine Spur zu entdecken. Die Einsamkeit der verlassenen Wohnung überfiel ihn wie etwas feindseliges. Gewiß war er in letzter Zeit immer einsam gewesen, aber das Gefühl der Verlassenheit hatte ihn noch nie so stark bedrängt wie heute, als sich ihm zum erstenmal nach langer Zeit die Zukunft wieder in hoffnungsfroher Gestalt zeigte.

Er wußte selbst nicht, was ihn trieb, Renates sonst streng gemiedenes Zimmer zu betreten. Obwohl sie abwesend war, kam es ihm vor, als wäre dies der erste Schritt zu ihr zurück. Merkwürdigerweise sträubte sich in ihm nichts gegen diese Erkenntnis.

Ein zarter Duft von Lavendel umgab ihn. Renate liebte diesen Geruch in ihren Räumen, obwohl sie persönlich kein Parfüm gebrauchte. Alles schien hier unverändert, das Schicksal seiner Bewohnerin war spurlos an ihrem Heim vorübergegangen. Keine Unordnung oder Nachlässigkeit machte sich bemerkbar. Auf dem Tisch in der Leseecke lag ein aufgeschlagenes Buch: Kants „Kritik der reinen Vernunft“. Sie hatte also noch Gedanken, sich mit so schweren, philosophischen Gedanken-

die Treppen und Treppchen auf und ab. Da, am Schornstein lehnend, lachend, die Kornblume an der Bluse, Susan!

Die Leute, die vor der Reling zurückkehrten, sahen ein junges Mädchen und einen jungen Mann, strahlend, frisch und — hübsch. „Ein schönes Paar“, sagten diese und jene und sahen ihnen nach, wenn sie Arm in Arm über die Decks gingen oder am Bug saßen und lebhaft miteinander sprachen.

Als Ivo und Susan nach drei Wochen mit dem gleichen Dampfer zurückfuhren, sagte Susan endlich schüchtern: „Du, Ivo, warum schreibst Du häßlichen junger Mann“ und warum suchtest Du ein häßliches junges Mädchen?“

„Du Dumme“ antwortete er, „ich hielte hübsche Frauen immer für eingebildet, langweilig und nur darauf bedacht, sich mit schönen Männern zu zeigen.“

„Siehst Du, und ich suchte doch immer einen Mann mit einer Seele, und die dachte ich nur in einem häßlichen Mann finden zu können.“

Sie lachten zusammen.

„Und wann wirst Du mir sagen, wie Du wirklich heißt, rätselhafter Ivo?“

„Übernorgen, wenn ich auf dem Standesamt Deinen wirklichen Namen erfahren, rätselhafte Susan!“

I. Sprenger

## Sonderbare Feldpostpakete

Die Feldpost hat gewiß schon manches sonderbare Päckchen befördert, von dem niemand nichts ahnt, denn die Liebe ist dabei im Spiel, aber es hat noch nie klingende Weihnachts-pakete überbracht, wie sie jetzt der Hauptsender Riga erhalten hat. Sie sehen unscheinbar aus, man könnte in ihnen Bücher vermuten. Aber es ist etwas ganz anderes. Es sind auch keine Platten, wie man denken könnte. Der Inhalt ist unzertrennlich. Von den Tönen, die darin gebannt sind, kann man, wenn man will, einiges herauschnüren und wieder zusammenleben, was zueinander gehört. Man kann die klingenden Pakete langsam und ordnungsgemäß ablaufen lassen oder auch so schnell, daß man kein Wort versteht, ja sogar rückwärts, und dann verzerrt sich die schönste Stimme zu einer lächerlichen Groteske. Ja, man kann sogar, wenn man will, mit einem gleichartigen technischen Vorgang das Klingeln entzaubern, und was dann übrigbleibt, ist ein langes schmales Band, das nun ewig stumm bleibt.

Das Band, das auf eine Scheibe gewickelt ist und zwanzig Minuten zum Ablaufen braucht, besteht aus einem Filmband, das mit feinen Stahlspänen durchsetzt ist. Dieses magnetische Apparatur besorgt die Aufnahme und die Wiedergabe, und durch die Gleichrichtung der magnetischen Polarität auch die „Lösung“. Man kann also wie auf Papier „ausradieren“ und neu besprechen, man kann aber auch schneiden und kleben. Der Vorteil für die Aufnahme ist die Stoßunempfindlichkeit, so daß auch auf schwankenden Boden, z. B. auf dem Schiff oder im Eisenbahnnzug, lebendige Reportagen eingefangen werden können. Vielseitig beschäftigte Direktoren könnten das Band besprechen und später von der Sekretärin abhören und nachschreiben lassen, und nach der Lösung des Textes ist das Band wieder von neuem zu gebrauchen. Auch Dichter hätten ihre Vorteile von dieser technischen Errungenschaft.

Mit den klingenden Weihnachts-Feldpost-päckchen haben aber Dichter nur wenig und vielbeschäftigte Direktoren gar nichts zu tun, denn sie sind ein Gruß der deutschen Reichs- sender an die Frontsoldaten. Herzliche und herzhafte Worte werden gesprochen, Volksmusik klingt auf, Gerüche werden laut, die vom heimatlichen Arbeitsplatz stammen und hier draußen im Felde wie Musik klingen, und zu all dem geben die Spaßmacher und Typen des Volkswitzes ihren heiteren Beitrag.

Allabendlich zwischen 18.30 und 19 Uhr vermittelt jetzt bis zum Weihnachtsfest der Haupt-sender Riga diese heimatlichen Grüße. Gestern war es Köln und heute wird es vielleicht Berlin sein und morgen München oder Hamburg. Und jedes einzelne dieser doch kleinen unscheinbaren Feldpostpäckchen wird Unzähligen Freude bereiten. H. Riedel

## Büchertisch

Bücher für die Jugend. Helmuth Koschorke, der als Polizeireiter in Polen stand, hat unter dem Titel „Polizei greift ein“ (2 RM). Kriegsberichte aus Ost, West und Nord zusammengefaßt. Man liest von dem stillen Heldentum, und wir hier wissen diese Arbeit zu schätzen, die sich zum Teil unter unseren Augen abspielt. — Vom Kampf unserer Schnellboote erzählt Korvettenkapitän d. R. Fritz Otto Busch unter dem Titel „Unsere Schnellboote im Kanal“ (3 RM). Überall, wo etwas los ist, sind auch diese Husaren der See dabei, und sie leisten Unwahnsinnes. Beide Bücher (Verlag Franz Schneider, Berlin) sind mit Karten und Bildern ausgestattet; sie eignen sich hervorragend für den Büchertisch unserer Jungen.

Das Farbfoto-Buch vom Film“ von Charlott Serda, Verlag Breitkopf und Härtel, Leipzig C 1; 72 Seiten, dazu 35 ganzseitige Farbaufnahmen, geb. 6,50 RM. — „Sicher kommt eines Tages der Farbenfilm“, schreibt Wolfgang Liebeneiner in diesem bemerkenswerten Buch vom ernsten Schaffen hinter den Kulissen der Filmherstellung und ihren Problemen. Er sagt dann alles, was zu der Farbe als Wirkungslement des Films zu sagen ist. Begeisterung und Verantwortungsbewußtsein spricht aus seinen Worten und denen der Verfasserin, die neben anderen bekannten Persönlichkeiten des Films in der flotten Sprache der gewandten Journalistin mit dem Leser das Werden eines Films von der Planung bis zur Premiere begleitet. Die Fachausrücke Filmstab, Schnitt, Dramaturg, Filmrichtung und Drehbuch bekommen hier Leben im Wechsel der ausschmückenden und anregenden Begleitbilder, die jeder Filmfreund mit dem gleichen großen Interesse aufnehmen wird wie den Text. Ein Geschenk für jeden Freund der Filmkunst. Rudolf Rümer

„Ich danke Ihnen, daß Sie mich anhören wollen“, sagte Professor Withof, nicht minder erregt als Thomas. „Ich bin tief in Ihrer Schuld!“

„Meinen Sie damit die Äußerungen, die Sie seinerzeit über meine Frau machten?“ würgte Thomas hervor.

„Klatsch, ganz gemeiner Klatsch war es!“ rief der Professor. Und ich habe mich leider zum Verbreiter dieses Klatsches gemacht. Mein Gott, Halding, Sie haben es doch hoffentlich nicht geglaubt!“

Thomas Gesicht war versteinert. „Doch, Herr Professor, ich habe es geglaubt! Wenn eine Persönlichkeit wie Sie Ihr Handeln von einer solchen Mitteilung beeinflussen läßt, mußte ich annehmen, daß sie von ihrer Richtigkeit völlig überzeugt waren!“

„Sie haben recht mit diesem Vorwurf“, gab Withof verzweifelt zu. „Aber Mann, Halding“ — er rüttelte Thomas an den Schultern. „Warum haben Sie mir, einem fremden, mehr geglaubt als Ihrer Frau?“

„Meiner Frau? Was wissen Sie von meiner Frau?“ fragte Thomas feindlich. „Sie hat sich mit keinem Wort gegen diese Anschuldigung verteidigt. Ich habe sie noch am selben Abend verlassen, nachdem sie zu mir gesagt: Withof hat recht. Ich war bei Falbertus.“

„Und nichts weiter...?“ stotterte Withof. „Das ist doch kein Schuldbekenntnis! Sie hat nie darüber gesprochen, was sie bei Falbertus wollte? Haben Sie sie denn nicht gefragt?“

(Fortsetzung folgt)

Dr. jur. Renate Halding

Roman von Dora Maria Wille 54)

Alle Rechte durch Franckes Verlagshandlung Stuttgart.

Thomas konnte seine Erregung nicht mehr meistern. „So ist das...“ stammelte er überwältigt. „Ist das wahr, Herr Bartel, gibt es noch einen Menschen, der mir ein so unbegrenztes Vertrauen entgegenbringt?“

Er ergriff mit festem Druck Bartels Hand. „Wie mich das glücklich macht. Wie mir das ein Ansporn sein wird zum Schaffen. Ich nehm Sie an. Sagen Sie Ihrem Interessent, daß ich mich freue, ihn kennenzulernen. Wann wird das sein?“

Herr Bartel erhob sich. Er sah Thomas mit eigentümlichem Blick an. „Vielleicht kennen Sie ihn schon?“ sagte er mit leisem Lächeln. Lesen Sie in Ruhe noch einmal den Vertrag durch. Wenn Ihnen etwas unklar sein sollte, rufen Sie mich an. Wenn Sie sich entschieden haben, führe ich Sie mit dem neuen Teilhaber zusammen.“

XVII. Kapitel.

Als Thomas an diesem Tag nach Hause kam, war er fest entschlossen, eine Unterredung mit Renate herbeizuführen. Er sagte sich, daß er allen Grund hatte, mit ihr über die einschneidende Änderung, die seinem Werk wieder bevorstand, zu sprechen. Hatte sie nicht selbst ihre Teilnahme durch die Aufstellung des Glasschrankes in seinem Zimmer bekundet

**"Ich hab' schon gespendet!"**

In der Straßenbahn. Ein blondes Jungmädchen und ein strammer Pimpf klappern mit Sammelbüchse und Kreiselfiguren herein. Willig werden die Geldbörsen gezückt, schon die freudigen und stolzen Gesichter der beiden Sammler, die vor Eifer und Wichtigkeit nur so glühen, scheinen auch den Zurückhaltenden zu entwaffnen. Scheinen — denn mir gegenüber sitzt ein — Herr. Auf frisch mit Gamsfeder am Hut aufgemacht, fast noch jung und auf jeden Fall rüstig zu nennen. Die beiden Büchsenschwinger kommen heran. Die Hände des Herrn bleiben in den Manteltaschen vergraben. Zwischen den Zähnen klemmt sich ein knapper Satz durch: „Danke, ich habe schon gespendet“. Über die eben noch strahlenden Gesichter der beiden kleinen Sammler legt es sich wie ein Schatten. Mit merklich weniger Siegesbewußtsein klappern sie den weiteren Wagen durch.

Ich muß an Manfred denken. Er ist wohl im Alter meines Gegenüber, wenn auch heute nicht mehr so gut und ausgeruht aussieht. Er ist seit einem Jahr Soldat. Nach einer ernstlichen Verwundung war er auf Urlaub zu Hause. Und nun ist er seit zwei Wochen wieder im Osten. Ich weiß, der Abschied von Frau und Kind so kurz vor Weihnachten ist ihm nicht leicht getan, ich weiß aber auch, daß ihm niemals ein Gedanke beigekommen ist, der Art: „Danke, ich habe schon gespendet“. Pflichterfüllung ist etwas Selbstverständliches, da gibt es nichts zu entschuldigen, da kann man sich auf nichts berufen.

Oder haben sich gewisse Leute den Krieg so gedacht, den anstürmenden Bolschewiken mit einem bescheidenen: „Danke, ich habe schon gespendet; mir haben schon einmal vor Jahren die Kommunisten oder die Polen die Fensterscheiben eingehauen“ entgegenzutreten? Ob sie dann nicht doch allen stichhaltigen Begründungen zum Trotz aus ihren gutwattierten Mänteln gefallen wären?

Enzio

**Arbeitsbücher auch im Wartheland**

Während im Altreich Arbeitsbücher schon seit geraumer Zeit eingeführt sind, wurde die Übernahme für das Wartheland noch zurückgestellt. Jetzt ist nach einer Bekanntmachung des Reichsstatthalters, die wir im heutigen amtlichen Teil veröffentlichten, die Arbeitsbuchpflicht auch für das Wartheland angeordnet. Die Arbeitsämter werden die Einzelheiten und vor allem die Termine noch bekanntgeben. Wir empfehlen auch die erwähnte Bekanntmachung genauer Beachtung.

**Was man heute beachten muß.** Die Stadt-Hauptkasse ist am 27. Dezember für den Publikumsverkehr geschlossen. — Für das Schwitz- und Dampfbad werden neue Öffnungszeiten veröffentlicht. — Die Buchausleihe vor Weihnachten ist im amtlichen Teil festgesetzt. — Der Oberbürgermeister veröffentlicht eine Verordnung über Mietzinszahlung bei Häusern an nichtregulierten Strafen.

**„Graf von Luxemburg“ im Stadttheater.** Am Dienstag, dem 23. Dezember, gelangt unter der Spielleitung von Ino Wimmer wieder eine Lehr-Operette in unserem Theater zur Erstaufführung, und zwar „Der Graf von Luxemburg“. Die musikalische Leitung führt Kapellmeister Heinz Hoffmann, Tänze — Toni Vollmuth, Bühnenbilder — Wilhelm Terboven, Kostüme — Ellen-Carola Carstens.

**Hitler-Jugend bringt Märchenfilme für das WHW.** Die Gefolgschaft 10 bringt in ihrem Heim, Ulrich-von-Hutten-Straße 17 (Ecke Spinnlinie), heute in drei Vorstellungen um 10, 12 und 16 Uhr Märchenfilme für Kinder und Erwachsene. Wir sehen u. a. das Märchen vom „Wolf und den sieben Geislein“ und das Märchen „Tischlein, deck dich!“ Die freie Spende wandert selbstverständlich in die WHW-Sammlbüchse.

**Wann wird verdunkelt?** Sonnenuntergang um 16.30 Uhr.

**Unsere Pimpfe besetzen alle Straßen**

Einkreisungstaktik der jungen WHW-Sammler / Heute Ausstellung der Spielsachen

Diese kleinen Kerle wird man tatsächlich nicht los; kaum hat man schweren Herzens seinen Groschen aus der Börse gepulpt, da taucht überraschend ehe man sich auf die andere Straßenseite flüchten kann, wieder so ein Knirps auf und hält einem selbstbewußt die große Büchse vor die Nase. Dann trifft man wieder auf einen HJ-Führer und muß nun schon nach einer größeren Münze angeln...

Ja, sie sind überall, die Pimpfe und Jungmädchen, die Jungen und Mädchen, in der Straßenbahn, in den Läden, in den Gasthäusern und verwirklichen die Parole, die ihnen der Reichsjugendführer für ihren Sammeltag gegeben hat: Unserer Finkreisung entkommt keiner!

Bunt ist das Bild in den Straßen: neben den dunklen Winteruniformen der allgemeinen HJ, die grauen Fliegerjungen und die schummkigen blauen Jungen der Marine-HJ. Die Flieger-HJ hat ihre Flugmodelle in strammer Staffel auf einem freien Platz in der Adolf-Hitler-Straße aufgebaut. Fanfarenböse rufen die Schau- und Geblestunden heran.

Heute stellt die Hitler-Jugend in der General-von-Briesen-Schule die Bastelarbeiten, die sie in den Wintermonaten für das Kriegs-Winterhilfswerk angefertigt hat, aus. Ein entzückendes Karussell und ein Eigenheim in Kleinformat, zwei Steckpferde u. a. kommen nach Eröffnung der Ausstellung um 10 Uhr zur Versteigerung. 400 Kerzenhalter und andere Spielsachen werden zugunsten des WHW verkauft. Gleichzeitig aber werden die Jungen und Mädchen wieder durch die Straßen kreisen und einkreisen. Gebt ihnen viel, und gebt ihnen vor

**Sportliches Großereignis im Januar**

Erste Sportgrößen nach Litzmannstadt verpflichtet / Reinertrag fürs Kriegs-WHW.

Für die letzten Januartage — man denkt an den 25. und 26. Januar, doch steht der Termin noch nicht genau fest — ist ein sportliches Großereignis für Litzmannstadt geplant, wie wir es hier noch nicht erlebt haben. Die ersten Größen des Eissports, wie das Ehepaar Baier, Geschwister Pausin und andere sind eingeladen und haben zum Teil schon zugesagt. Eine bedeutende Münchener Eishockeymannschaft ist ebenfalls verpflichtet. Insgesamt werden fast hundert auswärtige Sporler nach Litzmannstadt kommen und hier ihre Kunst zeigen. Wir versprechen uns davon eine gewaltige Anregung für den heimischen Eissport.

Als Austragungsort ist das Stadion am Bahnhof vorgesehen, das in einer Fläche von 40x70 Meter vereist wird. Man rechnet mit einigen tausend Sitzplätzen und 20- bis 30.000 Stehplätzen. Man wird Sorge treffen, daß die Darbietungen von allen Seiten gut zu sehen sind. Die Einzelheiten wurden in einer Vorbereitung im Reichspropagandaamt Litzmann-

stadt schon erörtert. Bei dem zu erwartenden Massenandrang, der in die Zehntausende gehen wird, wird durch SA, SS und NSKK abgesperrt. Musikkapellen sind verpflichtet, und zwar wird wahrscheinlich das Polizeimusikkorps spielen. Jetzt schon steht fest, daß Gauleiter Reichsstatthalter Arthur Greiser, der Gaubeauftragte des Kriegs-WHW, und der Gaubeauftragte des Amtes für Leibesübungen nach Litzmannstadt kommen werden. Träger der Veranstaltung ist das Amt für Leibesübungen.

Für den zweiten Tag ist vorgesehen, daß die hiesigen Angehörigen der HJ und der Schulen Gelegenheit bekommen, sich das Programm anzusehen. Man hofft auch, den in der Nähe lebenden Umsiedlern die Teilnahme ermöglichen zu können. Der Reinertrag der Veranstaltung fließt dem örtlichen Kriegs-Winterhilfswerk zu.

Die Vorbereitungen lassen erkennen, daß hier wieder ein ganz großes Ereignis im Werden begriffen ist, von dem man noch lange nachher sprechen wird.

G. K.

**SA betreut Kameradenkinder**

Immer mehr wächst unser Volk wie eine große Familie zusammen. Das offenbart sich auch in den verschiedenen Feiern, die für die Kinder in den einzelnen Gliedern veranstaltet werden. Die Stürme der SA, fassen ebenfalls ihre Kleinen zusammen, wobei selbstverständlich die der im Felde stehenden Kameraden in erster Linie betreut werden. So kam gestern nachmittag der Sturm 3 LM. zusammen, um gemeinsam mit den Müttern und Kindern Weihnachten zu feiern. Oberscharführer Reinhard Sitke sprach die Begrüßung und bat dann zum Schluss die Soldatenfrauen, mit ihren Briefen und in ihrer Haltung den Männern Kraft zu geben für ihren schweren Kampf. Die Feier war ausgefüllt mit Liedern, der Vorführung von ausgewählten passenden Filmen und der Bescherung der Kinder durch den Weihnachtsmann, die großen Jubel auslöste, zumal auch reichlich Gaben gespendet waren. Der Raum hatte sich ebenfalls der Gelegenheit angepaßt.

G.K.

**Pflegt eure Schuhe!**

Wie für die Kleiderpflege gibt es auch für die Schuhpflege einige Grundregeln. Beachtet man sie, hat man mehr Nutzen von seinen Schuhen.

Schuhe nie ungereinigt wegstellen! Man entfernt den Schmutz je nach Art der Schuhe mit Lappen, mit weichen oder kräftigen Bürsten, aus den Rillen zwischen Sohle und Oberleder am besten mit einem Holzbüschchen, niemals mit einem Messer! Für einen sauberen Schuhkasten sorgen. Dann macht das Schuhputzen nur die halbe Arbeit. Für verschiedenartige und farbige Schuhe verwendet man möglichst nicht gleiche Lappen und Bürsten. Für jeden Schuh das richtige Schuhpflegemittel! Aber nur ganz dünn auftragen, zu viel verkrustet das Leder. Schuhe sofort nach dem Ausziehen auf Leisten oder über Spanner ziehen, um Paßform und Sitz zu halten.

Schuhe ausbessern lassen, solange der Schaden noch gering ist! Auch schiefe Absätze seien nicht schön aus und schädigen den Fuß.

**Schmugglerin ins Zuchthaus geschickt**

Die 56jährige Polin Antonina Chcińska aus Litzmannstadt wurde vom Sondergericht bei dem Landgericht in Litzmannstadt wegen Verbrechens nach § 1 der Kriegswirtschaftsverordnung zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt.

Die Chcińska bestritt ihren Lebensunterhalt fast ausschließlich durch Schmuggel und Schwarzhandel. Sie hatte auf dem Wasserring in Litzmannstadt Textilwaren wie Damenschränke, Zwirn und sonstige Kurzwaren im Schleichhandel aufgekauft. Dann ging sie in verschiedene Dörfer des Kreises Schieratz. Hier setzte sie die Textilwaren gegen Fleischmarken bei Polen ab. Insgesamt erhielt sie 58 Fleischkarten. Für die Karten kaufte sie in Litzmannstadt bei verschiedenen Fleischern Fleisch- und Wurstwaren im Gesamtgewicht von etwa 50 kg und setzte sie sofort zu Wucherpreisen im Schleichhandel ab.

Das gewissenlose Treiben der Angeklagten konnte nur mit Zuchthaus geahndet werden, da sie sich nicht gescheut hat, den Schleichhandel mit lebensnotwendigen Erzeugnissen und Rohstoffen gewerbsmäßig zu betreiben. Sie hat jetzt Gelegenheit, ein Jahr im Zuchthaus über ihr an Sabotage der Kriegswirtschaft grenzendes Verhalten nachzudenken. Bei dieser Gelegenheit soll insbesondere noch darauf hingewiesen werden, daß auch die Abnehmer der Fleischwaren strenge Strafen zu erwarten haben. Die Ermittlungen insoweit sind im Gange.

Wenn die Versetzung zweifelhaft ist. Der Reichserziehungsminister hat angeordnet, daß besondere Benachrichtigungsschreiben der Höheren Schulen an die Erziehungsberechtigten, wenn die Versetzung eines Schülers zweifelhaft ist, künftig unterbleiben. Da die Versetzung nicht mehr zu Ostern, sondern erst zu Beginn der Sommerferien erfolgt, genügt die Aufnahme eines entsprechenden Vermerks in die vor den Osterferien auszustellenden Zeugnisse.

Wer darf in Winterurlaub reisen. Nach den Anordnungen des Staatssekretärs für Fremdenverkehr dürfen in Winterurlaub reisen: Urlauber der Wehrmacht, des RAD, der OT, usw. auf Urlaubsschein. Gefolgschaftsmitglieder der Rüstungsbetriebe, kriegswichtiger wirtschaftlicher und kultureller Unternehmungen, Behörden und Dienststellen bei Nachweis ihrer Dienststelle oder des Unternehmens, selbständige und Freie Berufe bei Bescheinigung ihrer Berufsorganisation, schließlich beim Vorliegen eines ärztlichen Zeugnisses kranke Personen.

**Hier spricht die NSDAP.**

Kreisleitung Stadt. Deutsche Arbeitsfront. Die Kreisdieststelle ist in der Zeit vom 24. 12. bis zum 1. 1. 1942 für den Publikumsverkehr geschlossen. Ortsgruppen: Erzhausen. Sonntag, 17.30 Uhr, im Gefolgschaftsraum der Horak-Werk, Barberinstadt 6. Weihnachtsfeier, verbunden mit Verleihung der Mütterehrenkreuze. Friesenplatz. Sonntag, 16. Uhr, im Gefolgschaftssaal der Fa. Louis Geyer, Adolf-Hitler-Straße 293, Weihnachtsfeier für Pol. Leiter, Mitarbeiter, aus DAF, NSV, und dem Dt. Frauenwerk. Ringbahn, Sonntag, 10.30 Uhr, Weihnachtsfeier im OG-Heim Hindenburg. Dienstag, 18 Uhr, Dienstbesprechung für Block, Zellen und Amtsleiter. Meisterhaus. Sonntag, 18 Uhr, Feierstunde mit Überreichung der Mütterehrenkreuze.

Hitler-Jugend, Bann 663. Sonntag, 9.40 Uhr. Antreten aller Einheitsführer bis Gefolgschaftsführer und Fähnleinführer einschließlich mit sämtlichen Fahnen, General-von-Briesen-Schule. Montag, 19 Uhr, Antreten aller Teilnehmer am Winterlager in der Bandenstelle, Jugendstraße 14, zur Besprechung. Jungmann II. Sonntag, 19 Uhr, Weihnachtsfeier der Führerschaft mit Eltern im Kameradschaftsheim der Fa. Scheibler und Grohmann, Markt-Meilen-Str. 68 (Uniform). Hitler-Jugend, Bann 663 und 664. Dienstag, 19 Uhr, Appell sämtlicher Einheitsführer beider Banne (bis Gefolgschaftsführer und Fähnleinführer) in der Dienststelle, Jugendstraße 14.



Mit röhrendem Eifer sitzen sie über den Reißbrettern

(LZ-Bilderdienst, Photo: Jaskow)

noch einmal Gelegenheit genommen, uns in den Lehrgemeinschaften umzusehen.

Da geraten wir mitten in den Kurzschriftunterricht. Der „Lehrer“ nimmt die Störung nicht übel, und auch die „Schüler“ sehen sicher die kleine Unterbrechung nicht ungern, um einen Augenblick von dem Neuen auszuschauen. Also von Lehrern und Schülern kann hier gar keine Rede sein, sondern man findet sich zu Lehrgemeinschaften zusammen. Die Teilnehmer entstammen allen Jahrgängen, ein Zeichen für den rastlosen Aufbau in unserem Bezirk. An jeden tritt heute die Notwendigkeit heran, Dinge zu lernen, die er früher nicht nötig hatte.

Wir wenden uns an eine der Schwestern, die teilnehmen. „Sagen Sie Schwestern! Ihr

noch einmal, denn damit gibt ihr dem Zehnjährigen schon die Gewißheit, daß es eine große Sache ist, für die er sich einsetzt und Dienst tut.“

Aber nicht nur die HJ und der BDM werden die schönen Kreiselfiguren verkaufen, sondern auch die ersten Künstler unseres Stadt-

für die anderen Schwestern bietet die Kurzschrift große Vorteile, so daß sie jetzt in den Prüfungen gefordert wird.

Aber Soldaten! Das sind natürlich Kameraden der Schreibstube. Sie sind aus irgendeinem Grunde nicht mehr frontfähig und leisten nun ihren Dienst in der Schreibstube. Auch sie unterziehen sich mit großem Eifer dem Lernen. Im übrigen sind hauptsächlich junge Mädchen vertreten, die die Kurzschrift für das Büro brauchen. Aber auch Lehrerinnen sind dabei, ein Beamter und verschiedene andere Berufe.

Ganz ähnlich ist es bei den Maschinen-schreibern. Das Berufserziehungswerk hat eine erfreuliche große Anzahl von Schreibmaschinen zur Verfügung, doch reichen sie, wie Pg. Langkutsch, der Leiter des Berufserziehungswerks versichert, beinahe noch nicht aus bei dem großen Andrang. Selbstverständlich wird „blind“ geschrieben, d.h. der Schreiber oder meist die Schreiberin sieht die Tasten nicht. Am Anfang ist das recht störend, zumal ein über die Tasten gelegter Deckel auch das Mogeln unmöglich macht. Man gewöhnt sich aber daran, und bald finden die Finger auch die richtige Taste. Ferner werden alle zehn Finger benutzt, während bei den „wilden“ Schreibern, die keine ordentliche Ausbildung durchgemacht haben, das Zweifingersystem herrscht. Die Fortgeschrittenen schreiben zur Beliebung nach Musik. So ist es leicht möglich, daß beispielsweise der Torgauer Marsch 180 Anschläge entspricht. Nachgezählt haben wir allerdings nicht. Das Berufserziehungswerk hat auch ein Taktierinstrument, das ähnliche Dienste leistet.

So wird hier in zahlreichen Kursen außerordentlich wertvolle Arbeit geleistet. Hervorheben wollen wir unter den zahllosen Kursen, die man aus den Werbeheften im einzelnen ersehen kann, noch das technische Zeichen, das für viele Berufe besonders wertvoll ist. Man möchte fast gerührt sein über den Eifer, den hier auch ältere Semester aufbringen, um Ihre Fähigkeiten zu vervollkommen. Alle diese Leistung fließt dann zusammen in dem gewaltigen Aufbauwerk, das unser deutsches Volk zu vollbringen hat. „Jeder kann mehr, als er sich zutraut“, sagte Dr. Ley. Unter diesem Leitwort steht das Berufserziehungswerk der Deutschen Arbeitsfront.

G. K.



Unsere Pimpfe sind auch politisch auf Draht. — Werbeplakat der Flieger-HJ. in der Adolf-Hitler-Straße.

(LZ-Bilderdienst, Photo: Jaskow)

theaters stellen sich in den Dienst der guten Sache. Mit ihrem Intendanten an der Spitze werden die Bühnenkünstler am Sonntag von 12 bis 14 Uhr und ab 18 Uhr im „Fremdenhof General Litzmann“ sowie in den Weinstuben „Majithäus“ in der Dietrich-Eckart-Straße Opfer für das Kriegs-Winterhilfswerk sammeln. Wer möchte da wohl zurückstehen wollen?

**Keine Weihnachtsbäume an Polen**

I auf einer heutigen amtlichen Bekanntmachung des Oberbürgermeisters ist der Verkauf von Weihnachtsbäumen an Polen grundsätzlich verboten. Bäume dürfen nur gegen Vorzeigen eines Ausweises verkauft werden.

## Aus dem Wartheland

Bitte, buchstabieren!

Wer kennt nicht diese bekannte und wenig beliebte Aufforderung eines Menschen an die andere Seite des langen Drahtes, der einem eine Neuigkeit übermitteln will? Auch im Fernsprechdienst haben wir im Wartheland eine Erbschaft einstiger polnischer Mißwirtschaft übernommen, die das Telefonieren anfangs zu einer Qual machte. Uralte, nie ausgewechselte Apparate, Erdschluß und sonstige Leistungsmängel waren schuld daran, daß ein Ferngespräch wirklich eine sehr ferne, ja die letzte Möglichkeit einer schnellen Nachrichtenübermittlung war. Inzwischen hat unsere Reichspost trotz kriegsmäßiger Baubeschränkung doch recht viel getan, um eine bessere Verständigung nach dem Reichsmuster herbeizuführen. Und wo noch Mängel sind, da muß man die Sünden der fremden Zeit berücksichtigen und sich nicht ärgern, wenn die andere Seite schon wieder mit der drakonischen Aufforderung kommt: Bitte, buchstabieren!

Doch neulich konnten wir einmal eine wahre Buchstabier-Begeisterung feststellen. Einige kleine Jungen, sie möchten so gerade 6 Jahre alt sein, kamen aus einem ganz kleinen Ort in das nächste größere Dorf, wo sie das mächtige Schild über der Wirtschaft „Deutsche Gaststätte“ mit geradezu verzückten Augen anschauten. Sie sprachen fortgesetzt von der großen Wandtafel in ihrer Schule, der die Plakatmalerei über der Gastaustür gleiche. So städtisch ausschauende Schriftzeichen hätten sie in ihrer Heimat noch nicht gesehen. Sie wollten davon aber ihrer Lehrerin erzählen. Und dann begannen die Dreikäsehoch, an den beiden Ihnen noch schwierigen Worten herumzubuchstabieren, bis endlich der Stein des Weisen mit der Deutschen Gaststätte gefunden war. Begeistert klatschten sie sich selbst in die Hände, als sie dies Kunststück vollbracht hatten. Als sie dann noch im Lokal einige „Grüne“ der Gendarmerie verstohlen durchs Fenster sahen, da war ihre jugendliche Freude fertig. Sie, die früher in einem fremden Land wohnen, sahen in dem deutschen Firmenschild und in den Uniformen das ganze Deutschland. Sie meinten dann auch treuerzig, daß sich ihr Ausflug von 4 Dörfern her wohl gelohnt habe. Und dies war so! Kn.

### Gauhauptstadt

Erste Promotion an der Reichsuniversität. An der Reichsuniversität Posen fand die erste Promotionsprüfung statt. Diplomlandwirt Robert Schröter legte eine Dissertation über die „Futterorganisation in Großbetrieben des Warthelandes unter besonderer Berücksichtigung der Milchviehfütterung“ vor und promovierte erfolgreich. Dr. Robert Schröter, der aus Reval stammt, hat in Dorpat und Königsberg studiert und in Ostpreußen, Pommern und im Wartheland praktisch gearbeitet.

### Pabianice

B. Vorweihnachtsfeiern der Partei. Für die Ortsgruppen der Stadt Pabianice fand am Mittwoch eine besonders eindrucksvolle Vorweihnachtsfeier statt, zu der die Partei- und Volksgenossen sich im Saale an der Tuschiner Straße unterm Lichterbaum versammelten. Musikvorträge sowie gesangliche Darbietungen und Redezitationen von HJ. und BDM vermittelten den Teilnehmern echte Weihnachtsschwung. Kreisleiter und Landrat Todt sprach besinnliche Worte über die Bedeutung der deutschen Weihnacht als einer Zeit der Hoffnung und des Glaubens an die ewige Siegkraft des Lichtes, als einer Zeit aber auch ernster innerer Einkehr, da der deutsche Mensch sich mit neuen seelischen Kräften für den Daseinkampf im Blick auf das eigene Ich und auf die Volksgemeinschaft wappnet. In den übrigen Ortsgruppen des Kreises Lask werden die entsprechenden Feierstunden am heutigen Sonntag durchgeführt.

### Kalisch

J. Violinist Rudolf Hauck spielt. Am Abend des zweiten Weihnachtsfeiertages führt im Rathaus-Saal die NSG „Kraft durch Freude“ im Rahmen des Kreiskulturringes ein Solisten-Konzert durch. Es spielt Rudolf Hauck (Violine), der Träger des Nationalen Musikpreises 1939 und im Wartheland als Mitarbeiter der Stadt-Musikschule Litzmannstadt bekannt ist. Im Oktober 1941 wurde Hauck als Lehrer für Violine an die Akademie der Tonkunst in München berufen. In seinem Konzert bringt er Werke von Mozart, Reger, Paganini u. a. zum Vortrag. Die Begleitung am Fligel übernimmt die Breslauer Pianistin Adelheit Zur.



Das schmucke Heim der HJ in Lentschitz  
(Aufnahme: Foto Zel-Lentschitz)

## Mit dem Walde verbunden bleiben

Ansetzung der Buchenland-Deutschen / Forstliche Facharbeiter und Siedler zugleich

Buchenland — Waldesland! Wie schon der Name sagt, kommen unsere Buchenland-Deutschen aus einer ausgesprochenen Waldheimat. Und nichts ist näher liegend als dies, sie auch bei der Umsiedlung mit unseren Wäldern im Wartheland in Verbindung zu bringen. Dies geschieht nicht allein aus den Gedanken heraus, diese naturverbundenen Menschen in ihnen vertrauter Umgebung anzusiedeln, sondern auch aus einem praktischen, beruflichen Grund.

Diese Buchenland-Deutschen sind von Hause aus großenteils forstliche Facharbeiter, aber nicht nur das; sie hatten auch in ihren früheren Wohngebieten meist kleine Landwirtschaften. Und so kam es, daß die Männer in der meisten Zeit des Jahres zur Waldarbeit gingen, während die Frauen, vielleicht mit einer Tochter oder auch einem jüngeren Sohn, die Wirtschaft daheim versahen. Auf diese Weise wurde der väterliche Verdienst großenteils erspart, während der Bauernhof die Familie ernährte.

Wenn also damals — allerdings bei stark eingeschränkter Dienstspanne im fremden Land — einige Ansätze zu einem künftigen Wohlstand vorhanden waren, so soll dieser den gesicherten und aussichtsreichen Arbeitsverhältnissen Großdeutschlands endgültig erreicht werden. In diesem Bestreben hat man jetzt etwa 50 Familien im Amtsbezirk Schmiedenau des Welunger Kreises angezogen. Es ist ein ausgedehnter Wald-Landstrich, der aber durch Aufforstung noch mehr seinen forstlichen Charakter erhalten soll.

Die Umsiedler aus dem Buchenland erhielten eine Ackernahrung von rund 10 Hektar. Die ersten Siedlerfamilien sind bereits auf Höfen eingewiesen, voraussichtlich werden noch weitere 100 Familien folgen. Und erwartungsvoll sehen unsere Männer der grünen Farbe der Arbeitsaufnahme dieser bewährten und bekannten Fachkräfte entgegen.

Es liegt aber nun einmal im Wesen der Schönung, daß sie die Schätze dieser Erde nicht an einer Stelle allein zuteilt. Wo sich also Wald befindet, ist meist nicht der beste Ackerboden. Aber unsere Buchenland-Umsiedler wissen dies selbst genau. Deshalb werden sie es bei dem ihnen angeborenen Fleiß schon schaffen.

Fest steht, daß es für sie lohnende Arbeit genügend gibt. Dazu stellt die Art ihrer Ansetzung eine Art Ideal der Kleinsiedlung dar. Man kennt etwas Ähnliches z. B. in der Industriesiedlung Würtembergs, wo ein Teil der Familie in industriellen Werken arbeitet, während der andere die Scholle bestellt. Dabei hat sich ergeben, daß die in der Stadt tätigen Familienangehörigen nach Feierabend sich noch in den Dienst von Hof und Scholle begeben.

Und das sind dann gut dastehende Kleinhöfe, denen es ebenso wenig an Arbeitskraft wie an dem nötigen Kapital für wirtschaftliche Verbesserungen mangelt. Es sind Menschen, die zusehends vorwärts kommen, mit der Werkstatt und dem Boden zugleich verbunden! Kn.

## Der neue Mensch des deutschen Ostens

Das Ziel der Kulturarbeit im Wartheland I. Volksbildungsstätten als Mittelpunkt

Wenn in diesen Wochen daran gedacht wird, daß vor nunmehr zwei Jahren die NSDAP. im Wartheland ihre Arbeit begann, so ruft dies doch noch etwas andere Vorstellungen wach, als wenn wir vor der Machtübernahme am 30. Januar sprächen. Denn im Wartheland war überhaupt keine Grundlage vorhanden, auf der man aufbauen oder auch nur umformen konnte. Alles, was deutscher Fleiß hier vor Jahrzehnten geschaffen hatte, war vernichtet, die Kulturstätten waren verjagt, und das zurückgebliebene Deutschtum hatte weder deutsche Lieder noch deutsche Musik zu hören bekommen und hatte aus Mangel an Schulen das Lesen und Schreiben verlernt. Danach kann man sich vorstellen, was es für die zweihundert Deutschen irgendeiner Ortsgruppe, die draußen im Lande unter Umständen zehn bis fünfzehn Kilometer auseinanderwohnen, bedeutete, wenn einmal eine der kleinen Theatertruppen der NSG. Kraft durch Freude zu ihnen kommt. Nicht einmal Licht war da, geschweige denn ein brauchbarer Saal, und der KdF-Wart mußte selber Bühnenmeister sein. Eine alte Bäuerin aber sagte nach dem Spiel: „Das Lachen müssen wir erst wieder lernen, derweil lachen wir inwendig! Kommt nur recht oft und recht bald wieder!“

Unter all den Tausenden und aber Tausenden, die aus Wolhynien, Bessarabien, Galizien und aus dem Baltenland zusammengekommen sind, mußten für eine wirklich systematische und erfolgversprechende Kulturarbeit erst die Voraussetzungen geschaffen werden. Denn es kam und kommt ja noch hinzu, daß sie über die Pflege ihres angestammten Kulturgutes hinaus zu einem neuen gemeinsamen deutschen Kulturleben hinfinden müssen und wollen: der neue Mensch des deutschen Ostens soll hier geschaffen werden.

So begann beispielweise das Deutsche Volksbildungswerk mit Sprachkursen vornehmlich unter der Jugend, die keine deutsche Schule gekannt hat. Bilderreihen und Sprechfilme aus allen deutschen Landschaften wurden gezeigt, um zunächst einmal überhaupt einen rein erkundlichen Begriff vom deutschen Raum zu geben. Und gerade durch das Bild kann man hier eindrucksvoller wirken als durch das Wort. Die Geschichte der einzelnen Volksgruppen wurde und wird zur deutschen Gesamtgeschichte in eine lebendige Beziehung gebracht, und man bemüht sich, ein eigenes, heimatgebundenes Schrifttum zu schaffen, denn die Grundlagen für Werkbücherereien, mit denen das Volksbildungswerk in den alten Gebieten des Reichs arbeitet, gehen ja von einer völlig anderen Grundlage aus: nie darf im Osten vergessen werden, daß ja die Voraus-

setzungen erst geschaffen werden müssen, um sinnigerweise das aufnehmen zu können, was dem Deutschen im Binnenland selbstverständlich ist. Und auch mit Dichterlesungen kommt und kann man erst einsetzen, wenn die Sprachkurse vorgearbeitet haben.

### Dorfbücher werden geführt

Ein entscheidendes Hilfsmittel ist hier das Dorfbuch für die neuen Dörfer. Denn während in irgendeinem der alten Gau das Jahr 1, bis zu dem man zurückzugreifen sucht, Jahrhunderte oder hinsichtlich der Funde, der Flurnamen usw. gar um Jahrtausende zurückliegt, ist es hier identisch mit den Jahren 1940, 1941 und so fort. Der erste Ursprung ist hier unmittelbares Erleben der Gegenwart. Auch Betriebe entschließen sich dazu, Betriebsbücher anzulegen. Denn es hier — wie es in Posener drastisch ausdrückte — „vom Saustall bis zur Schönheit der Arbeit“ vergleichsweise in Bild und Wort festgehalten werden kann, stellt nicht wie in den alten Gebieten die Betriebsgeschichte innerhalb von Jahrzehnten dar, sondern die Entwicklung zur Menschenwürde überhaupt.

Hinzu kommt die Erfüllung einer großen Reihe wichtiger und interessanter Einzelauflagen. Das Laienschaften wurde vor allem unter den Bessarabiendeutschen sehr stark gepflegt, denn gerade sie haben eine gesunde und ausbaufähige bläuerliche Volkskunst mitgebracht. Unter den in den alten Posenschen Gebieten zurückgebliebenen Deutschen spielt der Posauenschlag eine große Rolle. Hier gilt es — zum Teil unter Mitwirkung von Studenten —, Anteilnahme für das neue Liedgut zu wecken und das ehemals private und Sonderinteresse dienstbare Vereinswesen solcher Art aufzulockern und zu leistungsfähigen Kulturzellen der Bewegung zu entwickeln.

### Erfolgreiche Umsiedlerwochen

Zentrale Mittelpunkte der ganzen Arbeit aber stellen die Volksbildungsstätten in Posen und Litzmannstadt dar, während sie in Kalisch, Lissa, HohenSalza, Gnesen und Leslau im Aufbau begriffen sind. Gleichzeitig aber werden in sämtlichen kleineren Kreisstädten die Grundlagen dafür geschaffen. Kulturringe werden überall aufgebaut, der Dorfgemeinschaftsabend ist zu einem bewährten Mittel geworden, Bauern und Neusiedler zusammenzuführen, und die im vergangenen Sommer überall abgehaltenen Umsiedlerwochen haben es möglich gemacht, überall junge Menschen zu finden, die bereit sind, volkskulturell zu arbeiten.

Im neuen Osten müssen Opfer gebracht werden. Es war nie nationalsozialistische Art, das zu verheimlichen. Dafür gehören diejenigen, die sich überall in deutschen Landen mit ans Werk machen, zu dem Vortrupp, der das neue große Reich schafft. Was schon jetzt im Osten an Grundlagen erkämpft wurde, gibt eine Vorstellung davon, was an Schöpfekraft hier eingesetzt werden wird, wenn wir erst wieder die Hände frei haben.

Heinrich Guthmann

### Praschkau

Pr. Felerliche Fahnenübergabe. Aus Anlaß der Fahnenübergabe an die Ortsgruppe der NSDAP., veranstaltete die Ortsgruppe eine Feierstunde im festlich geschmückten Parteihaus. In seiner Ansprache wies der Ortsgruppenleiter Baumgart auf die hohe Verpflichtung hin, die wir der geweihten Fahne gegenüber zu erfüllen haben. Ist es doch immer die Fahne, die uns bei all unseren Kämpfen vorangetragen wurde. Schon während des Weltkrieges kämpften unsere Armeen siegreich, aber erst unter der Fahne Adolf Hitlers hat unsere Wehrmacht die größten Siege erfochten, die jemals eine Armee erringen konnte. Auch die Heimat kämpft mit der Front gemeinsam, bis der Endsieg errungen ist. Mit dem Fahnenschwur haben wir uns alle unsern Führer verpflichtet. Umrahmt durch Musik, Gesang der Jungmädel und Sprecher der Hitler-Jugend, nahm die Feier einen würdigen Verlauf.

### Nur wirkliches Opfer ist Dank

Der K-Führer, des Gebietes Wartheland, Oberbannführer Büchau, erläßt folgenden Aufruf zur WHW-Sammlung:

„Wie alljährlich, sind wir wieder zur Sammlung für das Kriegs-Winterhilfswerk angetreten. Ich erwarte, daß durch äußersten Einsatz alle bisherigen Ergebnisse zurückbleiben. Jungen und Mädchen! Durch diesen Erfolg wollen wir unseren Soldaten für ihren unermüdlichen Opferwillen Dank abstatte. Sie geben uns die Heimat wieder und schaffen die Zukunft. Wir sehen in dieser Aufgabe die Krönung unserer diesjährigen Arbeit.“

### Wartbrücken

r. Erfolgreiche Parteiarbeit geleistet. In einer Sitzung des Kreisstabs gab Kreisleiter Becht nach einem Gedenken für die Gefallenen eine Rückschau über die geleistete Arbeit, die mancherlei Erfolge brachte und zu weiteren Taten ermunterte. Es soll und wird der Aufbau im Rahmen des Möglichen weiter vorgetrieben werden, um dem Deutschtum im Osten immer mehr seine überragende Stellung zu sichern. Besonderen Dank widmete er den aus dem Kreisstab ausscheidenden Männern, Pg. Zimmermann, der dem Ruf unter die Fahne Folge leistet und Kreislandwirt, Pg. Reibisch, der in einem anderen Kreis einen neuen Wirkungskreis erhalten hat. Mit einem Kameradschaftsabend wurde die Kundgebung beendet.

### Leslau

r. Personalien. Der Kreiswart KdF. Schall verläßt mit dem 31. Dezember Leslau und seine stellvertretende Stellung in der DAF, um in Berlin einen neuen Posten zu übernehmen. Seit Juli 1940 hier tätig, hat er außerordentlich erfolgreich sich um den kulturellen Aufbau engagiert und ist ihm vor allen Dingen die Gründung des Leslauer Kammerorchesters zuzuschreiben, das im Musikkabinett unserer Stadt den ersten Platz einnimmt. Durch NSKK-Oberführer Wulf, den Führer der Motorstandarte 115 HohenSalza, wurde dieser Tage NSKK-Sturmführer Arthur Getzkow als Staffelführer der Motorstaffel III/M 115 eingeführt, nachdem Getzkow den Aufbau der NSKK-Staffel IV/M 125 Konin-Wartbrücken erfolgreich beendet hat. — Im Zeichen der Vorweihnachtszeit stand der Kameradschaftsabend der Ortsgruppe Mitte, der den Beweis erbrachte, in welch enger Verbundenheit die Mitglieder sich dem großen Ziel des Aufbaues verpflichtet wissen. Einen nicht minder netten Abend veranstaltete das NSKK. in seinem Heim in der Rosenstraße, wo bei die Kapelle der Polizei aufspielte. Im „Deutschen Haus“ trafen sich die Insassen des Reservelazarets, die freundlich von Frau Rugalla als der Sprecherin des Frauenwerks und der NS-Frauenenschaft sowie vom Ortsgruppenleiter Dumski als Sprecher der Ortsgruppe Mitte empfangen wurden. Gedichte, Lieder des BDM-Werkes „Glaube und Schönheit“ und Darbietungen des Leslauer Kammerorchesters vereinigten sich zu einem Programm, das für die Soldaten auch eine liebvolle Bewirtung sowie eine reichhaltige, ergebige Bescherung einschloß.

### Das liest die Hausfrau

Das sportliche Kleid. Der sportliche Stil ist der praktischste und kleidamste für die täglichen Kleider. Solch ein Kleid mit großen Taschen und vor dem Knopfschlüssel ist so hübsch in seiner Einfachheit, daß es für viele Altersstufen und Oberweiten durch nichts zu übertreffen ist. Beyer-Modell K 33152 (für 88, 96 und 104 cm Oberweite). Das sportliche Mantelkleid mit großen Beuteltaschen ist über einem Pullover oder mit Schal zu tragen. Erforderlich: etwa 3,75 m Stoff, 90 cm breit oder



(Zeichnung: Erika Nestler)

2,55 m von 130 cm Breite. Beyer-Modell K 33152 (für 88, 96 und 104 cm Oberweite). Das zweiteilige Kleid, das in seiner Form an das Buschhemd erinnert, kann auch mit langen Manschettenärmeln gearbeitet werden, wie es der Schnitt ebenfalls vorsieht. Erforderlich: etwa 3,45 m Stoff, 90 cm breit. Beyer-Modell K 33156 (für 88, 96, 104 und 112 cm Oberweite). Flott in seiner einfachen Schnittform mit weißem Kragen ist das Hemdkleid aus Wollstoff. Der Schnitt sieht auch kurze Ärmel vor. Erforderlich: etwa 2,15 m Stoff, 130 cm breit. Beyer-Modell K 33165 (für 88, 96 und 104 cm Oberweite). Bei diesem Wollkleid wird ein kleiner Schalkragen aus Pikee über dem Stoffkragen getragen. Man arbeitet entweder einen weiten, offenen langen Arm oder einen kurzen Arm mit Vorstoß. Beide Möglichkeiten sieht der Schnitt vor. Erforderlich: etwa 2,30 m Stoff, 130 cm breit oder 3,25 m Stoff von 90 cm Breite.

# Julian Will, ein unermüdlicher Rufer des deutschen Ostens

Zum Gedächtnis des Dichters des Liedes der Auslanddeutschen, geboren am 7. Dezember 1890, gestorben 19. Oktober 1941

Durch die Schaffung des Ostdeutschen Dichterkreises hat unser Gauleiter die Bedeutung der schöpferischen Arbeit unserer Dichter für die Kultur des Warthelandes anerkannt.

Mit diesem Aufsatz leiten wir eine Artikelreihe ein, in der die Persönlichkeit und das Werk der Dichter des Ostens dargestellt und vor allem den Volksgenossen nahegebracht werden soll, die in ihren bisherigen Wohngebieten oft keine Gelegenheit hatten, die Schöpfungen der Dichter ihrer gegenwärtigen Heimat kennenzulernen.

„Eine schätzenswerte Zeitschrift“ nennt der völkische Literaturhistoriker Adolf Bartels die „Fern vom Land der Ahnen“, das aus, was jeder Auslandsdeutsche empfindet, und deshalb wurde es auch zum Lied der Auslanddeutschen — in der Vertonung von Herms Niel — erkoren.

Nun, uns Deutschen des ehemaligen Mittelpolens war er viel mehr. Wir stehen nicht an zu behaupten, daß er unser stets waches völkisches Gewissen war. In Fragen die unser Volk und seine Zukunft betrifft, konnte er keine Kompromisse. Sein mahnendes Rufen all die Jahre hindurch — sei es als Dichter, Publizist oder Redner — beweckten nur das: den Zusammenschluß aller Deutschen des ehemaligen Polens. Wußte er doch, daß wir uns nur dann im Volkskampf werden behaupten können, wenn wir von dem Grundübel aller Deutschen: der Zwieteracht — ablassen werden.

Der Deutschtumsführer wird aus der Fülle der ihm umdrängenden Aufgaben heraus sehr oft zum Dichter, der Dichter aber, nach dem tiefen Sinn seiner Werke suchend, meist auch zum Deutschtumsführer, heißt es in einer Betrachtung von Karasek-Langer. Der zweite Teil dieses Satzes trifft auf Julian Will zu. Es konnte gar nicht anders sein: Will mußte zum Deutschtumsführer werden, wenn er sein Dichten nicht als Stilübung, sondern als Sendung, als Schicksal auffassen wollte.

Weil die Verse, die er schrieb, ein Teil seines Ichs waren, weil sie erfüllt waren von dem Geist, den ein wahrer Deutschtumsführer ausstrahlen muß, dem das Schicksal selbst die Aufgaben vorgezeichnet hat, deshalb fanden sie nicht nur den Weg zu den Herzen der städtischen Bevölkerung, sondern auch zum Gemüt der deutschen Bauern Mittelpolens. Für die Bauern, die, ganz auf sich gestellt, oft drei Jahrhunderte lang die Fahne des deutschen Volkstums unter fremder Umgebung hochgehalten haben, schrieb er seine Dichtungen in erster Linie. „Ich habe mich stets nur als Dichter des bürgerlichen Deutschtums im ehemaligen Mittelpolen gefühlt und nur für diese einfachen, zur Kultur erst zu erweckenden Menschen gedichtet, geschrieben und gearbeitet“, schrieb er einmal selbst. „So sind denn auch alle meine Gedichte einfach-schlicht, kunstlos und volksnah.“

Auf einer Wanderung durch die Weichselkolonien konnte ich mich von der gerade auf dem Land vorhandenen Volkstümlichkeit Julian Will überzeugen.

Es war Osterabend und schon reichlich spät. Meine Kameraden und ich — wir waren fünf Mann — hatten noch immer kein Nachquartier. Die deutschen Bauern — sie sind dort von Natur aus müßig, den Stadtmenschen gegenüber ganz besonders — gebrauchten altherand Ausreden, um uns nicht aufzunehmen. In einem jener auf Warten errichteten Häusern fanden wir endlich Aufnahme. Und warum? Weil mir der gute Gedanke gekommen war, mich auf meine Freundschaft mit Julian Will zu berufen. Als eifriger Leser der damals auf dem Land weitverbreiteten Wochenzeitung „Der Volksfreund“, kannte er besonders Wills Gedichte sehr genau. Um dieser Gedichte willen liebte und verehrte er ihn. So gastfreudlich wie damals bin ich noch nie in einem deutschen Bauernhaus aufgenommen worden.

Neben seiner anstrengenden Tätigkeit als Lehrer und Volkstumsführer (Abgeordneter, Synodaler, Geschäftsführer des „Volksverbandes“) fand Will immer noch Muße, sein dichterisches Talent zu pflegen. Seine Gedichte haben in der ersten Linie Volkstum und Heimat zum Inhalt. Es sind das Verse, denen er ein Stück seines Herzens mitgegeben hat. Darum spricht auch seine Dichtung „Fern vom Land

## Fern vom Land der Ahnen

### Gesammelte Gedichte von Julian Will

Titelseite des Gedichtsbandes von Julian Will

den Schreibstil setzte und die erste Fassung jenes Liedes, das heute die Hymne aller Auslandsdeutschen geworden ist, zu Papier brachte.

Wir sind der Meinung, daß unsere Stadt die Erinnerung an diese wichtige Tat durch Anbringung einer entsprechenden Gedenktafel an jenem Haus in der heutigen Horst-Wessel-Straße 18 für immer festhalten müsse.

1935 erschienen Wills Gedichte gesammelt in Lodsch, „Fern vom Land der Ahnen“ ist der Titel des Buches.

Es war ihm gegeben, rein und röhrend, erhabend und ohne Ziererei das auszusprechen, was ihm aus der Tiefe des Herzens quoll. „Die Aufspieler, die man bei so vielen kleineren Talenten findet, fehlt bei ihm“, schrieb der Literaturhistoriker Professor Adolf Bartels in seinem Begleitwort zu Julian Wills Gedichten.

In seinen Gedichten ist Klang und Fülle des Volksliedes lebendig, heißt es in der Anthologie ostdeutscher Dichtung „Rufer des Ostens“.

Eins seiner bekanntesten Gedichte galt den Schulen, die den Deutschen von den Polen entzissen wurden:

Ein helles Weinen geht durchs Weichselland... Mein deutsches Volk um seine Schule klagt, Entzissen ihm durch Staates harter Hand...

Das Weinen hilft jedoch nichts: Laß ab vom Weinen, fasse hohen Mut, Was dir zerstört wurde, bau neu! Denn unbezwingerbar ist das deutsche Blut, Und stärker als das Unrecht — deutsche Treu!

An der Kaiserallee in Berlin gibt es ein Haus, ein Miethaus, das nicht anders aussieht als die anderen Gebäude ringsherum. Und doch unterscheidet es sich von Ihnen insofern, als in einem Stockwerk des Hauses — Ostasien zu Hause ist. Hier geben sich die in der Reichshauptstadt lebenden Japaner ein Stelldeichlein, hier finden sie sich zu zwanglosen Diskussionen zusammen, hier erörtern sie die großen Zeitfragen, hier werden in der Heimat geschlossene Freundschaften wieder aufgenommen und vertieft. Und hier, im japanischen Verein, sitzen die Söhne aus dem Lande der aufgehenden Sonne genau wie daheim um niedrige, runde Tische, auf denen, dem europäischen Besucher mystisch und geheimnisvoll erscheinend, eine kleine Spiritusflamme brennt. Und genau wie daheim brutzeln sie sich ihr Sukeaki, ein aus klein geschnittenem Fleisch und Gemüse vermischtes Geicht, höchst persönlich, weil die eigene Zubereitung zu diesem Essen nun mal dazu gehört. Gewiß, der Japaner besitzt ausgesprochene Geduld. Mit Geduld aber hat diese Mahlzeit durchaus nichts zu tun. Denn in kaum einer Viertelstunde wandert das fertige Sukeaki aus dem Topf über dem geheimnisvollen Spirituskocher auf den Teller. Kochfertig wird den japanischen Gästen Fleisch wie Gemüse gereicht. Der japanische Verein weiß genau, was seinen Landsleuten mundet. Ihr traditionelles Viergericht fehlt selbst in Kriegszeiten nicht. Kein Neid! Jeder dieser vier

Dem Deutschtum treu zu bleiben — das ist die Mahnung, die in seinen Versen immer wieder erscheint:

Deutsche Treu' und Einigkeit  
Sollen stets uns zieren,  
Daß wir nicht im Bruderstreit  
Unser Erb' verlieren...

Verwalte recht das anvertraute Pfand!  
Heißt es in einem anderen Gedicht („Deutsche Mahnung“):

Die deutsche Art den Kindern rein vererbe,  
Daß deutsch ein jedes lebe, deutsch auch sterbe,  
Im Herzen nah dem heimten Ahnenland.

Erwach, erwach! Der deutsche Tag bricht an...  
Willst du noch länger deinen Irrweg gehen,  
Im Sonnenschein den rechten Weg nicht sehen?  
Schreit mutig vorwärts auf der deutschen Bahn!

Bereits 1924 dichtet er („Lenzsturm“):

Brüder! Ach, wann kommt die selige Zeit,  
Da unser Volk der Lenzsturm wird brausen?  
Tag, du ersehnter, wie bist du noch weit!  
Geist der Erneuerung, wenn hör ich dein Sausen?  
Doch wirst du kommen, die Schläfer zu wecken.  
Treue zu stärken, Verrätern zum Schrecken!

Die meisten seiner Gedichte dürfen während seiner Sompolnoer Zeit entstanden sein. Dort, in jenem geistigen Mittelpunkt, von dem so wertvolle Impulse auf das ganze übrige Deutschtum des ehemaligen Mittelpolens ausgingen, war Wills glücklichste Zeit.

Weniger glücklich war er in Lodsch.

Damals — man schrieb das Jahr 1930 — lag seine parlamentarische Periode hinter ihm und er betätigte sich als Geschäftsführer des „Deutschen Volksverbandes“ und Hauptschriftleiter des damals in unserem Verlag erschienenen „Volksfreunds“. Als Bauernsohn hatte er kein Verhältnis zur Großstadt, und schon gar nicht zu Lodsch, der „hartigen, stolzen Stadt“, wie er sie in seinem Gedicht „Weckruf“ nannte, die „Feste feiere, während ihre Kinder im Todesskampf mit dem faulen Hunger verzögeln“.

„Du zogst auch mich in deine Mauern“, heißt es in einem anderen Gedicht — „Abschied von Lodz“ —

„Verliebst Arbeit mir und Glück...  
Und täuschest mich... Und ohn Bedauern  
Stößt den Enttäuschten du zurück,  
Hinaus, hinaus in kalte Weiten...“

Trotzdem — der Dualismus des Dichters — liebte er Lodsch. Er sagt es in dem zuletzt genannten Gedicht. Er liebte diese Stadt, weil die Wiege seiner Kinder in ihr gestanden hat und weil in ihr viele treue Freunde lebten. Und — ein drittes noch — weil, wie schon oben gesagt wurde, in Lodsch seine liebste Dichtung: „Das Lied der Auslanddeutschen“ entstand.

„Du zogst auch mich in deine Mauern“,

heißt es in einem anderen Gedicht — „Abschied von Lodz“ —

„Gottlob, daß ich Großdeutschland noch erlebt!  
Nun möcht' ich noch das Führers Antlitz sehn...  
Und wenn ich so den Einzigsten qsscheut,  
Der dich, du heilig Vaterland, uns gab,  
Dann stürb' ich, müßt es sein... Mir nimmer graut,  
Gräßt man in deutscher Erde mir mein Grab!“

Der Ehrung seitens seines Heimatgaus, die ihm während der Dichterwoche 1941 in Posen zugedacht war: der Berufung in den Ostdeutschen Dichterkreis, wurde er nicht mehr teilhaftig. Bei dem Appell am Eröffnungstag wurde ein Totter gerufen!

Julian Will ist tot, aber seine mit Herzblut geschriebenen Verse leben. In mehreren Anthologien deutscher Lyrik wirken sie fort und fort.

Adolf Kargel

## Was alles in der Welt geschieht...

### Der eingegrabene Weihnachtsbraten

Berlin. Ein Jäger machte im Walde bei Mühlbach (Niederlausitz) einen seltsamen Fund. In einer Kiefernenschonung fand er eine weiche Bodenstelle und nach dem Abheben des Bodens darunter eine lebende Gans in einer offenen, mit Draht überzogenen Kiste, die in die Erde eingelassen war. Neben dem Federivie stand der Futternapf voll Mohrrüben und ein Behälter mit Wasser; auch ein Futtersack voll Hafer fand sich vor. Anschein handelte es sich um eine gestohlene Gans, die der Spitzbube in aller Heimlichkeit bis zu Weihnachten fettmästen wollte. Um seinen Festbraten ist er nun gekommen.

### Grober Unfug mit dem Fernsprecher

Pirmasens. In zahllosen Fällen wurden hier seit geraumer Zeit Pirmasenser Fernsprechteilnehmer zu allen Tageszeiten von jungen Mädchen angerufen und zum Narren gehalten. Es blieb nicht bei harmlosen Scherzen, obwohl auch solche viel Ärger erzeugen können. Die Mädchen, die anscheinend ebensoviel Zeit wie Geld zur Verfügung hatten, gingen weiter, gaben sich als Behörden und Dienststellen aus, gaben fingierte Bestellungen aller erdenklichen Art auf, beleidigten die An-

gerufenen in der gräßlichsten Form und richteten solcherart allerlei Unheil an. Die Kriminalpolizei, der die Angelegenheit von der Leitung des örtlichen Fernsprechbetriebes übergeben wurde, konnte nunmehr nach langwieriger Überwachung eine größere Anzahl von meist weiblichen Jugendlichen ausfindig machen, die als die Übeltäterinnen in Frage kommen. Sie werden für ihre vermeintlichen Scherze einzustehen müssen.

### „Fürst Ursos“ in Sicherungsverwahrung

Konstanz. Die Strafkammer des Landgerichts Konstanz verurteilte den 38 Jahre alten Hermann Karl Volkmann aus Berlin, der sich wie damals berichtet, als Fürst Ursos ausgegeben und im Sommer einer Wienerin mit dem Versprechen der Heirat über 10 000 RM. abgenommen hatte, zu drei Jahren Zuchthaus. drei Jahre Ehrverlust, 1000 RM. Geldstrafe und ordnete Sicherungsverwahrung an. Volkmann hatte auch in Konstanz mit einer Bürger Tochter nochmals eine Verlobung inszeniert, um deren Paß für seine Frau zu erlangen. Seine Ehefrau, die als seine Kusine Gräfin Vera Ursos bei diesen Schwindeln geholfen hatte, wurde zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

das ist ihr gutes Recht, niemand wird es ihnen verwehren.

Ob Frau Fortuna es überall so hält wie in Berlin, man weiß es nicht. In der Reichshauptstadt jedenfalls versammelt sie, wenn der Start zu der Kriegs-Winterhilfe-Lotterie beginnt, ihre Glücksänner und Glücksfrauen an der Ecke Unter den Linden/Friedrichstraße. Von den fast 200 Losverkäufern war der größte Teil angetreten, als am Montag pünktlich um die Mittagsstunde festliche Klänge einer Polizeikapelle dem sportlichen „Startschuß“ gleichkamen.

Die Zahl der grauen Glückfrauen ist verhältnismäßig noch klein. Immerhin tragen einige von ihnen voller Stolz bereits die silberne Litze an ihrem frischen Käppi. Sie sind also mehr als viermal schon im Lotteriedienst tätig.

„Die schwarze Frau dort“, und einer der männlichen Kameraden zeigt neidlos auf eine junge Losverkäuferin, „ist geradezu eine Vergaukanoone. Die versteht Ihren Laden aus dem ff.“ Ein gewissenhafter Chronist setzt sich selbstverständlich mit einem derartigen „Clou“ in Verbindung. Wo mag sie herkommen, was mag sie im gewöhnlichen Alltagsleben gewesen sein? Und man erfährt zu seinem nicht geringen Erstaunen, daß sie, ehe sie sich mit Leib und Seele der Lotterie verschrieb, Hausfrau, nichts als Hausfrau, wie sie selbst lächelnd feststellt, war. Und damit steht sie keinesfalls allein auf weiter Flur. Denn auch die anderen Losverkäuferinnen kommen zum allergrößten Teil aus dem häuslichen Lager.

Frau Fortuna, die solange zögerte, Geschlechtsgenossinnen vor ihren Glückswagen zu spannen, hat sicherlich mit den Glücksgöttern keinen schlechten Griff getan. Sie stehen in Berlin durchaus ihren Mann. Und anderswo im Reiche wird es kaum anders sein.

## Start der Gemeinschaftsausbildung

Am 18. Dezember 1941 fand die Gründungsversammlung des „Gemeinschaftslehrbetriebes der Seide-, Samt-, Band- und Flecht-Industrie, E. V.“ statt, dem sämtliche Mitglieder dieser Gruppe aus dem Reichsgau Wartheland angehören.

Der Verein hat die Aufgabe übernommen, zunächst die deutschen Lehrlinge dieser Gruppen zu erziehen, und auf ihren Beruf fachlich vorzubilden. Die Kosten dieses Gemeinschaftslehrbetriebes werden von sämtlichen Mitgliedern, gleichgültig, ob sie Lehrlinge haben oder nicht, anteilig getragen.

In der Gründungsversammlung wurde Theodor Vock, Litzmannstadt, zum Vorstand „Vereinsführer“ gewählt. Der Vorstand hat einen Vertrauensausschuß bestellt, der ihn in speziellen Fragen berät. Außerdem wurde ein Beirat bestellt zur Besprechung allgemeiner und grundsätzlicher Fragen. Diesem Beirat gehören unter anderen Vertreter der Bezirksgruppe-Textilindustrie, der Industrie und Handelskammer, der HTO, der DAF, der HJ, des Arbeitsamtes, des Gewerbeaufsichtsamtes usw. an. Die Satzung selbst ist zwischen der Textilindustrie und der DAF vereinbart. Als Ausbildungsleiter „Betriebsführer“ ist ein Fachmann aus Bielefeld angestellt.

Wie wir hierzu ergänzend erfahren, wird demnächst der erste Gemeinschafts-Lehrbetrieb in Litzmannstadt in der Tautenstrasse seiner Bestimmung übergeben. Dieser Betrieb, eine ehemalige Seidenweberei, wurde von der HTO, käufläufig erworben und seinem Zwecke entsprechend umgestaltet und ausgebaut. Hier soll der Weberschule für die Litzmannstädter Textilindustrie herangezogen werden. Der Weberberuf ist bekanntlich ein Anlernberuf und erfordert eine zweijährige Ausbildung. Die der Seide-, Samt-, Band- und Flechtindustrie angeschlossenen Firmen müssen ihre Lehrlinge zur Zeit einmal ein volles Jahr in diesen Gemeinschafts-Lehrbetrieb schicken. Erst im zweiten Jahr wird der Lehrling dem eigentlichen Betrieb zugeführt. Auch während des zweiten Jahres wird der Lehrling vom Verein erfaßt und in gewissen Zeitabständen durch Vorträge und ähnliche Veranstaltungen weiter fachlich geschult, bis er schließlich nach seiner Abschlußprüfung als gelernter Weber gelten kann. Besonders begabte Jungen haben dann die Möglichkeit, bis zur Meisterprüfung vorbereitet zu werden.

In diesem Lehrbetrieb, in dem der Lehrling den ganzen Fertigungsprozeß, vom Rohstoff bis zur Fertigware, kennen lernt, sind alle Einrichtungen eines modernen Textilbetriebes vorhanden. Der Lehrling muß hier von Anfang an produktiv arbeiten.

Besonders hervorzuheben wäre, daß mit dieser Litzmannstädter Vereinsgründung die erste Gemeinschaftsausbildung innerhalb des ganzen Warthegaus gestartet ist. Welche Bedeutung dieser Einrichtung zukommt, wird allein schon aus der Tatsache klar, daß führende Männer der politischen und gewerblichen Organisationen im Beirat stehen. Gerade im Litzmannstädter Bezirk, in dem sich eine besonders starke Industrieballung entwickelt hat, ist die Sicherstellung eines leistungsfähigen Nachwuchses das brennendste Problem innerhalb des weiteren Aufbaus dieses Industrieraumes. Die wichtigste Voraussetzung zur Schaffung eines leistungsfähigen Nachwuchses ist nun die Gemeinschaftsausbildung. Zuerst erhält also der Lehrling seine Grundausbildung in der Gemeinschaft und seine weitere Ausbildung erst dann im eigentlichen Betrieb. Maßgebend hierfür ist der Grundsatz, daß eine gemeinschaftliche Erziehung einen größeren Erfolg bringt und dem Lehrling selbst mehr Rückhalt gibt. Weiterhin ist diese Form der Ausbildung bedeutend einfacher und billiger. Wichtig ist jedoch, daß hier der junge Mensch in Form und Linie eine einheitliche Berufsbildung erhält. Dieser neu gegründete Verein hat also den Zweck, den jugendlichen Nachwuchs der angeschlossenen Mitgliedsfirmen im nationalsozialistischen Sinn und in Zusammenarbeit mit allen dazu beauftragten Stellen zu tüchtigen deutschen Arbeitern nach den Richtlinien des Reichsinstitutes für Berufsbildung in Handel und Gewerbe zu erziehen und auszubilden. Angestrebt wird nun, daß auch andere Gruppen der Textilindustrie in Litzmannstadt ähnliche Einrichtungen erstellen. Mt.

## Panzerkuppeln flogen in die Luft

Wer heute durch das Generalgouvernement fährt und nur ein wenig die Geschicklichkeit des Polenfeldzuges im Gedächtnis behalten hat, wird auf Schritt und Tritt an den Einsatz der TN-Männer erinnert. Viele, viele Hunderte von Einsatzstellen müßte man aufzählen, um ein statistisches Bild von der Leistung der TN-Einheiten in diesem Gebiet zu erhalten.

Die Ruinen in Polen, stumme Ankläger der Kriegsverbrecher, sollte man eigentlich als Mahnmalen stehen lassen, wenn sie nicht das Leben auch Unschuldiger gefährden würden; so mußten als Hauptarbeit schon damals und müssen auch heute noch einsturzbedrohte Gebäude niedergelegt werden. Etwa 300 Gebäude hatte die TN, bisher in Warschau umzulegen, und zwar überwiegend Bauwerke erheblicher Größe. Bei einem solchen Sprengvorhaben mußten u. a. Bohrlöcher von insgesamt 4 km Tiefe angebracht werden. Die Mühe lohnte sich, denn mit den eingebrachten Erschütterungsladungen und unter Beachtung der entsprechenden Bohrwinkel gelingt es stets, ein Gebäude in sich zusammenzurütteln oder eine Häuserfront haarscharf nach jener Seite umbrechen zu lassen, wo sie keinen oder nur geringsten Schaden anrichtet. Dieser Tag sank auf diese Weise die letzte hohe Front einer schwer beschädigten Kaserne auf der Zitadelle von Warschau zusammen...

Mit Schieledern Gartenzäune der Verschrottung zuzuführen, mit geballten Ladun-

## Treuhänderische Vermögensverwaltung in den Ostgebieten

Vorsorge für Kriegsteilnehmer und Rücksiedler / Von Dr. Max Winkler

Die eingegliederten Ostgebiete, in denen die Haupttreuhänderei Ost mit wirtschaftlichen Sonderaufgaben betreut ist, umfassen ein Gebiet von 67 600 qkm. Die Bevölkerungsdichte ist mit 108 Einwohnern auf den Quadratkilometer mit 30 bis 40 v. H. höher als z. B. in dem benachbarten Gau Pommern. Diese Gebiete sind wichtigste Erzeugungsgebiete der Landwirtschaft, enthalten aber zugleich eine leistungsfähige und zukunftsreiche Industrie. Damit ist für ihre wirtschaftliche Entwicklung die Richtung gegeben. Die eingegliederten Ostgebiete dürfen künftig nicht mehr wie bisher von einer Mischbevölkerung bewohnt werden, denn ihre rein deutsche Besiedlung muß sichergestellt sein. Erst dann können diese Gebiete ihrer für ganz Europas Entwicklung wichtigen Aufgabe, Brücke zum Osten zu sein, gerecht werden. In Verbindung mit dem Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums leistet die Haupttreuhänderei Ost auf ihrem Gebiet entscheidende wirtschaftliche Vorausarbeit für diese Aufgabe.

Der Auftrag der Haupttreuhänderei Ost erstreckt sich auf Erfassung, Beschlagnahme und Verwertung des Vermögens des ehemaligen polnischen Staates und den gewerblichen wie städtischen Besitz früherer polnischer Staatsangehöriger.

Nach polnischen Statistiken sind von der Haupttreuhänderei Ost zu erfassen etwa 230 000 industrielle und gewerbliche Betriebe jeder Größenordnung und etwa 250 000 städtische Grundstücke. Die Erfassung der industriellen und gewerblichen Betriebe ist abgeschlossen, während auf dem Sektor der Grundstücke zur Zeit noch etwa 25 Prozent erfaßt werden müssen.

Betriebe, die für die Versorgungswirtschaft wichtig sind, sind bereits im weiten Umfang in private Hand übergegangen. Auch ein Teil der kriegswichtigen gewerblichen und industriellen Betriebe wurde unter private Verantwortung gestellt. Alle endgültigen Überzeugungen erfolgen mit Zustimmung des Reichskommissars für die Festigung des deutschen Volkstums, weil die Frage des Menschenrechts für die Besiedlung der Gebiete von entscheidender Bedeutung ist. Bei der Auswahl von Bewerben um früher polnische Betriebe und Grundstücke wird in erster Linie der Wert auf die Persönlichkeit gelegt. Der Aufbau will für den Osten, die gute fachliche Vorbildung und geeignete Veranlagung erhalten den Vorrang vor kapitalmäßigen Rücksichten. Die Anzahlungen beim Erwerb der Objekte werden niedrig gehalten. Die Restkaufgelder werden zu einem besonders niedrigen Zinsfuß, unter Umständen auch auf längere Zeit gestundet.

Soweit wegen der Versorgungsnotwendigkeit Betriebe, wie Getreidemühlen, Ölzmühlen, Zuckerfabriken, Fabriken der Nährmittelindustrie, der Papierindustrie, der Druckereien usw., schon in private Hand übergeführt wurden, ist doch dafür Vorsorge getroffen worden, daß in allen Zweigen entsprechende Reserven für den Einsatz von Kriegsteilnehmern zurückgestellt sind.

Die Abwicklung der alten polnischen Forderungen und Schulden aber ist durch die Verordnung vom 15. 8. 1941 geregelt. Die große

Masse dieser Forderungen und Schulden wird zum Erlöschen gebracht und kann ohne Schaden zum Erlöschen gebracht werden, da ja alle kommissarisch verwalteten Vermögensmassen für Rechnung des Reiches verwaltet und verkauft werden und so gleichsam eine Einheit bilden. Derselbe Grundsatz gilt für die wechselseitigen Verpflichtungen zwischen kommissarisch verwalteten Vermögensmassen und der ehemaligen polnischen öffentlichen Hand und endlich auch für die wechselseitigen Verpflichtungen zwischen den öffentlichen Stellen untereinander. Deutsche und ausländische Forderungen bleiben grundsätzlich bestehen.

Der Reichsmarschall hat der Haupttreuhänderei Ost durch seinen Auftrag eine schwierige, aber große Aufgabe gestellt. Es gilt, das beschlagahmte polnische Vermögen in die richtige deutsche Hand zu überführen und damit die eingegliederten Ostgebiete zum deutschen Bollwerk im Osten zu machen. Die Haupttreuhänderei Ost sieht ihre Hauptaufgabe darin, sobald wie irgend möglich die Betriebe und Grundstücke in private Hand zu überführen. Daß sie aus Rücksicht auf die Rücksiedlungen und den Einsatz bei der Rückkehr der Kriegsteilnehmer noch längere Zeit ihre Tätigkeit ausüben muß, wird sich nicht umgehen lassen. Die Haupttreuhänderei Ost wird aber ihre Aufgabe um so besser lösen, je schneller sie in der Lage ist, sich selbst wieder aufzulösen.

## Wann die Sozialausgleichsabgabepflicht in Fortfall kommt

Der Reichsminister der Finanzen hat zu dieser Frage das Folgende angeordnet: Die Sozialausgleichsabgabepflicht erlischt, wenn der ehemals polnische oder Danziger Staatsangehörige seine deutsche Volkszugehörigkeit nachweist. Der Nachweis erfolgt insbesondere durch die Eintragung in die Deutsche Volksliste oder aber durch die Vorlage einer Bescheinigung der unteren Verwaltungsbehörde (Landrat, Polizeipräsident, Oberbürgermeister) über die nichtpolnische Volkszugehörigkeit. — Bei der Veranlagung zur Einkommensteuer wird der Wegfall der Sozialausgleichsabgabepflicht erstmalig ab dem Beginn des Kalendermonats berücksichtigt, in dem der Tag der Aufnahme in die Deutsche Volksliste oder der Tag der Ausstellung der bezeichneten Bescheinigungen fällt.

Bei Steuerpflichtigen, deren Einkommen dem Steuerabzug vom Arbeitslohn unterliegt, fällt die Sozialausgleichsabgabepflicht erstmalig ab dem Beginn des Lohnzahlungszeitraums weg, in dem der Tag der Aufnahme in die Deutsche Volksliste oder der Tag der Ausstellung der bezeichneten Bescheinigungen fällt.

Wenn also beispielsweise ein bisher sozialausgleichsabgabepflichtiger Arbeitnehmer, der sein Gehalt monatlich nachträglich erhält, am 15. Januar 1942 seine nichtpolnische Volkszugehörigkeit nachweist, so fällt die Sozialausgleichsabgabepflicht bereits ab 1. Januar 1942 weg.

Der Minister hat ferner Anordnungen dar-

## Die neue Litzmannstädter Wirtschaft

Ein bedeutungsvolles Kommentar zu der von Staatssekretär Landfried hier in Litzmannstadt anlässlich der Errichtung einer selbständigen Industrie- und Handelskammer gehaltenen Rede wurde von Dr. John Brech in der Zeitschrift „Das Reich“ vom 21. Dezember veröffentlicht. Wie der Verfasser ausführt, liegt in der Forderung nach stärkster Gemeinschaftsleistung in der Wirtschaft eine Aufgabe von entscheidender Bedeutung, die über das alltägliche Reibungsspiel zwischen Bürokratie und Unternehmerinteressen hinausgeht. In der Rede des Staatssekretärs wird dieses an praktischen Beispielen gezeigt.

Litzmannstadt ist — man kann wohl sagen — eine Neugründung. Der ganze Wirtschaftsbezirk mußte aufgehoben, d. h. rationalisiert, neu bauen und rechnen, um unter den im Reich gültigen Bedingungen arbeiten und produzieren zu können. Im Auftrag des Reichswirtschaftsministeriums sind deshalb an Ort und Stelle durch vorbildliche und z. T. ehrenamtliche Zusammenarbeit zwischen Unternehmern und Vertretern der wirtschaftlichen Selbstverwaltung Sachverständigengutachten niedergelegt worden, die den Grundstock der kommenden Aufbaubarkeit in Litzmannstadt bilden sollen. Sie ist allein Sache der dortigen Unternehmerschaft. Denn darauf kommt es nach den Worten des Staatssekretärs an: daß die Selbstverwaltungsorgane der Wirtschaft nicht nur die regionalen Interessen vertreten, sondern Mitarbeiter an der Durchsetzung der staatlichen Wirtschaftsführung nach Weisungen des Reichsstatthalters und Gauleiters.

Der Arbeitnehmer, bei denen die Sozialausgleichsabgabepflicht wegfällt, unterliegen auch nicht mehr der einkommensteuerlichen (ohnsteuerlichen) Sonderbehandlung der polnischen Steuerpflichtigen. (Besondere Lohnsteuertabelle für polnische und jüdische Arbeitnehmer.) Der Arbeitgeber darf aber der veränderten Rechtslage erst dann Rechnung tragen, nachdem die Gemeindebehörde die Lohnsteuertabelle des Arbeitnehmers durch Eintragung der in Betracht kommenden Steuergruppe ergänzt hat. Damit dies erfolgt, muß der Arbeitnehmer bei der Gemeindebehörde, in deren Bezirk er seinen Wohnsitz hat, die entsprechende Eintragung beantragen. (In Litzmannstadt der Oberbürgermeister, Steueraamt.) Die Gemeindebehörde hat als Zeitpunkt, ab dem die neuen Rechtsverhältnisse gelten, den Tag einzutragen, an dem der Arbeitnehmer in die Deutsche Volksliste aufgenommen ist oder ab dem die bereits genannte Bescheinigung über die nichtpolnische Volkszugehörigkeit ausgestellt worden ist. Dieser Zeitpunkt darf aber nicht vor dem Beginn des Kalenderjahrs, für das die Lohnsteuertabelle ausgestellt ist, und nicht vor dem Tag der Antragstellung liegen.

Beispiel: Ein bisher steuerlich als Pole behandelter Arbeitnehmer wird am 1. Februar 1942 in die Deutsche Volksliste eingetragen. Der Antrag auf Eintragung in die Deutsche Volksliste ist bereits am 1. Oktober 1941 gestellt worden. Die Gemeindebehörde trägt als Zeitpunkt, ab dem die steuerliche Sonderbehandlung wegfällt, den 1. Februar 1942 in die Steuertabelle ein.

Diejenigen Steuerpflichtigen, die veranlagt werden (selbständige Unternehmer), werden erstmalig für das Kalenderjahr steuerlich nicht mehr als Polen behandelt, in dem die Sozialausgleichsabgabepflicht wegfallen ist.

OStL. Reher

## Textil-Gemeinschaft in Kroatien

Der kroatische Wirtschaftsminister hat die Errichtung einer Gemeinschaft für Textilwaren verfügt, die alle Textilproduzenten und -großhändler umfaßt und Aufgabe haben wird, die Bewirtschaftung der textilen Rohstoffe, ferner die Einfuhr derartiger Rohstoffe und Fertigwaren sowie deren Verteilung durchzuführen. Die Textilgemeinschaft wird als ausführendes Organ des Wirtschaftsministers auch die Preise bestimmen, den Ankauf heimischer Rohstoffe betreiben und die Normung der Textilproduktion regeln. Außerdem wird sie die Forschung auf dem Gebiete der textilen Kunststoffe ihr Augenmerk zuzuwenden haben.

Bei den Aufräumungsarbeiten besonders in und um Warschau fanden die TN-Männer Blindgänger, aus der Weichsel, „fischten“ sie versenkten Munition, des weiteren entdeckte die TN geheime Munitionsräder; solch Kriegsmaterial ist für uns unverwendbar, da hilft nur die Vernichtung, eine Aufgabe, die den Sprengmeistern der TN, besonders willkommen ist. An die 7000 Bomben und Granaten hat allein der Führer eines Sprengtrupps bereits unschädlich gemacht. Leider foderter die Arbeit auch Opfer aus den Reihen der TN, und jener wackere Sprengmeister selbst wurde einmal nicht unerheblich verwundet.

Krakau. — Mit der kürzlich erfolgten Eröffnung des elektrischen Zugverkehrs Warschau—Minsk Masowiecki sind nunmehr sämtliche von der früheren polnischen Bahnverwaltung elektrisch betriebenen Strecken wiederhergestellt und in Betrieb genommen. Umfangreiche Zerstörungen an Anlagen und dem Leitungsnetz mußten hierzu erst behoben werden.

Der von Warschau ausgehende Personenverkehr erreichte im Monat November trotz erheblicher Einschränkungen im Zugverkehr, eine Ziffer von über 930 000 beförderter Personen, die Vorortbahnen nicht eingerechnet.

Im Verfolg der vollzogenen Angleichung des Distrikts Galizien an das alte Generalgouvernement, trafen sich auf Anregung des Gouverneurs Dr. Lasch die Stadtämtleute von Krakau und Lemberg zu einer gemeinsamen Besprechung über Probleme der Stadtverwaltung.

## AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

## Der Reichsstatthalter für das Wartheland

Bekanntmachung über die Einführung der Arbeitsbuchpflicht im Reichsgau Wartheland. Nach § 6 der zweiten Verordnung über den Arbeitsseinsatz in den eingegliederten Ostgebieten vom 17. 9. 1941 (Reichsgesetzblatt I, S. 594) ist das Gesetz über die Einführung eines Arbeitsbuchs vom 26. 2. 1935 (RGBl. I, S. 311) mit der Änderung durch die Verordnung vom 30. 10. 1939 (RGBl. I, S. 2180) und die Verordnung über das Arbeitsbuch vom 22. 4. 39 (RGBl. I, S. 2284) mit Änderung durch die Verordnung vom 22. 5. 41 (RGBl. I, S. 288) im Reichsgau Wartheland am 1. Oktober 1941 in Kraft getreten. Hierauf ist der nachfolgende bezeichnete Personenkreis arbeitsbuchpflichtig.

1. Arbeiter und Angestellte (einschließlich der Lehrlinge, Praktikanten und Volontäre) mit Ausnahme a) der Personen, die sonst berufsmäßig Lohnarbeit nicht verrichten, wenn sie nur gelegentlich und kurzfristig beschäftigt werden; b) der Mitglieder der Besatzungen von Seefahrzeugen und anderer Angestellten und Arbeiter, deren Beschäftigung nach den Bestimmungen des Reichsverkehrsministers in das Seefahrtsbuch einzutragen ist;

2. selbständige Berufsfamilien mit Ausnahme der im Gesundheitswesen Tätigen und der Rechtsanwälte sowie Heimarbeiter, Hausgewerbetreibende und Zwischenmeister;

3. mithelfende Familienangehörige der nach Nr. 1 und 2 arbeitsbuchpflichtigen Berufstätigkeiten.

Keines Arbeitsbuchs bedürfen: 1. Berufstätige, die ihren Wohnort im Ausland haben, soweit es sich nicht um deutsche Mitglieder der Schifffahrtsfamilien von Fahrzeugen der Binnenschifffahrt handelt, 2. vollzugsplichtige Kinder.

Von einem noch festzusetzenden Zeitpunkt an dürfen Unternehmer die arbeitsbuchpflichtigen Personen nur noch beschäftigen, wenn sie im Besitz eines Arbeitsbuchs sind.

Wer nach den vorstehenden Bestimmungen ein Arbeitsbuch haben muß, hat die Ausstellung bei dem Arbeitsamt zu beantragen, in dessen Bezirk er polizeilich gemeldet ist. Die Anträge sind unter Benutzung der von den Arbeitsämtern und Nebensteinen auszugebenden Antragsvordrucke zu stellen. Zwecks Beliebung der auf dem Antragsvordruck vorgesehenen Bescheinigung über die richtige Schreibweise des Familiennamens, über die Angaben betreffend Staats- und Volkstumszugehörigkeit sowie über die polizeiliche Anmeldung sind die ausgefüllten Anträge auf Ausestellung eines Arbeitsbuchs den zuständigen Ortspolizeibehörden (Einwohnermeldeamt) vorzulegen.

Die Leiter der Arbeitsämter werden das Antragsverfahren, insbesondere die Reihenfolge und den Zeitpunkt der Antragsausgabe und -entgegennahme noch bezirklich regeln. Die diesbezüglichen Bekanntmachungen der Arbeitsämter sind daher zu beachten.

Die Arbeitsämter können nach § 29 der Arbeitsbuchverordnung vom 22. 4. 39 von den Arbeitsbuchpflichtigen die Einhaltung der Verpflichtung auf Beantwortung eines Arbeitsbuchs durch Zwangs geld bis zu 150 RM. erzwingen.

Posen, den 15. Dezember 1941.

Der Reichsstatthalter, Abteilung Arbeit. I. A. gez. Rendzka.

## Der Polizeipräsident Litzmannstadt

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche. Unter dem Viehstande des Andrzej Grälewski, in Litzmannstadt-Waldhorn, Rosenkavalierstr. 35, ist der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtärztlich festgestellt worden. Über das Gehöft ist die Sperre verhängt.

Litzmannstadt, den 20. 12. 1941.

Der Polizeipräsident.

## Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

Nr. 381/41. Verkaufsverbot von Weihnachtsblumen an Polen. In Abänderung meiner Bekanntmachung vom 8. Dezember 1941 wird auf Grund der Verordnung des Reichsstatthalters zur Durchführung der Marktregelung für Weihnachtsblumen im Jahre 1941 im Bereich des Gau Wartheland folgende Bekanntmachung erlassen:

Der Verkauf von Weihnachtsblumen an Polen wird hiermit grundsätzlich verboten. Die Händler sind verpflichtet, nur gegen Vorzeigung eines Ausweises an die Käufer abzugeben. Zu widerhandlungen werden mit der Entziehung der Handelslaubens und mit einer Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Litzmannstadt, den 20. Dezember 1941.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Nr. 387/41. Mietzinsregelung in Litzmannstadt. Nach der Anordnung über die Mietzinsregelung in Litzmannstadt vom 29. November 1940 ist von der in den darin enthaltenen Bestimmungen errechneten Grundmiete u. a. für Wohnungen in Häusern an nichtregulierten Straßen ein Abzug von 5 v. H. vorzunehmen. Das Verzeichnis der nichtregulierten Straßen kann im städt. Mietamt, Dietrich-Eckart-Straße 9, Erdgeschos., Zimmer 3, eingesehen werden.

Litzmannstadt, den 19. 12. 1941.

Der Oberbürgermeister, Mietamt.

Nr. 386/41. Schließung der Stadthauptkasse. Die Stadthauptkasse ist am 27. 12. 1941 für den Publikumsverkehr geschlossen. Dringende Zahlungen können durch Überweisung auf die Konten der Stadthauptkasse (Postcheckkonto Breslau 11887, Reichsbankgirokonto 161, Girokonto Nr. 1 bei der Stadtsparkasse Litzmannstadt) geleistet werden.

Litzmannstadt, den 18. 12. 1941.

Der Oberbürgermeister, Stadthauptkasse.

Nr. 388/41. Öffnungszeiten für das Schwitz- und Dampfbad im Städtischen Hallenbad, Dietrich-Eckart-Straße 4a. Für Frauen: Montag, Mittwoch, Freitag, von 14 bis 20 Uhr; Dienstag, Donnerstag, Sonnabend von 8 bis 14 Uhr; für Männer: Montag, Mittwoch, Freitag von 8 bis 14 Uhr; Dienstag, Donnerstag, Sonnabend von 14 bis 20 Uhr. Das Hallenschwimmbad ist wochentags durchgehend von 8 bis 21.30 Uhr, sonntags von 8 bis 12 Uhr geöffnet.

Litzmannstadt, den 20. 12. 1941.

Der Oberbürgermeister, Stadtamt für Leibesübungen.

Nr. 389/41. Sanitätsuntersuchungen finden jeden Donnerstag von 19 bis 21 Uhr im Gebäude des Städtischen Hallenbades, Dietrich-Eckart-Straße 4a, statt. Vorherige Anmeldung ist erforderlich.

Reichssportabzeichen, Reichsjugendsportabzeichen. Auch in den Wintermonaten besteht die Möglichkeit, die Wurf-, Sprung-, Turn-, Schwimm- und Schwertathletik-Übungen für das Reichssportabzeichen und Reichsjugendsportabzeichen abzulegen. Anmeldung und Auskunft: Stadtamt für Leibesübungen, Dietrich-Eckart-Straße 4a, Zimmer 9, Fernruf 171-06.

Litzmannstadt, den 20. 12. 1941.

Der Oberbürgermeister, Stadtamt für Leibesübungen.

Nr. 384/41. Buchausleihe vor Weihnachten. In der Zeit vom 25. 12. bis 1. 1. 42 findet in der Haupstelle und in den Zweigstellen keine Ausleihe statt. Letzte Ausleihe vor Weihnachten: Haupstelle Adolf-Hitler-Str. 86, für Erwachsene: Mittwoch, den 24. 12., von 11 bis 13; für Jugendliche: Dienstag, den 23. 12., von 13.30 bis 16.30. Zweigstelle I, Distelgasse 2: Mittwoch, den 24. 12., von 12 bis 14; Zweigstelle II, Pfeiffergasse 15: Dienstag, den 23. 12., von 17.30 bis 19.30; Zweigstelle III, Kreiselstr. 8: Dienstag, den 23. 12., von 16 bis 18; Zweigstelle IV, Erbhausen, Röbbachstr. 10: Mittwoch, den 24. 12., von 12 bis 14.

Litzmannstadt, den 16. 12. 41.

Stadtbücherei.

Reparaturen von Kraftfahrzeugen. Mit Wirkung vom 22. 12. 1941 wird in Einvernehmen mit dem Heimatkraftfahrkenn Litzmannstadt angeordnet, daß alle an den HKP gerichteten Anträge auf Reparaturen zunächst der Gruppenfahrbereitschaft für den Regierungsbezirk Litzmannstadt, Litzmannstadt, Straße der 8. Armee 29, Fernruf 104-39, zwecks Prüfung vorzuzeigen sind. Ausgenommen hiervon sind nur die Wehrmacht, die Waffen-SS, der Zollgrenzschutz, die Reichsbahn und die Reichspost.

Litzmannstadt, den 19. Dezember 1941.

Der Gruppenfahrbereitschaftsleiter.

## Industrie- und Handelskammer Litzmannstadt

Die Diensträume der Industrie- und Handelskammer bleiben in der Zeit vom 22. 12. 1941 bis 2. 1. 1942 für den Publikumsverkehr geschlossen.

Industrie- und Handelskammer, Litzmannstadt, Außenstelle Kalisch.

## Gewerbeaufsichtsamt Litzmannstadt

Schwerarbeiter-Anträge. Anträge auf Gewährung einer Schwer- oder Schwerarbeiter-Zulage sind bei dem Gewerbeaufsichtsamt auf einem vorgeschriebenen Muster in drei Ausfertigungen zu stellen. Ein vierter Stück des Antrages behält zweckmäßigweise der antragstellenden Betrieb für sich. Die Vordrucke können ab 23. 12. 1941 zum Preis von 5 Rpf. bei den Verkaufsstellen der Litzmannstädter Zeitung, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86; Kalisch, Hindenburgstraße 3; Ostrau, Babenholzstr. 7; Kutno, Alter Markt 9; Eichmann, Fabianice, Schloßstraße, bezogen werden.

Litzmannstadt, am 21. 12. 1941.

Der Leiter des Gewerbeaufsichtsamtes, gez. Dr. Brauer, Obergewerberat.

## Der Landrat Litzmannstadt

Ungültigkeit von Volkslistenausweisen. Die von mir am 12. 8. 1941, ausgestellten Ausweise der Deutschen Volksliste Nr. 294 624 und 294 024, lautend auf den Namen Otto und Berta Höhne, wohnhaft Alexandrow, Friedrich-Schiller-Str. 6, sind verlorengegangen und werden hiermit für ungültig erklärt. Jeglicher Mißbrauch wird bestraft.

Litzmannstadt, den 21. Dezember 1941.

Der Landrat, Zweigstelle Deutsche Volksliste.

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche. Unter dem Klastierbestande des Bauern Lasota, Alexander, in Kraschew Nr. 31, Amtsbezirk Galkow, ist amtärztlich festgestellt, Über das Gehöft des Genannten ist die Sperre verhängt.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung. Nachdem in der Ortschaft Kraschew, Amtsbezirk Galkow, der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche festgestellt ist, wird die genannte Ortschaft zum Sperrbezirk erklärt. Die Schutzzone umfaßt die Amtsbezirke Galkow und Brojce. Für den gebildeten Sperrbezirk sowie die Schutzzone gelten die in der Viehseuchenpolizeilichen Anordnung des Regierungspräsidenten in Litzmannstadt vom 14. August 1941 angeordneten Bestimmungen.

Litzmannstadt, den 19. Dezember 1941.

## Der Landrat.

Filzwaren. Inhaber: Kaufmann Alfons Kart in Litzmannstadt. Amtsgericht Litzmannstadt, den 15. Dezember 1941.

H.R.A. 654. „Lucia Bonkowski“ in Litzmannstadt (Schlagerstr. 92 — Textileinzelhandelsgeschäft). Inhaber: Ehefrau Lucie Bonkowski in Litzmannstadt. Dem Kaufmann Sigismund Bonkowski in Litzmannstadt ist Prokura erteilt. Amtsgericht Litzmannstadt, den 15. Dezember 1941.

H.R.A. 657. „Hugo Wolf & Lydia Gampe“ in Litzmannstadt (Friedrich-Goßler-Str. 10 — Textilwareneinzelhandelsgeschäft). Offene Handelsgesellschaft seit dem 23. November 1939. Die Gesellschafter sind: Kaufmann Hugo Wolf und Ehefrau Lydia Gampe, geb. Ganske, beide in Litzmannstadt. Amtsgericht Litzmannstadt, den 15. Dezember 1941.

H.R.A. 658. „Max Wagnitz“ in Litzmannstadt (Friedrich-Goßler-Str. 23 — Gegenstand des Unternehmens ist ein Lebensmittelhandelsgeschäft und Handel mit Wein und Spirituosen, sowie Brennspiritus). Inhaber: Max Wagnitz in Litzmannstadt. Amtsgericht Litzmannstadt, den 6. Dezember 1941.

H.R.A. 659. „Wilhelm Wange“ in Litzmannstadt (Adolf-Hitler-Str. 96 — Gegenstand des Unternehmens ist ein Textileinzelhandelsgeschäft). Inhaber: Kaufmann Wilhelm Wange in Litzmannstadt. Amtsgericht Litzmannstadt, den 9. Dezember 1941.

H.R.A. 660. „Else Meißner“ in Litzmannstadt (Porphyrow 8 — Gegenstand des Unternehmens ist ein Lebensmittelhandelsgeschäft). Inhaber: Else Meißner in Litzmannstadt. Amtsgericht Litzmannstadt, den 9. Dezember 1941.

H.R.A. 661. „Else Meißner“ in Litzmannstadt (Spinelli 147 — Gegenstand des Unternehmens: Einzelhandelsgeschäft mit Lebensmitteln, Wein und Spirituosen). Inhaber: Witwe Selma Utz, geb. Daber, in Litzmannstadt. Amtsgericht Litzmannstadt, den 15. Dezember 1941.

H.R.A. 662. „Wilhelm Wange“ in Litzmannstadt (Adolf-Hitler-Str. 96 — Gegenstand des Unternehmens ist ein Baugeschäft und eine mechanische Tischlerei). Inhaber: Bauunternehmer Hugo Milsch in Litzmannstadt. Amtsgericht Litzmannstadt, den 10. Dezember 1941.

H.R.A. 663. „Artur Schultz“ in Litzmannstadt (Porphyrow 8 — Gegenstand des Unternehmens ist ein Baugeschäft und eine mechanische Tischlerei). Inhaber: Bauunternehmer Artur Alfred Schultz in Litzmannstadt. Amtsgericht Litzmannstadt, den 10. Dezember 1941.

H.R.A. 664. „Hugo Milsch“ in Litzmannstadt (Alexanderhofstraße 103/105 — Gegenstand des Unternehmens ist ein Baugeschäft und eine mechanische Tischlerei). Inhaber: Bruno Eugen Bartel in Litzmannstadt. Amtsgericht Litzmannstadt, den 21. November 1941.

H.R.A. 665. „Basiner & Rank, Baugesellschaft mit beschränkter Haftung“ in Litzmannstadt (Boelckestr. 3 — Gegenstand des Unternehmens: Projektierung, Berechnung und Ausführung von Hoch- und Eisenbetonbauten im Warthegebiet). Geschäftsführer ist der Kaufmann Dr. Ing. Viktor Basiner in München-Solln. Die Gesellschaft wird auch bei mehreren Geschäftsführern durch jeden allein vertreten. Der Gesellschaftsvertrag ist am 28. 7. 1941 abgeschlossen worden. Als nicht eingetragen wird noch verhältnis: Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger. Folgende von den Gesellschaftern gemachte Einlagen, die nicht in Geld bestehen, sind mit der angegebenen Vergütung auf die Stammleiste angerechnet worden. Für den Gesellschafter Rank, für 12 000 RM. nämlich: 1 Sonthofener Bettomischmaschine (neu) 7500 RM., 1 Jägerschnellmischer zu 1800 RM., 400 m Gleis zu 1000 RM., 5 Muldenkörper mit 0,5 cm und 10 mit 0,75 cm Inhalt zu insgesamt 1100 RM., 2 Drehscheiben zu 100 RM. und Kleingerät zu 500 RM.; für den Gesellschafter Basiner für 18 000 RM. nämlich: 1 Sonthofener Bettomischmaschine (neu) zu 7500 RM., 2 Jägerschnellmischer zu 3600 RM., 1 Schnelllaufzug mit 5 PS Dieselmotor zu 2600 RM., 600 m Gleis zu 1500 RM., 15 Muldenkörper mit 0,5 cm und 10 mit 0,75 cm Inhalt zu insgesamt 1700 RM., 3 Drehscheiben zu 150 RM., Kleingerät zu 950 RM. Amtsgericht Litzmannstadt, den 21. November 1941.

H.R.A. 666. „J. Zundelewicz' Erben“ in Litzmannstadt (Adolf-Hitler-Str. 25 — Apotheke). Zum kommissarischen Verwalter ist der Apotheker Leo Anzenbacher in Litzmannstadt bestellt. Die kommissarische Verwaltung ist durch Verfügung der HTO. Treuhandstelle Litzmannstadt, vom 8. 4. 41 angeordnet. Die Befugnisse des kommissarischen Verwalters bestimmen sich nach der Bestellungsurkunde vom 30. Januar 1940 (Tgb. Nr. A II LW/NO 1406 9587/40). Amtsgericht Litzmannstadt, den 23. November 1941.

H.R.A. 667. „Textilwaren- und Lederwaren-Werk“ K. G. Carl Friedrich Schauer und Co., in Litzmannstadt (Danziger Straße 130). Kommanditgesellschaft seit dem 9. Dezember 1941. Persönlich haftender Gesellschafter ist der Fabrikbesitzer Carl Friedrich Schauer in Frauendorf, Kreis Cottbus. In die Gesellschaft ist eine Kommanditistin aufgenommen. Amtsgericht Litzmannstadt, den 9. Dezember 1941.

H.R.A. 668. „Gebr. Mirkwiak“ in Litzmannstadt (Buschlinie 125). Die Firma und der Name des Inhabers sind geändert. Nummern lautet die Firma: „Georg Altmann, Groß- und Einzelhandel mit Eisenwaren und technischen Artikeln“. Inhaber ist der Kaufmann Georg Altmann in Litzmannstadt. Amtsgericht Litzmannstadt, den 12. Dezember 1941.

H.R.A. 669. „Gebr. Mirkwiak“ in Litzmannstadt (Buschlinie 125). Zum kommissarischen Verwalter ist der Expediteur Wladyslaw Mirkwiak in Litzmannstadt bestellt. Die kommissarische Verwaltung ist durch Verfügung der HTO. Treuhandstelle Litzmannstadt, vom 8. 4. 41 angeordnet. Die Befugnisse des kommissarischen Verwalters bestimmen sich nach der Bestellungsurkunde vom 30. Januar 1940 (Tgb. Nr. A II LW/NO



F. Käppersbusch &amp; Sohne A. G. Gelsenkirchen

Druckschriften, Angebote u. Ingenieurbesuch kostenlos durch: F. Käppersbusch &amp; Sohne Aktiengesellschaft, Haus Berlin, Berlin NW 7, Unter Linden 38. Große Ausstellungsräume

**Stets vorteilhaft**

unsere Kundschaft zu bedienen, war und ist noch heute unser Bestreben.

**Mäntel und Anzüge**

sind heute Anschaffungen, die überlegt sein wollen.

Wenden Sie sich vertrauensvoll an uns.

**Wir beraten Sie gern**

Fachhaus für Bekleidung

**Martin, Norenberg & Krause**  
Adolf-Hitler-Straße 98



Lebensversicherungen jeder Art — Haftpflicht-, Unfall-, Kraftfahr-Versicherung

**Oberkommissariat**  
Litzmannstadt C2  
Hermann-Göring-Str. 115  
Fernruf: 180-70

**REPARATUREN**

an Schreib- und Büromaschinen sämtlicher Modelle führt schnellstens aus

**Olympia**  
Olympia Büromaschinenwerke AG.  
Kundendienststelle Litzmannstadt,  
Adolf-Hitler-Straße 17, Ruf: 10817

III  
ES MUSS KEIN NEUER SEIN! WIR REPARIEREN:  
SOFORTIGE UND FACHMÄNNISCHE BEDIENUNG IN EIGENER REPARATURWERKSTATT

III  
SOLL'S EIN NEUER SEIN DANN VON III  
**M. BATHELT**  
FOLKHALTERSPEZIALGESCHÄFT

LITZMANNSTADT,  
ADOLF HITLER STRASSE 68

FERNRUF 106-93

**Hutvertrieb**

**Herbert Mintschewski**

Verkaufsstelle der Reichszeugmeister  
Große Auswahl in sämtlichen Militäreffekten

Adolf-Hitler-Straße 133  
Ruf: 262-80

**OFFENE STELLEN**

Bürogehilfe, Bürogehilfin für technisches Unternehmen gesucht. Verlangt wird vollkommene Beherrschung d. deutschen Sprache und perfektes Maschineschreiben, erwünscht auch Stenographie. Ausführliche handgeschriebene Bewerbungen mit Altersangabe und Gehaltsansprüchen einzureichen ab 17 Uhr König-Heinrich-Straße 83, W. 5, Mühlhardt.

Buchhalter-Korrespondent(in), selbständige Arbeitskraft, die mit dem Durchschreibesystem und Kontenrahmen unbedingt vertraut sein muß, als Stütze des Betriebsführers sofort oder später gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf und Photo sind einzureichen an Großhandlung, Litzmannstadt C 2, Postfach 42.

Bürokrat als Hilfsbuchhalterin u. Karteiführerin von größerem Betrieb in Litzmannstadt ab sofort gesucht. Angeb. u. 4089 an die LZ.

Hilfsbuchhalterin (Hilfsbuchhalterin), mögl. mit Kenntnissen in Lohnrechnung für Großhandelsbetrieb gesucht. Bewerber wollen sich melden bei Mannesmannröhren- und Eisenhandel G. m. b. H., Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 121.

Schreizum ehesten Antritt: Büroangestellte, die Maschine schreibt u. die deutsche Sprache einwandfrei beherrscht, Angestellte für die Lagerkartei, perfekte Fakturistin. Schriftliche Angebote sind zu richten an Eduard Kurt, Textilgroßhandlung, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 90.

Buchhalter, bilanzsicher, für Durchschreibesystem mit Kontenrahmen gesucht. Angebote unter 4134 an die LZ. 33650

Lohnbuchhalter, firm, für ein mittleres Industrieunternehmen für sofort gesucht. Angebote unter 4133 an die LZ. 33651

Schreibmaschinenkraft (nur Deutsche) zu sofortiger Einstellung in Großbetrieb gesucht. Bewerbungen unter 4069 an die LZ.

Buchhalter, Deutscher, mit mehrjähriger Erfahrung, für Industrieunternehmen in Litzmannstadt sofort gesucht. Schriftliche Angebote mit Lebenslauf unter 4152 an die LZ. 33697

Konfektionsschneider oder tüchtiger Vorarbeiter, nur Deutscher, wird gesucht. Bewerbungen sind unter 4153 an die LZ. zu richten.

Gesucht wird für Betriebsingenieur eine gute intelligente Hilfskraft. Angebote mit Lebenslauf unter 4095 an die LZ.

Bürokrat, perfekt deutsch und polnisch sprechend, ab sofort gesucht, evtl. Aushilfe über die Feiertage. Bauunternehmen Kleinisch, Moitkestraße 133, Fernruf: 183-00-01.

Tüchtige Korrespondentin für 2. 1. 1942 in angenehme Dauerstellung nach Kalisch gesucht. Bewerbungen an Mineralöl-Vertrieb Warthegau, G. m. b. H., Hauptlager Litzmannstadt, Kradweg 7/9.

Lohnbuchhalterin, vertraut mit Kassenführung, von hiesigem Großbetrieb (Vertrauensperson d. Betriebsführers) zu baldmöglichstem Eintritt gesucht. Bewerbungen von nur Deutschen unter 4067 an die LZ.

Fachmann, Teilhaber für Strickerei und Wirkerei gesucht. Angebote unter 4041 an die LZ. 33245

Magazinverwalter für Maler-Großbetrieb gesucht. Besondere Kenntnisse nicht erforderlich. Bewerbungen von nur Deutschen unter 4068 an die LZ.

Werkmeister, energisch und tüchtig, für mittlere Eisenkonstruktionswerkstatt für sofort gesucht. Bewerbungen mit lückenlosem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsanspr. unter 4073 an die LZ.

Zuverlässige und nüchterne Kraftfahrer für LKW, die möglichst Schlosser oder Motorenenschlosser sein müssen, zum sofortigen Antritt gesucht. Angebote mit handgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsansprüchen sind zu richten an die Gefolgschaftsverwaltung der Zellgarn Aktiengesellschaft Litzmannstadt / Warthegau, Ostlandstraße 231-233.

Kraftfahrer für 3-t-Ford mit Holzgasgeneratorantrieb gesucht. Meldeungen bei chemische Fabrik und Apparatebau Dr. Ernst Schneider & Co. KG, Litzmannstadt, Kreuzer Straße 64. 33637

Erstklassiger Mechaniker für Nähmaschinen gesucht. Bekleidungs- und Wirkwaren-Industrie Hugo Flacker, Litzmannstadt, Spinnlinie 50. 33677

Arbeitsbursche, der die deutsche Sprache beherrscht, von Auto-Spedition gesucht. Angebote unter 4143 an die LZ. 33679

Kräftiger Arbeitsbursche gesucht. Zu melden bei Textilgroßhandlung Wilhelm Boltz, Adolf-Hitler-Straße 49. 33347

Sekretärin, perfekt in Steno und Schreibmaschine, bei guten Arbeitsbedingungen sofort gesucht. Angebote unter 4101 an die LZ.

Deutsche Stenotypistin, auch Anfängerin, gesucht. Industriewerke St. Weigt, Krefelder Str. 7/9.

Sekretärin, perfekte Stenotypistin, für Treuhänderpraxis gesucht. Angebote unter 4078 an die LZ.

Stenotypistin und jüngere Bürokrat sofort gesucht. Vorstellung Montag von 9-10 Uhr, Ostd. Gummimantel-Fabrik, Adolf-Hitler-Straße 35. 33647

Tüchtige Stenotypistin von größtem Unternehmen für Vertrauensstellung gesucht. Ausführliche Bewerbungen u. 4123 an die LZ.

Lohnbuchhalterin sowie Hilfsbuchhalterin, auch mit sonstigen Büroarbeiten vertraut, ab sofort von größerem Betrieb in Litzmannstadt gesucht. Angebote unter 4091 an die LZ. 33286

Buchhalter-Korrespondent(in), selbständige Arbeitskraft, die mit dem Durchschreibesystem und Kontenrahmen unbedingt vertraut sein muß, als Stütze des Betriebsführers sofort oder später gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf und Photo sind einzureichen an Großhandlung, Litzmannstadt C 2, Postfach 42.

Bürokrat als Hilfsbuchhalterin u. Karteiführerin von größerem Betrieb in Litzmannstadt ab sofort gesucht. Angeb. u. 4089 an die LZ.

Hilfsbuchhalterin (Hilfsbuchhalterin), mögl. mit Kenntnissen in Lohnrechnung für Großhandelsbetrieb gesucht. Bewerber wollen sich melden bei Mannesmannröhren- und Eisenhandel G. m. b. H., Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 121.

Schreizum ehesten Antritt: Büroangestellte, die Maschine schreibt u. die deutsche Sprache einwandfrei beherrscht, Angestellte für die Lagerkartei, perfekte Fakturistin. Schriftliche Angebote sind zu richten an Eduard Kurt, Textilgroßhandlung, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 90.

Buchhalter, bilanzsicher, für Durchschreibesystem mit Kontenrahmen gesucht. Angebote unter 4134 an die LZ. 33650

Lohnbuchhalter, firm, für ein mittleres Industrieunternehmen für sofort gesucht. Vorzusprech. zwischen 14-16 Uhr, Schleißstraße 80, 1. Stock. 33320

Perfekte Köchin für Gefolgschaftsküche gesucht. Bekleidungs- und Wirkwaren-Indust. Hugo Flacker, Litzmannstadt, Spinnlinie 50.

Hausgehilfin, deutschsprechend, in einen guten deutschen Haushalt in Litzmannstadt für ganz gesucht. Ang. u. 4130 an die LZ. erb.

Reichsbäuerin sucht sauberes, nett möbliertes Zimmer zu sofort oder später. Nähe König-Heinrich-Ostlandstraße erwünscht. Angebote bis zum 31. 12. unter 4131 an die LZ. erbeten. 33644

Zimmer, nett möbliert oder leer, ab sofort gesucht. Angebote unter 4145 an die LZ. 33684

Raum für Weberin, Größe 100-150 qm, in Erzhausen gesucht. Angebote unter 4114 an die LZ. 33680

Reichsbäuerin sucht sauberes, nett möbliertes Zimmer zu sofort oder später. Nähe König-Heinrich-Ostlandstraße erwünscht. Angebote bis zum 31. 12. unter 4131 an die LZ. erbeten. 33644

Zimmer, nett möbliert oder leer, ab sofort gesucht. Angebote unter 4145 an die LZ. 33684

Raum für Weberin, Größe 100-150 qm, in Erzhausen gesucht. Angebote unter 4114 an die LZ. 33680

Reichsbäuerin sucht sauberes, nett möbliertes Zimmer zu sofort oder später. Nähe König-Heinrich-Ostlandstraße erwünscht. Angebote bis zum 31. 12. unter 4131 an die LZ. erbeten. 33644

Zimmer, nett möbliert oder leer, ab sofort gesucht. Angebote unter 4145 an die LZ. 33684

Raum für Weberin, Größe 100-150 qm, in Erzhausen gesucht. Angebote unter 4114 an die LZ. 33680

Reichsbäuerin sucht sauberes, nett möbliertes Zimmer zu sofort oder später. Nähe König-Heinrich-Ostlandstraße erwünscht. Angebote bis zum 31. 12. unter 4131 an die LZ. erbeten. 33644

Zimmer, nett möbliert oder leer, ab sofort gesucht. Angebote unter 4145 an die LZ. 33684

Raum für Weberin, Größe 100-150 qm, in Erzhausen gesucht. Angebote unter 4114 an die LZ. 33680

Reichsbäuerin sucht sauberes, nett möbliertes Zimmer zu sofort oder später. Nähe König-Heinrich-Ostlandstraße erwünscht. Angebote bis zum 31. 12. unter 4131 an die LZ. erbeten. 33644

Zimmer, nett möbliert oder leer, ab sofort gesucht. Angebote unter 4145 an die LZ. 33684

Raum für Weberin, Größe 100-150 qm, in Erzhausen gesucht. Angebote unter 4114 an die LZ. 33680

Reichsbäuerin sucht sauberes, nett möbliertes Zimmer zu sofort oder später. Nähe König-Heinrich-Ostlandstraße erwünscht. Angebote bis zum 31. 12. unter 4131 an die LZ. erbeten. 33644

Zimmer, nett möbliert oder leer, ab sofort gesucht. Angebote unter 4145 an die LZ. 33684

Raum für Weberin, Größe 100-150 qm, in Erzhausen gesucht. Angebote unter 4114 an die LZ. 33680

Reichsbäuerin sucht sauberes, nett möbliertes Zimmer zu sofort oder später. Nähe König-Heinrich-Ostlandstraße erwünscht. Angebote bis zum 31. 12. unter 4131 an die LZ. erbeten. 33644

Zimmer, nett möbliert oder leer, ab sofort gesucht. Angebote unter 4145 an die LZ. 33684

Raum für Weberin, Größe 100-150 qm, in Erzhausen gesucht. Angebote unter 4114 an die LZ. 33680

Reichsbäuerin sucht sauberes, nett möbliertes Zimmer zu sofort oder später. Nähe König-Heinrich-Ostlandstraße erwünscht. Angebote bis zum 31. 12. unter 4131 an die LZ. erbeten. 33644

Zimmer, nett möbliert oder leer, ab sofort gesucht. Angebote unter 4145 an die LZ. 33684

Raum für Weberin, Größe 100-150 qm, in Erzhausen gesucht. Angebote unter 4114 an die LZ. 33680

Reichsbäuerin sucht sauberes, nett möbliertes Zimmer zu sofort oder später. Nähe König-Heinrich-Ostlandstraße erwünscht. Angebote bis zum 31. 12. unter 4131 an die LZ. erbeten. 33644

Zimmer, nett möbliert oder leer, ab sofort gesucht. Angebote unter 4145 an die LZ. 33684

Raum für Weberin, Größe 100-150 qm, in Erzhausen gesucht. Angebote unter 4114 an die LZ. 33680

Reichsbäuerin sucht sauberes, nett möbliertes Zimmer zu sofort oder später. Nähe König-Heinrich-Ostlandstraße erwünscht. Angebote bis zum 31. 12. unter 4131 an die LZ. erbeten. 33644

Zimmer, nett möbliert oder leer, ab sofort gesucht. Angebote unter 4145 an die LZ. 33684

Raum für Weberin, Größe 100-150 qm, in Erzhausen gesucht. Angebote unter 4114 an die LZ. 33680

Reichsbäuerin sucht sauberes, nett möbliertes Zimmer zu sofort oder später. Nähe König-Heinrich-Ostlandstraße erwünscht. Angebote bis zum 31. 12. unter 4131 an die LZ. erbeten. 33644

Zimmer, nett möbliert oder leer, ab sofort gesucht. Angebote unter 4145 an die LZ. 33684

Raum für Weberin, Größe 100-150 qm, in Erzhausen gesucht. Angebote unter 4114 an die LZ. 33680

Reichsbäuerin sucht sauberes, nett möbliertes Zimmer zu sofort oder später. Nähe König-Heinrich-Ostlandstraße erwünscht. Angebote bis zum 31. 12. unter 4131 an die LZ. erbeten. 33644

Zimmer, nett möbliert oder leer, ab sofort gesucht. Angebote unter 4145 an die LZ. 33684

Raum für Weberin, Größe 100-150 qm, in Erzhausen gesucht. Angebote unter 4114 an die LZ. 3

## FAMILIEN-ANZEIGEN

Als Verlobte grüßen Fr. KLARA FRASCHKE, Litzmannstadt, und RALF SCHULTE, Berlin, z. Z. Wehrmacht, Litzmannstadt, Dezember 1941.

ANITA und HEINZ, 15. 12. 1941. Die glückliche Geburt von Zwillingen zeigen hocherfreut an: Frau Frieda Kossert, geb. Seifert, Paul Kossert, Litzmannstadt, den 21. 12. 1941, Guis-herrenstraße 21.

Gefreite fiel bei den Kämpfen im Osten am 26. November mein innig geliebter, herzenguter Mann und Papa, unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwiegersonn, Schwager, Nefle und Vetter, der Soldat

Bruno Scharf im blühenden Alter von 24 Jahren. In tiefer Trauer:

Die Gattin und Söhnen, die Eltern und der einzige Bruder, die Schwiegermutter und Schwägerinnen nebst allen Verwandten.

Am 16. Oktober 1941 starb den Helden Tod für Führer, Volk und Vaterland im Kampf gegen den Bolschewismus an der Ostfront der Soldat

Roman Liebert im Alter von 26 Jahren. Er fiel im Glauben an Großdeutschland. In stolzer Trauer: im Namen der Hinterbliebenen: Max Eisen.

Spitzenhagen, den 21. 12. 1941 Kreis Kalsch.

In treuer Pflichterfüllung starb am 19. November d. J. an der Ostfront an der Spitze seiner Männer den Helden Tod für Führer und Volk mein lieber Gatte, mein treuer Vater, unser Bruder, Schwager und Schwiegersohn, der Gefreite

Reinhold Meischatz Gruppenführer in einem Inf.-Reg., Inhaber des Inf.-Sturmabzeichens in Silber im Alter von 27 Jahren.

In stolzer Trauer: Eine Meischatz, als Gattin, im Namen aller Hinterbliebenen. Pabianice, den 18. 12. 1941.

Am 17. 12. 1941 wurde durch einen Unglücksfall mein innig geliebter Sohn, unser herzensguter Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Rudolf Karch im blühenden Alter von 32 Jahren in die Ewigkeit abberufen. Die Beerdigung findet Sonntag, den 21. Dezember 1941, um 13.30 Uhr von der Leichenhalle des ev. Friedhofes in der Wiesnerstraße aus statt.

In tiefer Trauer: Die Mutter und Geschwister.

Am 20. d. M. verschied nach kurzem, schwerem Leiden meine treue Lebensgefährtin, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante Anna Pelz geb. Winowsky

geb. 27. 1. 1859 im Baltikum. Die Beerdigung findet Dienstag, den 23. Dezember, um 15 Uhr von der Kapelle des Friedhofes Döly (Trommelstraße) aus statt.

Im Namen aller Angehörigen: Christoph Pelz, Anita Kuhnert, geb. Pelz, Georg Kuhnert, z. Z. im Felde, Irene und Margit.

Am 19. Dezember starb im Alter von 14 Jahren meine einzige Tochter, meine liebe Schwester Else Kanwischer.

Die Beerdigung meines unvergänglichen Kindes findet am Montag, dem 22. Dezember, um 15 Uhr von der Leichenhalle des neuen ev. Friedhofes (Wiesnerstr.) aus statt.

In tiefer Trauer: Vater: Gustav Kanwischer, Bruder Harry und alle Hinterbliebenen.

## Beerdigungs-Anstalten

Bestattungsanstalt Gebr. M. und A. Krieger, vorm. K. G. Fischer, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 89 Ruf 149-41. Bei Todesfällen wenden Sie sich vertrauensvoll an uns, wir beraten Sie gern.

## VERKAUFE

Ski, Größe 2,15, mit Bindung zu verkauf. Ruf 137-26 v. 8—16 Uhr.

Schweizer Armbanduhr und lederne Aktenetasche, ganz neu, zu verk. Angebot u. 4138 an die LZ.

Olympia-Höhensonne, neu, 120 V., 78 RM., verkauft umzugsh. Schlesierstraße 158 (Hausmeister).

Mahagoni-Schlafzimmer, modern, verkäuflich. Zu besehen nur zwischen 14—15, Schlesierstraße 70, W. 32. 33638

Kaufe Peizjacke für Herrn, Wasserdruck. Festpreis 130 RM. Dessauer Straße 32, W. 12.

3 Stühle verk. Pulvergasse 5, W. 3. Helle Toilette zu verkaufen Moltkestraße 62, W. 12. 33672

Fokimantel, groß, zu verkaufen Hauländer Straße 21, W. 1, von 13—15 Uhr. 33634

Papageien verschiedener Rassen, fingerzähm, sprechend, lachend und pflegend, sind mit oder ohne Käfige sofort zu verkaufen. Zoo-Handlung, Meisterhausstraße 54.

Drei Puppenstuben, ein Mädchenfahrrad zu verkaufen. Nähères König-Heinrich-Str. 91, bei Janowskij-Wiesner, Ruf 168-63, von 9—14 Uhr. 32993

Waschkommode mit Spiegel, Flurgarderobe und Porzellanservice zu verkaufen Seglerstraße 30a.

Zwei 2/4-Geigen zu verkaufen Klein-gärtnerstraße 60, W. 7. 33403

Armband mit 13 kleinen Brillanten verk. Ehr.-Patzer-Str. 71, W. 11.

Herren geschenk. Moderne goldene Herren-Armbanduhr mit prime Schweizer Werk wird verkauft. Angebote unter 4129 an die LZ. 33348

Goethes Reinecke Fuchs, illustriert von W. v. Kaulbach, 37 Stücke, Quartformat, Lederprachthand; Geheimes Tagebuch des Christoph Columbus; Kartentisch, Blatt 95×95, zu verkaufen. Zu besichtigen Buschlinie 78, W. 3.

Grundstück, für Autoreparaturwerkstatt und Garagenbetrieb geeignet, sowie Wohnungseinrichtung, Büromöbel und Geldschrank verkäuflich. Angebote unter 1552 an die LZ. erbeten.

Motorrad, DKW., 200 ccm, in gutem Zustand, und eine kleine Küche zu verkaufen Sonntag und Montag von 11—13 Uhr, Danziger Straße 45, W. 21. 33685

Persianer, lang 1,13 m, starke Figur, Größe 55—60, zu verkaufen. Anfragen Böhmisches Linie 151, im Laden. 33663

Gold, Damenarmbanduhr, 14 Kar., gold, Halskette mit Rubin, 14 Kar., gold, Dameneingring mit 3 Rubinen, 14 Kar., gold, Armband, 8 Kar., Damenmantel, Gr. 46, Krimmer mit Innenepelz, Damenkomstüm, Gr. 46, dunkelblaues Komstüm oder Mantelstoff, Boa, best. aus zwei Steinmarderfellten, zu verkaufen. Zu besichtigen Sonntag u. Montag von 10 bis 13 Uhr, Ziethenstraße 85, W. 19. 33658

Couch zu verkaufen Mark-Meissen-Straße 28, W. 29. 33661

Tiefer Kinderwagen, Gardinen für ein großes Fenster, eine Ledertasche, schwarz, zu verkaufen. Fridericusstraße 6, W. 35.

Fischkasten, 38×53, zu verkaufen. Angebote unter 4149 an die LZ.

Zwei Betten, massiv, Eiche, verkauft Braune Hermann-Göring-Straße 101, W. 5. Besichtigung Dienstag 15 bis 20. 33699

Ausweis der Deutschen Volksliste und Staatsangehörigkeitsausweis der Wanda Marie Krause, Adolf-Hitler-Str. 111, abhandengekommen.

Schwarze Handtasche mit Ausweis der Deutschen Volksliste der Marta Schöller, Konstantynow, Hermann-Göring-Str. 18, verloren.

Kleid, dunkelblau, in der Heerstr. verloren. Der Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung Weißburger Str. 12, bei Bruno Huß, abzugeben. 33656

Lebensmittelkarten, Fett- und Brotkarten B der Melida und des Gerhard Bloch, verloren. Gegen Belohnung abzugeben Danziger Straße 65a, W. 14. 33670

Kiel, dunkelblau, in der Heerstr. verloren. Der Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung Weißburger Str. 12, bei Bruno Huß, abzugeben. 33656

Braune Brieftasche mit Inhalt, etwa 200 RM., Ausweis vom Fürsorgeamt der Charlotte Bechtold, in der Blumenhandlung bei Einbrodt, Adolf-Hitler-Str. 6, liegengeblieben. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung in der Blumenhandl. abzug. 33657

Rundfunkgeräte und Reparaturen schnell und zuverlässig nur im Fachgeschäft Gerhard Gier, Schlageterstraße 9, Litzmannstadt, Fernruf 108-17

Kleider, Mäntel, Kostüme, Komplets.

Anfertigung. Prompte Bedienung. Maria Arenz, Maßschneiderel, Adolf-Hitler-Straße 101/6.

Fledler & Kubitschek, Chemische Reinigung und Färbe-

farben. Filiale in Litzmannstadt, Meisterhausstr. 62, Ruf 261-58,

Adolf-Hitler-Straße 46, Ruf 255-33,

Ulrich-von-Hutten-Str. 19, Adolf-Hitler-Str. 162. Filiale in Pabianice, Schlossstr. 7, Ruf 303, Weiden-gasse 8, Ruf 309. Aufträge werden jetzt innerhalb von 14 Tagen ausgeführt.

Rundfunkgeräte und Reparaturen schnell und zuverlässig nur im Fachgeschäft Gerhard Gier, Schlageterstraße 9, Litzmannstadt, Fernruf 108-17

Kleider, Mäntel, Kostüme, Komplets.

Anfertigung. Prompte Bedienung. Maria Arenz, Maßschneiderel, Adolf-Hitler-Straße 101/6.

Fledler & Kubitschek, Chemische Reinigung und Färbe-

farben. Filiale in Litzmannstadt, Meisterhausstr. 62, Ruf 261-58,

Adolf-Hitler-Straße 46, Ruf 255-33,

Ulrich-von-Hutten-Str. 19, Adolf-Hitler-Str. 162. Filiale in Pabianice, Schlossstr. 7, Ruf 303, Weiden-gasse 8, Ruf 309. Aufträge werden jetzt innerhalb von 14 Tagen ausgeführt.

Rundfunkgeräte und Reparaturen schnell und zuverlässig nur im Fachgeschäft Gerhard Gier, Schlageterstraße 9, Litzmannstadt, Fernruf 108-17

Kleider, Mäntel, Kostüme, Komplets.

Anfertigung. Prompte Bedienung. Maria Arenz, Maßschneiderel, Adolf-Hitler-Straße 101/6.

Fledler & Kubitschek, Chemische Reinigung und Färbe-

farben. Filiale in Litzmannstadt, Meisterhausstr. 62, Ruf 261-58,

Adolf-Hitler-Straße 46, Ruf 255-33,

Ulrich-von-Hutten-Str. 19, Adolf-Hitler-Str. 162. Filiale in Pabianice, Schlossstr. 7, Ruf 303, Weiden-gasse 8, Ruf 309. Aufträge werden jetzt innerhalb von 14 Tagen ausgeführt.

Rundfunkgeräte und Reparaturen schnell und zuverlässig nur im Fachgeschäft Gerhard Gier, Schlageterstraße 9, Litzmannstadt, Fernruf 108-17

Kleider, Mäntel, Kostüme, Komplets.

Anfertigung. Prompte Bedienung. Maria Arenz, Maßschneiderel, Adolf-Hitler-Straße 101/6.

Fledler & Kubitschek, Chemische Reinigung und Färbe-

farben. Filiale in Litzmannstadt, Meisterhausstr. 62, Ruf 261-58,

Adolf-Hitler-Straße 46, Ruf 255-33,

Ulrich-von-Hutten-Str. 19, Adolf-Hitler-Str. 162. Filiale in Pabianice, Schlossstr. 7, Ruf 303, Weiden-gasse 8, Ruf 309. Aufträge werden jetzt innerhalb von 14 Tagen ausgeführt.

Rundfunkgeräte und Reparaturen schnell und zuverlässig nur im Fachgeschäft Gerhard Gier, Schlageterstraße 9, Litzmannstadt, Fernruf 108-17

Kleider, Mäntel, Kostüme, Komplets.

Anfertigung. Prompte Bedienung. Maria Arenz, Maßschneiderel, Adolf-Hitler-Straße 101/6.

Fledler & Kubitschek, Chemische Reinigung und Färbe-

farben. Filiale in Litzmannstadt, Meisterhausstr. 62, Ruf 261-58,

Adolf-Hitler-Straße 46, Ruf 255-33,

Ulrich-von-Hutten-Str. 19, Adolf-Hitler-Str. 162. Filiale in Pabianice, Schlossstr. 7, Ruf 303, Weiden-gasse 8, Ruf 309. Aufträge werden jetzt innerhalb von 14 Tagen ausgeführt.

Rundfunkgeräte und Reparaturen schnell und zuverlässig nur im Fachgeschäft Gerhard Gier, Schlageterstraße 9, Litzmannstadt, Fernruf 108-17

Kleider, Mäntel, Kostüme, Komplets.

Anfertigung. Prompte Bedienung. Maria Arenz, Maßschneiderel, Adolf-Hitler-Straße 101/6.

Fledler & Kubitschek, Chemische Reinigung und Färbe-

farben. Filiale in Litzmannstadt, Meisterhausstr. 62, Ruf 261-58,

Adolf-Hitler-Straße 46, Ruf 255-33,

Ulrich-von-Hutten-Str. 19, Adolf-Hitler-Str. 162. Filiale in Pabianice, Schlossstr. 7, Ruf 303, Weiden-gasse 8, Ruf 309. Aufträge werden jetzt innerhalb von 14 Tagen ausgeführt.

Rundfunkgeräte und Reparaturen schnell und zuverlässig nur im Fachgeschäft Gerhard Gier, Schlageterstraße 9, Litzmannstadt, Fernruf 108-17

Kleider, Mäntel, Kostüme, Komplets.

Anfertigung. Prompte Bedienung. Maria Arenz, Maßschneiderel, Adolf-Hitler-Straße 101/6.

Fledler & Kubitschek, Chemische Reinigung und Färbe-

farben. Filiale in Litzmannstadt, Meisterhausstr. 62, Ruf 261-58,

Adolf-Hitler-Straße 46, Ruf 255-33,

Ulrich-von-Hutten-Str. 19, Adolf-Hitler-Str. 162. Filiale in Pabianice, Schlossstr. 7, Ruf 303, Weiden-gasse 8, Ruf 309. Aufträge werden jetzt innerhalb von 14 Tagen ausgeführt.

Rundfunkgeräte und Reparaturen schnell und zuverlässig nur im Fachgeschäft Gerhard Gier, Schlageterstraße 9, Litzmannstadt, Fernruf 108-17

Kleider, Mäntel, Kostüme, Komplets.

**Ein Spargeschenk**

statt Bargeschenk

**Stadtsparkasse**

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 77

Ob so  
oder anders — —  
man kleidet sich  
immer gut bei**Schmeichel u. Sohn****Dekorationsartikel**  
für die Weihnachtszeit, Wand-  
schriften, Olgemälde und Führer-  
bilder, Adventständer einschl.  
Kerzen sowie Geschenke in über-  
aus reicher Auswahl.Bildereistenwerkstatt  
**E. B. WALLNER**  
Buschlinie 182 (Ecke Ostendstr.) Ruf 245-05**Heitmann**In Sportartikelgeschäften und  
Drogerien zu haben.**83 15**Die amtlich bestimmten  
Hausnummer - Schilder  
für Litzmannstadt  
sind zu haben  
Meisterhausstraße 83 (15)  
Komm. Verw. O. SEEBER  
Fernruf 205-58**DAS ZUVERLÄSSIGE  
BACKPULVER**Erhard Lange KG  
Nahrungsmittefabrik  
LOBAU, KR. POSEN**THEATER**

Theater zu Litzmannstadt, Städt. Bühnen. Sonntag, 21. Dezember, 15.00 Uhr, Kdf.-Ring 3, Wahlmiete „Katte“. Schauspiel von Hermann Burte. — 20.00 Uhr Freier Verkauf. Wahlmiete „Marietta“, Operette von Walter Kollo. — Montag, 22. Dezember, 19.30 Uhr Geschlossene Vorstellung für die Litzmannstädter Zeitung. — Dienstag, 23. Dezember, 20.00 Uhr 8. Vorst. f. Dienstag-Miete. Fr. Verkauf. Wahlmiete Erstaufführung „Der Graf von Luxemburg“, Operette von Franz Lehár. — Mittwoch, 24. Dez. Geschlossene Vorstellung. — Donnerstag, 25. Dez., 15.00 Uhr, Kdf.-Ring 4, Wahlmiete „Katte“. — 20.00 Fr. Verkauf, Wahlmiete „Marietta“. — Freitag, 26. Dez., 15.00 Uhr Freier Verkauf, Wahlmiete „Das Land des Lächelns“, Operette von Franz Lehár. — 20.00 Uhr Freier Verkauf. Wahlmiete „Der Graf von Luxemburg“. — Sonnabend, 27. Dez., 15.00 Uhr Fr. Verkauf „Schneeweißchen und Rosenrot“, Märchen nach Gebr. Grimm von Hermann Stelter. — 20.00 Uhr 8. Vorst. f. Dienstag-Miete, Freier Verkauf, Wahlmiete „Der Graf von Luxemburg“. — Sonnabend, 28. Dez., 20.00 Uhr Freier Verkauf, Wahlmiete „Marietta“. — Vorverkauf 1. d. Wahrheit Miete jeweils 3 Tage — für den freien Verkauf 2 Tage — vor dem Auführungstag.

Reichsgautheater Posen

Spielsplan vom 21. bis 28. Dezember 1941.

Großes Haus: 21. Dez., 15.30 und 19.30, „Der Opernball“, fr. Kartenvorverkauf, Donnerstag, 25. Dez., 15.30, „Die lustige Witwe“, fr. Kartenvorverkauf, 19.30, „Othello“, fr. Kartenvorverkauf, Freitag, 26. Dez., 15.30 u. 19.30, „Der Opernball“, fr. Kartenvorverkauf, Sonnabend, 27. Dez., 19.30, „Othello“, Wahlmiete, freier Kartenvorverkauf. Sonntag, 28. Dez., 15.30 u. 19.30, „Der Opernball“, Wahlmiete, fr. Kartenvorverkauf.

Kleines Haus: Sonntag, 21. Dez., 15.30, „Schneeweißchen und Rosenrot“, fr. Kartenvorverkauf, kleine Preise. Montag, 22. Dez., 15.30, geschl. Vorstellung, „Schneeweißchen und Rosenrot“. Dienstag, 23. Dez., 15.30, geschl. Vorstellung, „Schneewußchen und Rosenrot“. Mittwoch, 24. Dez., 15.30, geschlossene Vorstellung, „Schneewußchen und Rosenrot“. Donnerstag, 25. Dez., 15.30, „Die kluge Närin“, fr. Kartenvorverkauf. Freitag, 26. Dez., 15.30 u. 19.30, „Die kluge Närin“, fr. Kartenvorverkauf, Sonnabend, 27. Dez., 15.30, „Schneewußchen und Rosenrot“, fr. Kartenvorverkauf. Sonntag, 28. Dez., 15.30 u. 19.30, „Die kluge Närin“, fr. Kartenvorverkauf.

Ein silberner Bleistift — ein schlichtes Armband ist auch ein nettes Geschenk. Caesar Schinzel, Uhrmachermeister und Juwelier, Adolf-Hitler-Straße 27, Ruf 104-75.

Fuhrunternehmen „Spedo“

Inh. E. Torn, Litzmannstadt, Sphänlinie 60, Ruf 211-32.

Beförderungen aller Arten Lasten in Litzmannstadt und Umgebung.

Man freut sich,  
für wertvolle Punkte, etwas Schönes und Gutes gewählt zu haben.

Wir bieten Ihnen eine reiche Auswahl und erteilen Ihnen gern unseres Rat, beim Kauf Ihrer Geschenke! Gerhard Wüstehube, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 173, Ruf 232-00, Textilwaren.

Ein Punkt entscheidet oft über siebzig

denn eine Krawatte bestimmt die Wirkung eines Anzuges. Suchen Sie sich daher zu jedem Anzug die rechte aus. Damen- und Herrenartikel M. Walter, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 130.

Sichtkart Standard

und neuzeitliche Registratur kurz-

fristig lieferbar durch Erwin

Stibbe, das Fachgeschäft führen-

der Büromaschinen, Litzmann-

stadt, Adolf-Hitler-Straße 130, Ruf 245-90.

Billes Bekleidungshaus

Pabianice —

das ist ein Begriff, den sich jeder

Pabianice merken muß. Denn im

Bekleidungshaus Billes, Pabianice,

Ludendorffstraße 8, erhalten Sie

die richtige Bekleidung wie Män-

tel, Anzüge, Kleider, Regenun-

hüte usw. für Damen, Herren u.

Kinder in größter Auswahl und

bekannter Güte.

Rialto, Meisterhausstraße 71. Neue

Anfangszeiten 15.00, 17.45, 20.30

Uhr. Heute Vorverkauf ab 11 Uhr

Wiederanführung des Ufa-Spielfilms

„Der Blaufuchs“ mit Zarah Leander,

Willy Birgel, Paul Hörbiger, Karl

Schönböck, Rudolf Platte. Jugendliche

nicht zugelassen. Morgen letzter Tag!

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108,

15.00, 17.30, 20.00, sonntags auch

18.00 „Eva“ mit Magda Schneider,

Heinz Rühmann, Hans Söhnker.

Für Jugendl. erlaubt.

Capitol, Zietenstr. 41. Werktaga-

15.00, 17.30, 20.00, sonntags auch

17.15, 20.00. Nur bis Montag, „Die

kleine Sünderin“ mit Renée Deltign-

gen, Volker von Collande, 1. und

2. Weihnachtstag, 10 Uhr

Jugendvorstellung Pat und Pata-

chon.

Corso, Schlingerstr. 55 (204). 14.00

17.00, 20.00 Uhr „Andalusische

Nächte“. Für Jugendl. erlaubt.

Dell, Buschlinie 123, 15.00, 17.30,

20.00, sonntags auch 13.00 Uhr

„Stukas“. Für Jugendl. erlaubt.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76,

15.00, 17.15, 19.30, sonntags auch

18.00 Uhr „Gastspiel im Para-

dis“ mit Hilde Krahl und Albert

Matterstock. Für Jug. von 14 J.

erlaubt.

Muse, Breslauer Straße 178, 17.30

und 20.00, sonntags auch 15.00 Uhr

„Jungens“. Jugendvorstellung um

15.00 Uhr, sonntags um 10.00 Uhr.

Es läuft der Film „Jungens“.

Palladium, Böhmische Linie 16,

16.00, 18.00, 20.00, sonntags auch 12

Krach im Vorderhaus“. Für

Jugendl. ab 14 Jahr. erlaubt.

Roma, Heerstraße 84, 15.30, 17.30,

19.30, sonntags auch 11.30 Uhr,

„Krischna“. Für Jugendl. erlaubt.

Mal, König-Heinrich-Straße 40, 15.00

17.30, 20.00 Uhr, sonntags auch

18.00 Uhr „Jonny sieht Europa“

mit Harry Piel. Für Jugendl. erlaubt.

Mimosa, Buschlinie 178, Straßen-  
bahn 5 und 9, 15.00, 17.15, 19.30,  
sonntags auch 13.00 „Erl. Hoff-  
manns Erzählungen“ mit Anny  
Ondra. Für Jugendl. erlaubt.Pabianice — Capitol, 17.00 und  
20.00 Uhr „Im Schatten des Ber-  
ges“.Kallsch, Deutsches Lichtspielhaus  
bis 23. Dez. „Annelie“.Löwenstadt, Film-Theater.  
„13 Stühle“. Für Jugendl. zugel.  
Beginn: Sonnabend, 17.00, 20.00,  
Sonntag, 14.00, 17.00, 20.00. Montag  
18.00.Kino, Lichtspieltheater, 17. u. 20 Uhr  
„Keilnerin Anna“ bis 22. Dez.**N. S. R. L.**Turn- und Sportgemeinschaft „Kraft“,  
Litzmannstadt. Zu der am Montag,  
dem 22. Dezember d. J., um 20 Uhr  
im Sportheim, an der Ostlandstraße  
Nr. 17, stattfindenden Rechenschafts-  
besprechung bitte ich alle Mitglieder  
unbedingt zu erscheinen.  
Der Gemeinschaftsführer.**Geschäfts-Anzeigen****Freude und Entspannung**Die Zeit fordert heute den ganzen  
Menschen. Wie wohl tut da  
eine Ablenkung. Und da ist es  
gerade ein gutes Buch, das Freude  
bereitet und Entspannung bringt.Wir führen am Lager  
Werke alter und neuer Erzähler.  
Bitte kommen Sie unverbindlich.  
Sicherlich finden auch Sie unter  
der Auswahl etwas Passendes.  
Buchhandlung G. E. Ruppert, Litz-  
mannstadt, Adolf-Hitler-Straße 147.**Gerechtlich vereidigter****Dolmetscher**Edmund Krueger, Litzmannstadt,  
Friedrich-Göller-Straße 12, W. 15,  
(Ecke Danziger Str. 106) Ahnen-  
forschungen, Ahnenpässe, Urkun-  
denbeschaffung.Unser Speicher und Büros  
bleiben Sonnabend, den 27. De-  
zember 1941, geschlossen. Land-  
wirtschaftliche Zentralgenossen-  
schaft, e. G. m. b. H., Abteilung

Litzmannstadt, Stadtfiliale.

Ein silberner Bleistift —

ein schlichtes Armband ist auch  
ein nettes Geschenk. Caesar

Schinzel, Uhrmachermeister und

Juvelier, Adolf-Hitler-Straße 27,  
Ruf 104-75.

Rundfunk

Fachgeschäft Th. Trautmann  
Adolf-Hitler-Straße 128, im Hofe,  
Reparaturen, Antennenbau, kurz-  
fristig, Ruf 124-90.

Bestattungsanstalt

Firma W. Kamsurski, kommis.  
Verwalter, E. Jeske, Alexander-  
hofstraße 57, wurde nach der

Alexanderhofstr. 66, übertragen.

Schnellste Nähmaschinen-  
reparatursämtlicher Haushaltshämmern  
Emaillierung mit Goldverzierung  
und Vernickelung, unter gleich-  
zeitiger gründlicher Reinigung in  
nur 14 Tagen, zum Preis von  
30,- RM. bei A. Kronthal, Litz-  
mannstadt, General-Litzmann-  
Straße 101, Ruf 240-86.

Bildurheber

sowie Kinder- und Herrenhüte  
werden gereinigt, umgeformt und  
umgearbeitet nach den neuesten  
Wiener Modellen. Große Aus-  
wahl in Damen- u. Kinderhüten.Charlotte Dems, Modistin, Da-  
menhutgeschäft mit eigen. Werk-  
statt, Meisterhausstraße 60 (Ecke  
Adolf-Hitler-Straße), Ruf 152-85.

Damenhüte

sowie Kinder- und Herrenhüte  
werden gereinigt, umgeformt und  
umgearbeitet nach den neuesten  
Wiener Modellen. Große Aus-  
wahl in Damen- u. Kinderhüten.

Bildurheber

sowie Kinder- und Herrenhüte  
werden gereinigt, umgeformt und  
umgearbeitet nach den neuesten  
Wiener Modellen. Große Aus-  
wahl in Damen- u. Kinderhüten.